Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
70 (1936)

148 (4.6.1936)

urn:nbn:de:gbv:45:1-694654

Visual Library

Heute: 3 Beilagen

Die „Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. Bezugspreis ohne Bestellgeld monatl. 2.10 RM
Fernsprecher:
Reichsbahnstelle: Sammel-Nr 3446
Schriftleitung Sammel-Nr 2742
Drahtanschrift: „Nachrichten"
Bankkonten: Oldenburgische Landesbank (Spar- und Leihbank) AG. Sammel- und Privat-Bank, Landesbankstelle, sämtlich in Oldenburg i. O.
Postscheckkonto: Hannover 22381
Gerichtsstand Oldenburg

Nachrichten für Stadt und Land

Zeitung für oldenburgische Gemeinde- und Landesinteressen

DA April 1936: **Ueber 17000**

Anzeigen kosten die 46 mm breite Millimeterzeile 16 Pf., Familienanzeigen 8 Pf., Stellengesuche 8 Pf., im Textteil die 90 mm breite Millimeterzeile 60 Pf.
Bei Betriebsstörungen usw. hat der Bezieher keinerlei Anspruch auf die Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Einzelpreis 10 Pfennig

Hauptschriftleiter: Vertreter Jacob Reploeg; Politik, Wirtschaft und Bild Dr. Alfred Scharf; Lokales: Jacob Reploeg; verantwortlich für den Unterhaltungsteil Alfred Wien; für Turnen, Spiel und Sport: Heinz Meyer (sämtlich in Oldenburg). Berliner Schriftleitung: Joseph Breh, Berlin W 35, Viktoriastr. 4 A (Fernsprecher: Kurfürst 9361/66). Verantwortlich für den Anzeigenteil: Karl Meyer, Oldenburg. DA IV. 36: Ueber 17000. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 gültig. — Druck und Verlag von B. Scharf, Oldenburg i. O., Peterstr. 28.

Nummer 148 | **Oldenburg, Donnerstag, den 4. Juni 1936** | **70. Jahrgang**

Der Chef des Generalstabes der Luftwaffe tödlich abgestürzt

Berlin, 3. Juni.

Das Reichsluftfahrtministerium gibt bekannt: Am 3. Juni, vormittags, ist auf dem Dresdener Flughafen das zur Flugbereitschaft des Reichsluftfahrtministeriums gehörige Flugzeug D-UZON unmittelbar nach dem Start abgestürzt. Die Besatzung des Flugzeuges, der Chef des Generalstabes der Luftwaffe, Generalleutnant Wever als Flugzeugführer und der Obergefreite Kraus als Bordmechaniker, kamen dabei ums Leben.

Generalleutnant Walther Wever wurde am 11. November 1887 als Sohn des Direktors der „Deutschen Ansiedlungsbank", Arnold Wever, in Berlin geboren. Nachdem er Ostern 1905 das Reifezeugnis beim Gymnasium in Steglitz erlangt hatte, trat er als Fahnenjunker beim Grenadierregiment Nr. 10 in Schweidnitz ein. Bei Kriegsausbruch rückte er als Oberleutnant und Regimentsadjutant ins Feld. Von 1916 an war Hauptmann Wever im Generalstab tätig. Neben vielen anderen Kriegsauszeichnungen erhielt Wever schon 1914 das Eiserne Kreuz Erster Klasse und 1918 den Hausorden von Hohenzollern.

Nach dem Kriege war Hauptmann Wever in verschiedenen Front- und Generalstabsstellungen der Reichswehr tätig, bis er 1921 zum Generalstabsoffizier bei der VII. Division in München ernannt wurde. Nach kurzer Dienstzeit als Kompaniechef im Infanterieregiment 4 wurde er 1926 zum Major befördert und kam im Januar 1927 zum Reichswehrministerium. 1929 zum Bataillonskommandeur im Infanterieregiment 12 ernannt, wurde Wever Ende 1929 zum Oberstleutnant befördert und kam 1931 zum Reichswehrministerium zurück, wo er 1932 zum Abteilungsleiter ernannt wurde. In dieser Stellung erfolgte seine Beförderung zum Oberst.

Mit der Errichtung des Luftfahrtministeriums trat Oberst Wever als Amtschef zu diesem Ministerium über und wurde bei der Schaffung der Luftwaffe als Generalmajor ihr Chef des Generalstabes. In dieser Stellung wurde er am 20. April 1936 zum Generalleutnant befördert.

Generalleutnant Wever war seit 1919 mit der Tochter des Geheimen Oberbaurats a. D. Suadizani verheiratet und hinterläßt zwei Söhne.

Anläßlich des furchtbaren Flugzeugunglücks hat der Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generaloberst Göring, folgenden Tagesbefehl an die Luftwaffe erlassen:

„Kameraden!

Bis ins Innerste erschüttert stehen wir heute an der Bahre unseres Generalstabschefs. Mitten aus rastloser Arbeit im fliegerischen Einsatz für seine Waffe ist er auf dem Felde der Ehre geblieben. Einer unserer Allerbesten ist von uns gegangen. Es ließ ihn nicht am Schreibtisch, er wollte auch im fliegerischen Einsatz das Vorbild sein. Unfaßbar erscheint uns allen der Verlust dieses hochherzigen Menschen und edlen Offiziers. Wir aber, Kameraden, wollen in dieser schweren Stunde geloben, in unauslöschbarer Dankbarkeit stets seiner zu gedenken und bestrebt sein, seinem leuchtenden Vorbild nachzueifern.

Unser Oberster Befehlshaber, der Führer und Reichskanzler, hat in Würdigung der einzigartigen Verdienste um den Aufbau der jungen deutschen Luftwaffe genehmigt, daß in alle Zukunft das Kampfgeschwader Gotha den Namen „General Wever" tragen soll. Das Geschwader wird sich dieser hohen Ehre stets würdig erweisen und eingedenk sein, daß es den Namen eines Mannes trägt, der vorbildlich war in rastloser Arbeit, in hochherzigem Denken, in nationalsozialistischer Treue und einzigartiger Hingabe für Führer, Volk und Vaterland.

Wir senken die Fahnen: Unser bester Kamerad ging ein in Walhall!"

(gez.) Göring,
Generaloberst, Reichsminister der Luftfahrt
und Oberbefehlshaber der Luftwaffe.

General Litzmanns letzter Weg

Von unserem nach Neuglobsow entsandten Schriftleitungsmitglied

Neuglobsow, 4. Juni.

Im grauenden Morgen dieses Junitages sind wir aus der Reichshauptstadt nach Neuglobsow geeilt, um der feierlichen Beisetzung eines der treuesten Gefolgsmannen des Führers, eines der tapfersten Kämpfer der nationalsozialistischen Bewegung beizuwohnen. Im Staatsbegräbnis für General Karl Litzmann dokumentiert sich die unauslöschliche Verbundenheit der ganzen Nation mit der großen Persönlichkeit dieses Soldaten, der trotz körperlichen Leidens noch in hohem Mannesalter uns und vor allem der deutschen Jugend jenes Soldatentum vorgelebt hat, von dem allein Reich und Staat unter der Führung Adolf Hitlers wiedergenesen sind.

„Vater Litzmann" nannten ihn einst die Angehörigen der 3. Garde-Infanterie-Division, die er gegen die anstürmenden russischen Heeressäulen zu einem grandiosen Siege führte. Litzmanns Sieg schuf damals die Voraussetzung für die Vernichtung des Gegners, für die weiteren Erfolge der deutschen Streitmacht im Osten. Und doch war es nicht die einzige Durchbruchsschlacht, die der General siegreich geschlagen hat. Hier, am offenen Grabe in der Stille der märkischen Landschaft, ist der rechte Augenblick, sich jener größten Durchbruchsschlacht zu erinnern, die für Deutschlands Freiheit und Ehre unter dem Führer geschlagen worden ist. In der vordersten Linie der siegreich vorwärtsstürmenden Front der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei fehlte auch der Löwe von Brzeziny nicht. Litzmann führte diesen Ehrentitel in stets wachem Bewußtsein der heiligen Aufgabe, deren Lösung er sich mit allen seinen Kräften verschrieben hatte. Der Zusammenbruch des alten Reiches hieß ihn dumpfer Resignation in leidenschaftlicher Abwehr entgegenzutreten. Unerbittlich ging Litzmann seinen Weg. In wahrhaft soldatischer Haltung gab er ein leuchtendes Vorbild, den Alten wie den Jungen. Er wurde zum Mittler zwischen den Generationen. Er lebte nur der Sache des ewigen Deutschland. Er war gewissermaßen Hüter der Tradition und Mitgestalter des neuen Reichs. Seit 1929 diente er selbstlos dem Führer. In Adolf Hitler hat er mit seherischem Blick den Mann erkannt, der alleien das deutsche Volk zur Wiedergeburt führen konnte und führen würde. Im Glauben an die Mission des Führers blieb er unerschütterlich fest. In Liebe und Treue hing er Adolf Hitler an. Er ließ sich nicht irre machen. Er wußte, daß Deutschland nur wieder groß werden konnte durch Gehorsam und Disziplin, durch ständige Einsatzbereitschaft und persönlichen Mut jedes einzelnen Volksgenossen. Und so unterstellte sich der General dem Gestreiten, so wurde und blieb Litzmann ein aktiver Kämpfer. So konnte er in vorderster Reihe daran mitarbeiten, Deutschland wieder aufzurichten. So hat ihm die Vorsehung den schönsten Lebensabend beschert: Das neue, einige und starke Reich, dem seine ganze Lebensarbeit gewidmet war.

*

In allen Orten, die wir auf dem Wege nach Neuglobsow durchfuhren, wehten die Fahnen des neuen Reiches auf halbem Mast. Die Schulkinder säumten in langen Reihen die Straßen. Vor den Häusern standen, meist in Feiertagsgewand, die Bewohner. Sie alle hofften, daß der Führer die Straße entlang an ihnen vorbeikommen möge. Je näher wir dem Trauerort kamen, um so mehr belebten sich die Straßen. Abteilungen des Arbeitsdienstes, der SA, der Politischen Organisation marschieren. Von ihren Fahnen weht schwarzer Trauerflor. Männer der SA, des Arbeitsdienstes und der SS bilden von dem Ort zur Kownohöhe Spalier.

Die Kownohöhe ist ein Hügel, wie wir sie hier um den einsamen Stechlinsee viele finden. Kiefern, hier und da mit Laubbäumen vermischt, ziehen sich über die sanft ansteigende Fläche. Schlanke Tannenbäumchen schließen gleich einer Estrade den Platz ab. Vögel singen, Grillen zirpen, leise wehen die Wipfel in dem Winde, der würzigen Wiesenduft zu uns herträgt. Es ist ein echt märkischer Fleck und ein stiller märkischer Sommertag.

Von Kränzen überdeckt und umgeben steht der Sarg vor den drei Findlingen, die General Litzmann hier als Gedenksteine hat niederlegen lassen. Der erste, 1913 errichtet, erinnert an die hundertjährige Wiederkehr des Tages der Völkerschlacht, der andere an die Zehnjahrfeier der Erstürmung Kownos, der dritte an die Gründung des Dritten Reiches. Hier vor diesen steinernen Zeugen seiner Gesinnung und seines Wollens ruht General Litzmann noch einmal aus vor dem letzten Wege, dem Wege zum Grabe in der heimatlichen märkischen Erde.

Soldaten der Wehrmacht mit aufgepflanztem Bajonett halten die Totenwache. Das weite Viereck des Platzes umgeben die Ehrenabordnungen des Heeres, der SA und der Leibstandarte Adolf Hitler. Am Aufgang zur Höhe steht eine Abordnung der Wehrmacht mit Traditionsfahnen. Fahnen der SA, der Politischen Organisation und der Arbeitsfront sind aufmarschiert. Nun stellen sich Standarten der SA zu beiden Seiten des Sarges auf.

*

Ablösung: Vier Unteroffiziere halten die Wacht am Grabe. Es kommen nach und nach hohe Offiziere des Heeres, der Luftwaffe und der Marine, Führer des Arbeitsdienstes und der Formationen der Bewegung.

Wieder Ablösung: Offiziere mit gezogenem Degen halten jetzt die Totenwacht. Ein Offizier, der auf einem schwarzen Kissen die Orden General Litzmanns trägt, stellt sich vor den Sarg. Die Traditionsfahnen nehmen neben dem Sarge Aufstellung. So stehen jetzt die Feldzeichen der ruhmreichen alten Armee und der siegreichen Bewegung nebeneinander. In der Gemeinschaft der Fahnen hat die kämpferische soldatische Gesinnung des Toten das tiefste Symbol gefunden.

Als erste der Mitglieder des Reichskabinetts, die an dem Staatsakt auf der Kownohöhe teilnehmen, erscheinen Reichspropagandaminister Dr. Goebbels und Reichsinnenminister Dr. Frick. Staatssekretär General der Flieger Milch und der Stabschef der SA Lutze folgen. Dann kommt Reichskriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg mit Generaloberst von Fritsch und Generaladmiral Raeder, der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß. Gegen 10.45 Uhr kommen vom Trauerhause her die nächsten Angehörigen des Generals und die Angehörigen seiner Hausgemeinschaft. Generaloberst Göring mit seiner Begleitung erscheint. Dann kommt der Führer. Er erwidert kurz die Grüße und geht schnell an seinen Platz. Der Staatsakt beginnt.

*

Feierlich und getragen tönt die As-Dur-Sonate Beethovens durch den Walddom.

Der Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht spricht: „Jeder Soldat ist Leidtragender, wenn ein großer Kämpfer stirbt." Das ist der Gedanke, der seine Abschiedsworte an den greisen General, den einstigen Vorgesetzten, bestimmt. Für die nationalsozialistische Bewegung spricht der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß. Wenige Sätze, soldatisch knapp und kurz, ergreifend gerade in ihrer kargen Schlichtheit. Die Worte sind verhallt, Kommandos tönen über den Platz. Die Fahnen gehen hoch. Das Gewehr wird präsentiert. Die Nationalhymnen klingen auf.

Wieder Kommandos. Von sechs Rappen gezogen, fährt eine Lafette vor. Offiziere heben den Sarg, den das Haken-

Dies Bild zeigt den Führer Adolf Hitler im Trauerzuge. Links von ihm Reichskriegsminister Generalfeldmarschall v. Blomberg und rechts der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß. In der zweiten Reihe von rechts nach links: Reichsminister Dr. Goebbels, Generaladmiral Dr. h. c. Raeder, Generaloberst Freiherr v. Fritsch, Generaloberst Hermann Göring und Reichsminister Dr. Frick. Dahinter folgen Männer von der Leibstandarte mit dem Kranz des Führers (Scherl-Bilderdienst-M)

Landesbibliothek Oldenburg

kreuzbanner überdeckt und auf dem Helm und Degen General Litzmanns liegen, auf die Lafette. Wieder gehen die Fahnen hoch. Die Traditionsfahnen und die Kompanie der Infanterie setzen sich unter dumpfen Trommelwirbeln an die Spitze des Zuges. Dem Sarge folgen der Führer, Rudolf Heß, Generalfeldmarschall von Blomberg und die übrigen Mitglieder des Reichskabinetts, die nächsten Angehörigen Litzmanns, die Gauleiter Streicher, Kaufmann, Kube und Wagner, Breslau, SA-Obergruppenführer Schöne, die SA-Gruppenführer Kasche und Meyer-Quade, SS-Gruppenführer Zeckein, zehn Politische Leiter, vierzehn Feldzeichen der SA und die Leibstandarte schließen sich an.

*

Der Friedhof von Neuglobsow liegt still und verschwiegen in der Abgeschiedenheit des Waldes. Er bietet nur wenigen Menschen Platz. Der Führer mit den Mitgliedern des Kabinetts, die nächsten Angehörigen, die Gauleiter, SA-Führer und Politische Leiter, die dem Toten den letzten Ehrendienst erweisen wollen und seinen Sarg von der Lafette zur Gruft tragen und ihn in die Gruft versenken, schreiten zum offenen Grabe. Nach einigen Minuten hören wir den scharfen Knall der Salven, die nach militärischem Brauch über das Grab geschossen werden. General Litzmann, der große Soldat des Krieges, der mutige Kämpfer für die Erneuerung Deutschlands, ist zur letzten Ruhe in die märkische Erde gebettet worden, die er so geliebt hat. Sein Grab ist dem deutschen Volk ein Mahnmal, sein Leben der deutschen Jugend Verpflichtung und Ansporn.

Ausstellung „Deutschland"

Die Ausstellung „Deutschland", die in der Zeit vom 18. Juli bis 16. August dieses Jahres der Reichshauptstadt während der Olympischen Spiele ein besonderes Gepräge geben wird, verspricht bereits nach den mit großem Eifer und einem Höchstmaß von Sorgfalt durchgeführten Vorbereitungen zu einer ebenso modernen wie monumentalen Schau zu werden, die allen Besuchern ein einmaliges Erlebnis vermitteln wird. Es ist ungemein interessant und lehrreich, zu verfolgen, wie die mit der Durchführung der Ausstellung beauftragten Stellen des Reiches und der Stadt Berlin die praktische Lösung einer gewaltigen Aufgabe in Angriff genommen haben. Hält man sich vor Augen, welche Fülle von Tatsachen in diesem einen schlichten Wort „Deutschland" enthalten sind und in der Ausstellung veranschaulicht werden sollen, dann hat man erst einen Vorgeschmack von der effektiven Arbeitsleistung, die nach den verschiedensten Seiten hin bei dem Aufbau dieser gewaltigen Ausstellung verlangt wird. Dringt man aber erst zu den Einzelheiten vor, so wird vollends klar, wie ungeheuer die Spannweite des Begriffes „Deutschland" ist. Nun, die Ausstellung selbst wird unter Beweis stellen, daß sie in erschöpfender Bilderfolge unter Erfassung aller Lebensgebiete das große ewige Deutschland sichtbar werden läßt. Es wird eine Ausstellung sein, die tausendfältig und in einem einheitlichen Guß deutsches Wesen widerspiegelt.

Angesichts der ungeheuren Stoffülle mußte eine weise Beschränkung auf charakteristische Ausschnitte aus dem umfassenden Thema „Deutschland" obwalten. Wie Oberregierungsrat Dr. Ziegler vom Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda im Rahmen eines Pressempfanges mitteilte, wird die Ausstellung in drei große Abteilungen gegliedert.

Die kulturelle Abteilung führt den Titel „Das neue Deutschland", die landschaftliche Abteilung erhält die Bezeichnung „Deutsches Volk und deutsches Land" und die wirtschaftliche Abteilung präsentiert sich unter dem Namen „Berlin — das Schaufenster des Reiches". In jeder dieser drei Abteilungen werden die für deutsches Schaffen kennzeichnenden Beispiele zur Schau gebracht, darunter Gegenstände und Leistungen, die zum ersten Male der Oeffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Der Nachdruck liegt darauf, daß ausgestellt wird, was wesentlich deutsch ist.

Die Ehrenhalle wird gleichzeitig den kulturellen Teil in sich bergen. Entsprechend ist sie in ihrer architektonischen Gestaltung angelegt. Ein mächtiger, breiter Gang öffnet dem Besucher beim Betreten der Ausstellung den Blick nach vorn. Rechts und links streben hohe Pfeiler zur Decke, zwischen denen sich die Ausstellungsräume erstrecken. Der Mittelgang erweckt so den Eindruck eines gewaltigen Kirchenschiffes, das einen Blick von über siebzig Meter Länge vermittelt. In acht verschiedenen großen Kojen auf beiden Seiten des Mittelganges wird sich die Ausstellung über das Schaffen des neuen Deutschland entfalten. Dort werden die Leistungen des Staatswesens, der Wirtschaft und der Kultur gezeigt. Ein geschlossenes Tatsachenbild zeugt vom Geist und Rhythmus des neuen Deutschland und gibt dem Besucher einen packenden Eindruck von der Einheitlichkeit der Idee, die im deutschen Schaffen der Gegenwart ihren Stempel ausdrückt.

Besonderes Interesse werden die Räume „Technik und Wissenschaft", sowie „Kultur" wachrufen. Der Raum „Technik und Wissenschaft" gibt einen Querschnitt durch die modernen Arbeiten der naturwissenschaftlichen Forschung. Die bahnbrechenden Forschungen auf dem Gebiet der Pflanzenzüchtung, wie sie im Müncheberger Institut getrieben werden, werden den Besucher ebenso in ihren Bann ziehen wie die Vorführungen über moderne Metalluntersuchung mit Hilfe der Röntgenstrahlen, die in einem vom Kaiser-Wilhelm-Institut für physikalische und Elektrochemie eingerichteten Laboratorium gezeigt werden. Der Raum bietet eine besondere Attraktion in dem Bodenbelag, der aus einem Teppich aus dem neuen deutschen künstlichen Kautschuk bestehen wird.

Der Kulturraum weist besondere Spitzenleistungen auf dem Gebiete des Kunstgewerbes und des Buchgewerbes auf. Eine besondere Anziehungskraft wird das handgeschriebene Buch des Führers „Mein Kampf" ausüben, das die Deutsche Beamtenschaft dem Führer zum Geschenk gemacht hat.

Den Schlußstein der Ehrenhalle bildet der Raum, der dem deutschen Genius gewidmet ist. In Eisenletteren sind an seinen Wänden die Namen unserer großen deutschen Meister verzeichnet. Die Büsten von Goethe, Kant und Beethoven beherrschen in dreifacher Lebensgröße den Raum. In seiner Mitte liegt die Gutenberg-Bibel, das erste gedruckte Buch in der Menschheitsgeschichte, das von Deutschland ausgegangen ist. Die Bibel ruht auf einem versenkbaren Stahl- und Betonsockel. In Vitrinen und Schaukästen wird eine Fülle von Kostbarkeiten der deutschen Geistesgeschichte gezeigt, so unter anderem Handschriften und Zeichnungen von Goethe, Entwürfe von Schinckel, Bühnenentwürfe von Richard Wagner und die erste Röntgenröhre.

An den Ehrentempel des deutschen Genius schließt sich der Teil der Ausstellung „Deutsches Volk und deutsches Land" an. Wie Oberregierungsrat Dr. Mahlo vom Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda mitteilte, nimmt die Mittelachse dieses Raums eine Darstellung der Reichsautobahnen, der Straßen des Führers, ein. Im Boden ist ein Großrelief von Deutschland eingelassen, auf dem wandernde Scheinwerferlicht die Autobahnen als silberne Streifen aufstrahlt. Von der Mittelachse blickt man in die großen Seitenräume, in denen unter dem Stichwort „Deutsche Sehenswürdigkeiten" an einzelnen markanten Darstellungen die Schönheit der deutschen Gaue, ihre Geschichte, die Besonderheiten ihres kulturellen Schaffens sowie die Eigenart der in ihnen lebenden Menschen gezeigt wird. Jeder deutsche Gau wird durch Meisterwerke vertreten sein. Aber nicht nur am leblosen Modell, sondern auch in der bunten Farbigkeit der Volkstracht und im Brauchtum tritt hier deutsches Land und deutsches Volk vor den Besucher.

In der dritten, der wirtschaftlichen Abteilung sind all die Dinge zusammengefaßt, die für die Entwicklung und die Leistung der deutschen Wirtschaft charakteristisch sind. Dabei ist nach den Ausführungen des Direktors Wieschek vom Berliner Ausstellungs- und Messeamt auf die große repräsentative Aufgabe Rücksicht genommen, die die Reichshauptstadt im Jahre der Olympischen Spiele zu erfüllen hat. So wird das schaffende Berlin als „das Schaufenster des Reiches" in die Ausstellung einbezogen. Es werden nicht nur die großen Leistungen deutschen Erfindergeistes und deutscher Technik in der Ausstellung gezeigt, sondern die einzelne Gebiete der Wirtschaft werden durch systematische Führungen durch die großen Werke und Erzeugungsstätten den Gästen der Reichshauptstadt erschlossen. Indessen ist die wirtschaftliche Abteilung selbst reichlich ausgestattet. 55 000 Quadratmeter Hallenfläche sind nötig, um diese Sonderschau unterzubringen. Die Reichsbahn zeigt die modernste und größte Schnellzugslokomotive, 25 Meter lang, mit einem Gewicht von über 2000 Zentnern, daneben die neuesten Muster für die Ausstattung der Abteile, die Zeugnis für die Erhöhung der Reisebequemlichkeit ablegen. Eine andere Abteilung zeigt die Bedeutung des Luftverkehrs. Die deutsche Automobilindustrie bringt die neuesten Typen und Modelle von Personen- und Lastkraftwagen. Die Ausstellung bringt weiter einen Fernsehsprechbetrieb zur Benutzung der Besucher. Es können von der Ausstellung aus auch Funkgespräche mit Ueberseeländern und mit Schiffen auf hoher See durchgeführt werden. Eine ganze Reihe bemerkenswerter Sonderausstellungen folgen aus den Gebieten der Photographie, der Optik und der Mechanik, der Bekleidungs-, Einrichtungs- und Nahrungsmittelindustrie, mit den neuesten Apparaten. U. a. wird die Herstellung von Kunstseiden gezeigt, in allen einzelnen Produktionsvorgängen. Auch die Drucktechnik ist mit einer Schau vertreten, in der u. a. mit Einverständnis des Führers sämtliche fremdsprachlichen Ausgaben des Buches „Mein Kampf" und die deutschen Ausgaben in ihrer Entwicklung die besondere Aufmerksamkeit des Besuchers finden werden.

So wird die Ausstellung „Deutschland" im besten Sinne des Wortes eine deutsche Gesamtschau sein. Ueberflüssig, zu betonen, daß sie einen besonderen Anziehungspunkt für die Volksgenossen aus dem Reiche und die ausländischen Gäste während der Olympischen Spiele abgeben wird.

Lilienthal-Gesellschaft für Luftfahrtforschung

Berlin, 3. Juni.

Der Ausbau der Luftfahrtforschung nach der nationalsozialistischen Erhebung hat auch organisatorisch wesentliche Aenderungen zur Folge gehabt. Die Luftfahrt-Wissenschaft wurde bisher nach den Weisungen des Reichsministers der Luftfahrt von der „Vereinigung für Luftfahrtforschung" (VFF) betreut. Daneben hatte die „Wissenschaftliche Gesellschaft für Luftfahrt" (WGL), deren Name in der deutschen Luftfahrtwissenschaft wie überhaupt in der Luftfahrt der ganzen Welt bekannt ist, die Aufgabe der Unterrichtung weiterer Kreise der Luftfahrttechnik und der Oeffentlichkeit über wissenschaftliche Probleme der Luftfahrt wahrgenommen. Diese Zweiheit der bisherigen Organisation ist durch Zusammenlegung beider Stellen vereinfacht worden, auf Befehl des Reichsministers der Luftfahrt, Generaloberst Göring, wurde die „Lilienthal-Gesellschaft für Luftfahrtforschung", kurz „Lilienthal-Gesellschaft" genannt, gegründet. Durch die Wahl des Namens wird derjenige deutsche Mann geehrt, der vor 40 Jahren bei der Erforschung des menschlichen Vogelfluges sein Leben als erster für diese Aufgabe in den Stöllener Bergen bei Rauen hingegeben hat. Der Reichsminister der Luftfahrt, Generaloberst Göring, hat die Schirmherrschaft über die Gesellschaft übernommen.

Die Lilienthal-Gesellschaft hat alle Aufgabengebiete ihrer beiden Vorgängerinnen übernommen und weitere hinzugefügt. Nach der Satzung sind die Aufgaben der neuen Gesellschaft: Mitarbeit an der Zielsetzung für die Aufgaben der Luftfahrtforschung, Förderung von Forschungsarbeiten, wissenschaftlicher Erfahrungsaustausch der Forscher untereinander und Herstellung der Verbindungen für Luftfahrtindustrie, Luftverkehr, Verbreitung allgemeiner luftfahrtwissenschaftlicher Erkenntnisse in der Oeffentlichkeit, Betreuung des technischen Nachwuchses. Die Lilienthal-Gesellschaft wird für ausgezeichnete Leistungen auf dem Gebiete der Luftfahrttechnik, insbesondere der Forschung, Denkmünzen verleihen. Ferner wird sie für Förderung des erfinderischen Geistes in Forschungsstätten und in der Industrie technische Ausschreibungen und Wettbewerbe veranstalten, sowie für hervorragende Einzelleistungen gegebenenfalls auch Prämien gewähren.

Der Reichsminister der Luftfahrt hat den weltbekannten Wissenschaftler und Industriellen Carl Bosch-Heidelberg, dem Deutschland im Weltkriege u. a. die Anwendung des Verfahrens zur Gewinnung des Luftstickstoffs verdankte, zum Präsidenten der Gesellschaft gemacht. Neben ihm wird Professor Prandtl-Göttingen, der hervorragende Strömungstheoretiker, das Präsidium der Gesellschaft ausüben. Ein geschäftsführender Präsident regelt die Arbeitsweise der Gesellschaft im einzelnen. Zu Ehrenmitgliedern der Gesellschaft sind Generalmajor Thomsen, im Weltkriege Chef des Generalstabes der Luftstreitkräfte, ferner Oberleutnant a. D. Wagenführ, im Felde Leiter der gesamten Luftfahrzeugtechnik, und Geheimrat Professor Dr. Schütte, bisher Präsident der wissenschaftlichen Gesellschaft für Luftfahrt, ernannt worden.

Drei Hauptforderungen der englischen Außenpolitik

London, 4. Juni.

Die „Times" stellt in einem Leitaufsatz drei Hauptforderungen für die englische Außenpolitik auf:

1. Eine deutliche Erklärung an die Welt über die Verpflichtungen, in denen Großbritannien steht.
2. Eine energische Inangriffnahme der Verhandlungen mit Deutschland und
3. die schnellmöglichste Durchführung der Verteidigung für das britische Weltreich.

Zur Frage der Sanktionen erklärt das Blatt, daß ihre Aufrechterhaltung oder Aufhebung nur durch ein gemeinsames Vorgehen des Völkerbundes erfolgen könne. Wenn die Zivilisation am Leben bleiben solle, dann müsse ein neues System geschaffen werden. Tatsächlich sei es gegenwärtig an drei Mächten, einen Anfang in Westeuropa zu machen, nämlich an England, Frankreich und Deutschland. Zum ersten Male seit Kriegsende sei Deutschland in der Lage, sein volles internationales Recht zu fordern und daher könne es von Anfang an seine eigene Rolle im Neubau der Friedensgrundlage spielen. Eine negative Politik sei für Deutschland ebensowenig möglich wie für andere. Man müsse Hitler glauben, wenn er sage, daß keine Grenze das Leben von zwei Millionen Deutschen wert wäre, die tatsächlich sterben würden, damit der Bolschewismus die Erbschaft der Welt antreten könnte.

Zwar könne es keine leichte Arbeit sein, eine Einigung zwischen den deutschen und französischen Ansichten über die Organisation Europas zustande zu bringen. Eine tausendjährige Geschichte liefere jedoch den Beweis, daß es für keinen der beiden Staaten Gesundheit oder Sicherheit geben könne, so lange diese Kluft nicht überbrückt sei.

Angesichts dieser Merkmale der politischen Lage dürfe kein Zweifel über die Erfordernisse der britischen Politik bestehen, die der Welt in einer bestimmten und nachhaltigen Form mitgeteilt werden müßten. Der Anfangspunkt einer solchen Erklärung müsse natürlich dahin gehen, daß die Verhinderung des Angriffs und des Krieges der leitende Grundsatz des britischen Vorgehens sei und daß England keiner Verletzung dieses Grundsatzes duldsam oder gleichgültig gegenüberstehen dürfe. Andererseits könne keine Macht einen unbegrenzten Anteil der Verantwortung an allen Stellen, wo eine Verletzung vorkomme, übernehmen, und England dürfe keine derartigen Verpflichtungen eingehen. Auf zwei Gebieten könne jedoch England besondere Verpflichtungen übernehmen. So würde jedem Vorstoß gegen die gebietsmäßige Unversehrtheit Frankreichs und Belgiens ein sofortiger und uneingeschränkter Widerstand entgegengesetzt werden. In ähnlicher Weise sollte den Mittelmeermächten die Versicherung abgegeben werden, daß jeder Versuch, sich in die Verkehrsfreiheit des Seeweges nach dem Osten einzumischen, sofort die volle und rückhaltlose Anwendung britischer Machtmittel zur Folge haben werde.

Was das Friedensangebot Hitlers anbetreffe, so sei eher eine Aktion als eine Erklärung erforderlich, und zwar gegenwärtig in erster Linie eine Aktion Deutschlands, das seinerseits die Entwicklung in Frankreich abwarte. Es sei unter diesen Umständen die klare Pflicht Englands, so bald wie möglich eine Verständigung über den deutschen Friedensplan herbeizuführen.

Tagesfragen

Gräfin Ciano in Berlin — Am Pfingstmontag ist die Tochter des Duce, die junge Gräfin Edda Ciano, die Gattin des italienischen Propagandaministers, in der Reichshauptstadt eingetroffen. Die Mitglieder der italienischen Botschaft und die Spitzen der italienischen Kolonie in Berlin wie Vertreter des Auswärtigen Amtes und des Reichspropagandaministeriums boten dem Gast herzlichen Willkomm. Deutschland freut sich aufrichtig dieses Besuches; denn es sieht in ihm ein Zeichen des Vertrauens, vielleicht darf man sogar sagen: eines freundschaftlichen Vertrauens. Gräfin Ciano kommt natürlich keineswegs in irgendeiner offiziellen Mission. Sie will lediglich Verwandte in Deutschland aufsuchen und wird sich aller diplomatischen und politischen Geschäftigkeit, auch, soweit sie in gesellschaftlicher Form sich abspielt, fernhalten. Das ist um so erfreulicher. Die Tochter des Duce wird in zurückhaltendem Inkognito sicherlich am besten und unmittelbarsten unser Leben beobachten. Sie hat bei ihrer Ankunft versichert, sich Deutschland gründlich anzusehen. Wir begrüßen diesen Vorsatz und diese Bereitschaft.

*

Abzeichen der Reichsbahn-Polizeibeamten — Die Reichsbahn hat jetzt für ihre eigenen Polizeibeamten neue Rang- und Dienstabzeichen herausgegeben. Diese gleichen in ihrer Form völlig den Abzeichen der Schutzpolizei, sind aber in Farbe und im Dienstzeichen deutlich von denen der Polizei zu unterscheiden. Alle Beamten erhalten von jetzt ab Achselstücke. Für Streifer bestehen diese aus schwarzem Tuch auf roter Stoffunterlage. Das Achselstück ist von zwei nebeneinanderliegenden silbernen Schnüren umgeben. Auf dem schwarzen Feld befindet sich die Bezirkszahl. Die Streifen- und Oberstreifenführer

Landesbibliothek Oldenburg

tragen in dem schwarzen Teil einen bzw. zwei silberne Sterne, entsprechend den Ober- und Hauptwachtmeistern der Schutzpolizei. Vom Streifabteilungsführer aufwärts tragen die Beamten Offizierachselstücke in silberner Ausführung auf rotem Grund. Am Kragen tragen Streifer sowie Führer schwarze Samtspiegel, die vom Streifabteilungsführer aufwärts schwarzweiße, im übrigen rote Einfassung haben. Auf den Spiegeln befindet sich der Polizeistern, der jedoch abweichend von dem der Schutzpolizei das Reichsbahnhoheitsabzeichen, das Flügelrad, zeigt. Ferner wird das Koppel der Beamten bis zum Oberstreifenführer mit einem metallenen Koppelschloß, vom Streifabteilungsführer aufwärts mit einem Feldbindenschloß geschlossen. Dieses zeigt das Flügelrad unter dem Hakenkreuz, sowie die Inschrift: Deutsche Reichsbahn. Streifer sowie Streifenführer tragen am Seitengewehr eine Troddel, während vom Oberstreifenführer aufwärts ein Portepee zu tragen ist. Sämtliche Polizeibeamte der Reichsbahn tragen auf dem linken Aermel das Reichsbahnpolizeiabzeichen: Ueber dem Flügelrad, das von Eichenlaub umgeben ist, ruht das Hoheitsabzeichen des Dritten Reiches, gestickt auf schwarzem Grund.

Zwischenfälle in Spanien

Madrid, 4. Juni.

Aus einigen spanischen Provinzen werden wieder Zwischenfälle gemeldet. In Santander wurde der Direktor der sozialdemokratischen Zeitung „Region" in einem Café von einem Unbekannten überfallen und durch mehrere Schüsse niedergestreckt. Die Gäste des Cafés verfolgten darauf den Täter und erschossen ihn. Auf ähnliche Weise wurde der Gefängnisdirektor in Sevilla von Linksradikalen ermordet, als er sich mit mehreren Freunden in einem Cafehaus aufhielt. In Alort überfiel eine Gruppe streikender kommunistischer Landarbeiter einen Gutshof in der Absicht, das Grundstück zu enteignen und selbst zu bewirtschaften. Als die Besitzer den Angreifern entgegentraten, entstand eine Schießerei, in deren Verlauf eine Person getötet und zwei lebensgefährlich verletzt wurden. Aus benachbarten Orten sind Polizeiabteilungen abkommandiert worden, um die Ruhe wiederherzustellen. In Malaga wurde ein Geistlicher, der 3000 Pesetas Gehälter bei sich führte, von Kommunisten überfallen, beraubt und durch Pistolenschüsse verletzt. Bei einem Zusammenstoß zwischen politischen Gegnern trugen ein Faschist und ein auf der Straße spielendes Kind erhebliche Verletzungen davon. In Saragossa legten Anarchosyndikalisten in den Geschäftsräumen des sozialdemokratischen Gewerkschaftsverbandes eine Bombe, bei deren Explosion erheblicher Sachschaden verursacht und zwei Personen verletzt wurden. In Madrid sind von der Polizei umfangreiche Vorsichtsmaßnahmen getroffen worden, da man von seiten der Anarchosyndikalisten, die im Gegensatz zu den Marxisten den Kellnerstreik weiter aufrechterhalten wollen, Sabotageakte erwartet. An einigen Stellen der Stadt explodierten bereits Feuerwerkskörper, die jedoch keinen großen Schaden anrichteten.

Neues vom Tage

Prozeß gegen den Sittlichkeitsverbrecher Pfarrer Joannis

Am Mittwoch vormittag begann in Stuttgart vor der Großen Strafkammer unter dem Vorsitz von Landgerichtsdirektor Kern das Hauptverfahren gegen den am 24. Juli 1883 in Ellwangen geborenen Franz Konrad Joannis, katholischer Pfarrer von Rosenberg, wegen 45 Verbrechen der Unzucht mit Kindern in Tateinheit mit 44 Verbrechen der Unzucht mit minderjährigen Schülern und in einem Falle auch mit dem Vergehen der Verübung beschimpfenden Unfugs in einer Kirche. Der Angeklagte muß auf Grund seiner Taten als gefährlicher Sittlichkeitsverbrecher und gefährlicher Gewohnheitsverbrecher angesprochen werden.

Joannis war vom Frühjahr 1914 an Pfarrerverweser, dann vom Dezember 1915 an Pfarrer in Reichenbach, Oberamt Gmünd, seit Oktober 1927 Pfarrer in Rosenberg, Oberamt Ellwangen. Er hatte in diesen beiden Gemeinden den religiösen Unterricht in der katholischen Volksschule und auch Kommunionsunterricht zu erteilen. Schon in Reichenbach beging der Angeschuldigte an einer großen Anzahl von Mädchen unter 14 Jahren im Religionsunterricht in der Schule und auch im Kommunionsunterricht, teilweise in der Kirche, unsittliche Handlungen.

Die Verhandlung wurde unter Ausschluß der Oeffentlichkeit durchgeführt. Der Angeklagte erklärte sich des Tatsächlichen schuldig, nur will er sich an manche Einzelheiten nicht mehr erinnern. Er gab zu, mit unsittlichen Handlungen schon in Reichenbach um die Zeit gegen Kriegsende begonnen zu haben. Sein gemeines Verhalten will er dadurch abschwächen, daß er behauptet, er habe es nicht „zu weit getrieben". Auch bestreitet er im Gegensatz zu seinen früheren Vernehmungen die unzüchtigen Beweggründe seines Vergehens.

Der Negus in London eingetroffen

Haile Selassie von Abessinien ist am Mittwoch in England eingetroffen. Bei der Ankunft des Orient-Dampfers „Oxford" im Hafen von Southampton hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt. Da der Negus inkognito reist, vollzog sich die Ausschiffung ohne jedes Zeremoniell. Haile Selassie begab sich erst unmittelbar vor der Abfahrt des Zuges, kurz vor 15.00 Uhr, an Land, um in dem für ihn reservierten Pullman-Wagen mit seinem Gefolge Platz zu nehmen. Das umfangreiche Gepäck des Negus, unter dem sich mehrere Kisten mit Gold befinden, wurde auf einem besonderen Güterwagen untergebracht, der von einigen Kriminalbeamten bewacht wurde. Wie verlautet, hatte Haile Selassie aus Abessinien Silbermünzen im Werte von 22 000 Pfund mitgenommen, die inzwischen in Barrengold umgetauscht worden sind.

Wenige Minuten vor 17.00 Uhr traf der Zug mit dem Kaiser von Abessinien auf dem Londoner Bahnhof Waterloo ein. Hier wurde Haile Selassie von dem Privatsekretär des Außenministers Eden, Harvey, der einzigen amtlichen Persönlichkeit, empfangen. Auf englischer Seite wird betont, daß dies das übliche Verfahren beim Empfang von inkognito reisenden Persönlichkeiten sei. In der Umgebung des Bahnhofes und in den anliegenden Straßen hatte sich eine schier unübersehbare Menschenmenge eingefunden, die den Negus mit Jubel begrüßte. Ein gewaltiges Aufgebot Polizei sorgte für Ordnung. Immer wieder brach die stark von Abessiniern und anderen Negern durchsetzte Menschenmenge in Beifallskundgebungen aus. Nach einem Aufenthalt von etwa 20 Minuten begab sich der Negus mit seinem Gefolge im Kraftwagen zu dem für ihn im Westen Londons bereitgestellten Haus.

Das letztemal war der Negus im Jahre 1924 in seiner Eigenschaft als Prinzregent von Abessinien unter dem Namen Ras Tafari in London.

Auch in Oesterreich wird die Reise Schuschniggs als privat bezeichnet

Zur bevorstehenden Zusammenkunft Schuschniggs mit Mussolini veröffentlicht das Wiener „Neuigkeitsweltblatt" Mitteilungen von unterrichteter Seite, worin die im Ausland angestellten Vermutungen in Abrede gestellt werden, daß die Reise nur ein Vorwand sei, um mit Otto von Habsburg zusammenzukommen. Ebenso werden die Gerüchte entschieden dementiert, deren zufolge das österreichische Außenamt einen Runderlaß an alle Gesandtschaften herausgegeben hat, durch den die österreichischen Gesandten beauftragt seien, die Meinungen der verschiedenen Regierungen über die Restaurationsfrage einzuholen. Es wird betont, daß eine eventuelle Zusammenkunft des Bundeskanzlers mit Mussolini während seines kurzen Erholungsurlaubs nur den Geboten der internationalen Höflichkeit entspreche. Daß die Zusammenkunft nicht in Rom stattfinden werde, ergebe sich aus dem privaten Charakter des Aufenthalts des Kanzlers. Von der Zusammenkunft seien aber keinerlei Ueberraschungen zu erwarten.

Verbot der ungarischen Sensenkreuzler

Wie amtlich mitgeteilt wird, hat der ungarische Minister des Innern die weitere Tätigkeit der unter Leitung von Bösörmennis stehenden Sensenkreuzpartei mit sofortiger Wirkung verboten, da ihre Tätigkeit den zulässigen Wirkungskreis der politischen Parteien überschritten habe.

In der Begründung heißt es, daß die Partei ihre Mitglieder militärisch organisiert, sie mit Uniformen versehen und sich den Umsturz der staatlichen und gesellschaftlichen Ordnung zum Ziele gesetzt habe. Da die Tätigkeit dieser Partei gegen die bestehenden Rechtsvorschriften verstoße und die geltende gesellschaftliche Ordnung und Sicherheit gefährde, habe ihr die Ausübung ihrer Tätigkeit verboten werden müssen. Die Behörden haben gegen mehrere Mitglieder der Partei ein Strafverfahren eingeleitet.

Es handelt sich bei der verbotenen Partei um eine erst vor kurzer Zeit in Erscheinung getretene Bewegung, die jedoch bisher weder politische Bedeutung noch stärkere Verbreitung erlangt hat und auch im Reichstag nicht vertreten ist. Die Partei der Sensenkreuzler ist nicht zu verwechseln mit dem seit langer Zeit bestehenden und im ganzen Lande weit verbreiteten Pfeilkreuzlern.

Badoglio in Rom

Marschall Badoglio, Vizekönig von Abessinien, traf am Mittwoch mit dem fahrplanmäßigen Zuge auf dem Hauptbahnhof in Rom ein. Er wurde von sämtlichen Regierungsmitgliedern und den Spitzen der Partei mit allen militärischen Ehren feierlich empfangen. Der Salonwagen, mit dem der Vizekönig nach Rom reiste, war in ein Blumenmeer verwandelt. Die Begrüßung zwischen Badoglio und Mussolini war außerordentlich herzlich. Der Duce umarmte den Sieger des abessinischen Feldzuges und küßte ihn. Dann schritt er mit ihm zusammen die Front der Ehrenkompanien ab. Vor dem Bahnhof und in den Zufahrtsstraßen hatte sich eine nach Zehntausenden zählende Menschenmenge eingefunden. Sie huldigte dem Marschall mit Beifallsstürmen.

Schon der Empfang Badoglios in Neapel war unter militärischen Ehren erfolgt. Bei dem Einlaufen seines Schiffes in den Hafen wurden 21 Salutschüsse abgegeben. Der Kronprinz von Italien ging als erster an Bord, um den Sieger von Abessinien zu begrüßen. Im Hafen und auf dem Kai hatte sich ebenfalls eine ungeheure Menschenmenge eingefunden, die Badoglio bei seiner Landung stürmische Kundgebungen bereitete.

Erweiterung des amerikanischen Mobilmachungsplanes

Wie „Newyork Times" aus Washington meldet, hat der technische Stab des Kriegsministeriums den 1933 aufgestellten Mobilmachungsplan für die Armee wesentlich geändert und erweitert. Der neue Plan werde nach seiner Billigung durch Marineminister Swanson und Kriegsminister Dern das offizielle Programm des Heeres und der Marine bilden.

Der Plan sieht für den Fall eines Krieges eine allgemeine Kontrolle vor, bei der die gesamte amerikanische Industrie und der Handel dem Kriegsministerium unterstellt werden derart, daß nach der Erklärung eines „Kriegsausnahmezustandes" durch den Präsidenten alle Personen, die mit der Leitung oder Beaufsichtigung eines industriellen oder geschäftlichen Betriebes betraut sind, diesen beim Kriegsministerium eintragen lassen müssen. In diesem Falle würden die Betriebe als für die Aufrechterhaltung der militärischen Operationen notwendig bezeichnet, ihre Angestellten als Regierungsbeamte erklärt und der Gerichtsbarkeit des Kriegsministers unterstellt werden. Das Kriegsministerium würde die Rohstoffversorgung leiten, die Verkaufsmengen regeln, die Preise festsetzen und die Verträge mit den Lieferanten schließen.

Zur Finanzierung von Kriegseinkäufen und Anleihegewährungen an Hersteller ist die Bildung einer Behörde mit einem Kapital von 500 Millionen Dollar vorgesehen. Der neue Plan enthält schließlich eine Reihe von Bestimmungen für die Pressezensur und für Einschränkungen der Tätigkeit der Gewerkschaften. Der neue Plan würde dem Präsidenten diktatorische Machtbefugnisse gewähren.

Wie die „Newyork Times" weiter mitteilt, ist der amerikanische Senat von dem neuen Plan noch nicht unterrichtet worden. Der Plan habe jedoch eine große Aehnlichkeit mit verschiedenen dem Senat vorliegenden Gesetzvorlagen, die eine Verhinderung der Kriegsgewinne bezwecken.

In wenigen Zeilen:

Der Führer und Reichskanzler hat dem polnischen Präsidenten Moszicki aus Anlaß der Feier seines zehnjährigen Amtsjubiläums als Präsident der polnischen Republik seine und der Reichsregierung Glückwünsche telegraphisch übermittelt.

•

Reichspost- und Reichsverkehrsminister Freiherr v. Eltz-Rübenach empfing im Reichsverkehrsministerium den Oberbürgermeister der Stadt Magdeburg, Dr. Markmann, der ihm die zur Erinnerung an die 250. Wiederkehr des Todestages Otto von Guerickes von Professor Bosselt geschaffene Otto-von-Guericke-Plakette überreichte.

•

Im Vierteljahr Januar bis März 1936 sind wegen der Einrichtung und des Betriebes nicht genehmigter Funkempfangsanlagen 139 Personen verurteilt worden. In 133 Fällen wurde auf Geldstrafe erkannt; fünf Personen wurden zu Gefängnisstrafen verurteilt. Ein Jugendlicher wurde verwarnt.

•

Der Danziger Senat hat den gesamten Handel von auf Zloty lautenden Banknoten, Münzgeld sowie Schecks und Wechsel gegen andere Devisen aller Art verboten. Ferner ist es verboten, auf Zloty lautende Banknoten zu versenden oder zu verbringen.

•

Der Hauptausschuß für die litauischen Sejmwahlen hat von der neun Kandidaten umfassenden Wahlliste des Memeler Gebiets drei Kandidaten gestrichen mit der Begründung, daß diese einer Organisation angehört hätten, die sich zum Ziel gesetzt hätte, das Memelgebiet von Litauen loszureißen.

•

Am Mittwochabend stürzte über dem Amsterdamer Flughafen ein österreichisches Sportflugzeug bei der Landung ab. Die beiden Insassen, der Generaldirektor der österreichischen Kreditanstalt, van Hengel, und der Flugzeugführer, der bekannte österreichische Sportflieger Hauptmann Brunowski, fanden dabei den Tod.

•

Die Niederländische Bank hat den Diskontsatz um 1 v. H. auf 4,5 v. H. erhöht. Die letzte Erhöhung fand am Freitag, dem 29. Mai, statt.

•

Der Vertreter Spaniens beim Völkerbund und Vorsitzende des 18er-Ausschusses, Madariaga, ist in Prag eingetroffen und hat den Präsidenten der tschechoslowakischen Republik, Dr. Benesch, in längerer Audienz besucht. Wie verlautet, betraf der Inhalt der Unterredung die Frage der Fortdauer der Sanktionen des Völkerbundes gegen Italien.

•

Im Hafen von Antwerpen ist ein Streik ausgebrochen, der offensichtlich von kommunistischer Seite ausgegangen ist. Dienstag abend hatten die Arbeiter auf einem Schiff plötzlich die Arbeit niedergelegt und eine Lohnerhöhung von 14 Franken für den Tag verlangt. Die Streikbewegung hat sich weiter ausgedehnt.

•

Einer Meldung der „Taß" zufolge wurde mit dem 1. Juni das tschechoslowakische Generalkonsulat in Kiew errichtet.

•

König Gustaf von Schweden ist mit dem Flugzeugmutterschiff „Gotland" in Helsingfors eingetroffen, um den vorjährigen Besuch des finnischen Staatspräsidenten Svinhufvud in Stockholm zu erwidern.

•

Der italienische Botschafter in London Grandi stattete am Mittwoch dem Foreign Office einen Besuch ab, über dessen Zweck zur Stunde noch nichts verlautet. Anschließend hatte auch der französische Botschafter Corbin eine Unterredung mit Außenminister Eden.

•

„Daily Mail" weist in einem Leitaufsatz auf die Erfolge der von Moskau geleiteten kommunistischen Wühlarbeit in Frankreich, Spanien und Belgien hin. Moskau arbeite Tag und Nacht, um in allen Teilen der Welt Unheil anzurichten.

•

Der Oberbefehlshaber der britischen Luftstreitkräfte in Palästina ist in Beirut eingetroffen. Nach Besichtigung der französischen Luftstreitkräfte wurde er vom stellvertretenden Oberkommissar empfangen.

•

Der Aktionsausschuß für Friede und Wiederaufbau, dessen Präsident Lloyd George ist, veröffentlicht eine längere Erklärung über die außenpolitische Lage. Darin werden verschärfte Sanktionen gegen Italien gefordert. Die deutschen Friedensvorschläge müßten untersucht und als Verhandlungsgrundlage benutzt werden.

•

Die englische Regierung hat bei Falfield in Gloucestershire eine Gasschutzschule eröffnet, in der jährlich rund 800 Instrukteure ausgebildet werden. Nach einer Meldung des „Daily Herald" ist die Bereitstellung von 30 Millionen Gasmasken für die englische Bevölkerung zur Zeit in vollem Gange.

•

Der Spekulant und Verleger Alfred Cosher Bates, der in der Thomas-Affäre durch den Urteilsspruch des richterlichen Ausschusses zur Untersuchung des Versicherungsskandals schwer kompromittiert ist, hat am Mittwoch die ihm ausgezahlten Versicherungsgewinne einschließlich der Kommissionskosten an die Makler zurückgezahlt.

•

Wie in gut unterrichteten Kreisen verlautet, wird die Einberufung der Völkerbundsversammlung auf Grund des argentinischen Antrages etwa für den 23. Juni erfolgen.

•

Die Zahl der streikenden Arbeiter in Paris und Umgebung betrug am Mittwochnachmittag etwa 350 000, davon allein im Pariser Departement 100 000.

•

In Mule (Spanien) sind die Dienstmädchen auf Veranlassung ihres anarchosyndikalistischen Verbandes in den Streik getreten. Sie fordern außer einer beträchtlichen Lohnerhöhung zwei freie Tage in der Woche.

•

Der Streik im Gebiet von Valencia ist beendet. Die Polizei verhaftete in Valencia zwei kommunistische Abgeordnete, die beschuldigt werden, den Streik organisiert und ihn umstürzlerischen Bestrebungen dienstbar gemacht zu haben.

•

Von zuständiger amerikanischer Seite werden die Meldungen englischer Blätter, Washington habe die argentinische Regierung veranlaßt, eine Sondertagung des Völkerbundes in der abessinischen Frage zu beantragen, als vollständig abwegig bezeichnet.

•

Die amerikanische Antwort auf die britische Anfrage betreffend die Umgruppierung in den britischen Kreuzerklassen und die Vermehrung der britischen Zerstörertonnage wurde fertiggestellt und nach London gesandt. Wie verlautet, erklärt die Regierung, keine Bedenken gegen die britischen Flottenpläne zu haben.

•

Nach übereinstimmenden Meldungen aus Managua (Mexiko) sollen sich die Regierungstruppen im Forst Acosasco in Leon den aufständischen Nationalgardisten ergeben haben. Damit verliert Präsident Sacasa eine wichtige Stütze. Gerüchtweise verlautet, daß eine Einigung zwischen dem Präsidenten Sacasa und General Somoza bevorsteht.

Landesbibliothek Oldenburg

Ob Säugling, Kleinkind, Schulkind,

im kleinen

gibt es nur fröhliche, gesunde Kinder. Auch Ihr Kind soll dabei sein, ebenso froh, kräftig und gesund. Fordern Sie deshalb das Rezeptbüchlein neuzeitlicher Kinderernährung — den kleinen „neuform-Kindergarten" in handlichem Format, 80 Seiten stark für nur 10 Pfg.

Bitte fragen Sie auch nach dem lehrreichen, schönbebilderten Sonderheft „Mutter und Kind"

Reformhäuser

Paul Logemann, Gaststraße 24

H. W. Gerdes, Schüttingstraße 5

Landes-Theater

Nachspielzeit!

Donnerst., 4.6., 20.15-22.30: O
„Die Weiber von Reddig"
0.50 bis 2.50 RM

Freitag, 5. 6., 20.15—23: O
„Zar und Zimmermann"
0.70 bis 3.— RM

Sonnt., 7.6., 19.30—22.30: O
„Die Fledermaus"
0.50 bis 2.— RM

O — Wahlanrecht

Alles fürs **Baby** kauft man gut und preiswert bei

Gehrels

GEGR. 1786

Paddelboot zu verkaufen, Brunnenstraße 2.

Füllhalter repariert
— schnell u. billig —
Papier-Onken
Das Haus der Füllhalter

Stroh und drei Hämme gut befestes Mähgras zu verkaufen. Silbereis, Cloppenburger Straße 107.

Amtliche Bekanntmachungen

Ich beabsichtige, für die Durchführung einer Straße von der Bürger- bis zur Kasernenstraße im Zuge der von-Müller-Straße, einen

Bebauungs- und Fluchtlinienplan

aufzustellen. Der Plan liegt vom 5. Juni 1936 an auf 14 Tage im Stadtbauamt, Schloßplatz 7, Zimmer Nr. 20, öffentlich aus. Einwendungen können innerhalb einer Frist von 4 Wochen, beginnend mit dem genannten Tage, im Stadtbauamt angebracht werden.

Oldenburg, den 2. Juni 1936.

Der Oberbürgermeister.

Ich beabsichtige, für das Gelände des Schießstandes und der Schützenwiese in Eversten, sowie für die Memeler Straße und den Hoyersgang, einen

Bebauungs- und Fluchtlinienplan

aufzustellen. Der Plan liegt vom 5. Juni 1936 an auf 14 Tage im Stadtbauamt, Schloßplatz 7, Zimmer Nr 20, öffentlich aus. Einwendungen können innerhalb einer Frist von 4 Wochen, beginnend mit dem genannten Tage, im Stadtbauamt angebracht werden.

Oldenburg, den 2. Juni 1936.

Der Oberbürgermeister.

Tweelbäker Schützenfest
am Sonntag und Montag, dem 7. und 8. Juni.

Festfolge 1. Tag:
1 Uhr Antreten der Schützen im Vereinslokal zwecks Abholung des Schützenkönigs.
3—3.15 Empfang der eingeladenen Vereine bei Gastwirt Rawe.
3.30 Eröffnung des Schießens auf allen Ständen.

Festfolge 2. Tag:
2 Uhr Fortsetzung des Schießens.
5 Uhr Beginn der Mannschaftswettkämpfe.

An beiden Festtagen großer Ball

Hierzu laden freundl. ein E. Mehrens. Der Vereinsführer.

Bei Fußschmerzen

BRENNEN — JUCKEN ANSCHWELLUNGEN

leichtem Ermüden der Füße und Fußschweiß verwenden Sie das sauerstoffhaltige **Kukirol-Kräuter-Badesalz.** Sie werden über die schnelle Wirkung erstaunt sein. 20 Pf., 75 Pf. und Rm. 1.25 in Apotheken u. Drogerien.

Landestheater

Extrachor, Freitag, 20 Uhr

Sterbefallshalber bleibt meine Wäscherei **bis Dienstag, den 9. Juni, geschlossen.**

Wwe. Louise Meyer
Ammerländer Heerstraße 64

Gutes Pferdeheu zu verk.
H. Schellstede, Donnerschwee, Ortsstraße 111.

Herrenstoffe
Qualitätsware
kauft man bei
Tuch-Hinrichs
Auf Wunsch Maßanfertigung

HAYUNGS in 3 Tagen Chemisch

Laden: Oldenburg, Schüttingstr. 1
Ruf 2836

Hübsche Bodenläufer 0.45
Gummibälle
in allen Größ. von 0.08 an
Oldenburger Seifenhaus
Nadorster Str. 86

Evang.-luth. Kirchengemeinde Oldenburg

Am Freitag, dem 5. Juni, abends 8.15 Uhr, im Gemeindesaal, Peterstraße 27, spricht Pastor Wöbcken über das Thema:

„Die Bekehrung der Germanen — Fluch oder Segen für unser Volk"

Eintritt frei!

Sechs Länder-Fahrt
in die
Ostsee
mit Lloydd. »GENERAL VON STEUBEN«
14690 Br.-Reg.-To.
27. Juni – 13. Juli
NORWEGEN - DÄNEMARK - DANZIG
SCHWEDEN - FINNLAND - ESTLAND
FAHRPREIS AB RM 350.—
Mindestfahrpreis nach Maßgabe vorhand. Plätze
Auskunft und Prospekte durch unsere Vertretungen und
Norddeutscher Lloyd Bremen
Oldenburg: Lloydreisebüro v. Seggern, Lange Str. 68

Hundsmühler Krug H. Wöbken
Am Sonntag, dem 7. Juni 1936
BALL (Schützenfest-Nachfeier)
Anfang 16 Uhr. — 1/4stündl. Vorortsbahnverbindung ab Markt

Familien-Nachrichten

Verlobungs-Anzeigen

Ihre Verlobung geben bekannt

Grete Brandes
Heinrich Meyer

Wardenburg, zzt. Oldenburg — Eversten

4. Juni 1936 — Kein Empfang

Ihre Verlobung geben bekannt

Anita Lampe • Herbert Schulze
Ingenieur

Oldenburg i. O., Würzburger Straße 21 — Köln-Deutz, Graf-Geßler-Straße 1 a

Die Verlobung meiner Tochter Josefa mit dem Kaufmann Herrn

Willi Meidlein

gebe ich hiermit bekannt

Frau Mathilde Sander
geb. Diekmann

zzt. Emsteck i. O.

Meine Verlobung mit Fräulein

Josefa Sander

zeige ich hiermit an

Willi Meidlein

Wilhelmshaven-Rüstringen
Roonstraße 137

Im Juni 1936

Vermählungs-Anzeigen

Ihre Vermählung geben bekannt

J. Woetzel und Frau
Frieda geb. Harms

Oldenburg, den 30. Mai 1936

Für erwiesene Aufmerksamkeiten herzlichen Dank

Ihre Vermählung zeigen an

Leopold Sperlich und Frau
Friedl geb. Warns

Bad Godesberg, zzt. Nadorst, Pfingsten 1936

Gleichzeitig danken wir herzlich für erwiesene Aufmerksamkeiten

Todes-Anzeigen

Statt Karten

Oldenburg i. O., 2. Juni 1936, Donnerschweer Straße 200

Heute entschlief nach schwerem, geduldig ertragenem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Schwager, Onkel, Schwiegervater und Urgroßvater

Malermeister

Dietrich Hohnhorst

In tiefer Trauer im Namen aller Angehörigen

Marie Hohnhorst geb. Ehlers und Kinder
Franz Peters und Frau Alma geb. Hohnhorst

Die Beerdigung findet statt am Sonnabend, dem 6. Juni, um 4 Uhr nachmittags auf dem Friedhof in Donnerschwee. Andacht im Trauerhause um 3 Uhr.

Oldenburg, den 2. Juni 1936.

Nach langem Krankheit verschied mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der frühere **Reichsbahnschlosser**

Hermann Meyer

im 67. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Louise Meyer geb. Frankenberg
Frau Hermine Punken geb. Meyer
Louis Meyer und Frau geb. Pollmann
und alle Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 6. Juni, morgens 10.30 Uhr, vom Trauerhause, Ammerländer Heerstr. 64, aus zum neuen Friedhof statt. Andacht 1/4 Stunde vorher.

Streek, den 3. Juni 1936

Heute entschlief in ihrem 85. Lebensjahre nach einem arbeitsreichen Leben unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante

Anna Abel
geb. Stolle

In tiefer Trauer im Namen aller Angehörigen
Familie Abel, Streek

Beerdigung Sonnabend, nachmittags 3.30 Uhr, auf dem neuen Friedhof in Wardenburg. Trauerandacht um 2 Uhr im Sterbehause.

Danksagungen

Für die herzliche Teilnahme beim Hinscheiden meiner lieben Mutter, für die lieben, trostreichen Worte des Herrn Pastor Ramsauer, für das letzte Geleit, allen, die den Sarg mit reichlich Blumen schmückten, dem Frauenbund und ehemal. Kameradinnen, den lieben Freunden, Kollegen, Stammgästen und lieben Nachbarn sage ich allen

großen Dank

Ernst Heintze nebst Geschwistern

Für freundschaftliches Gedenken und für die große Anteilnahme zum letzten Geleit unserer lieben Verstorbenen, sowie Herrn Pastor Boche für die erbaulichen Andachtsworte am Grabe sagen wir

herzlichsten Dank

Georg Thien und Familie
Bockhorn

Für die uns zu unserer Silberhochzeit in so zahlreichem Maße erwiesenen Aufmerksamkeiten

danken wir herzlichst

Aug. Sündermann und Frau

Oldenburg-Nadorst, im Mai 1936

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage zu Nr. 148 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Donnerstag, dem 4. Juni 1936

Ein Beweis für die hohe Kulturstufe unserer Vorfahren

Das erste germanische Sippendorf

Wiederherstellung einer alten germanischen Siedlung — So lebte man in Deutschland vor 2000 Jahren

Bielefeld, Mai 1936.

Anläßlich der 900-Jahres-Feier der Bergstadt Oerlinghausen im Teutoburger Wald wurde in Anwesenheit von Reichsminister Rust und Reichsstatthalter und Gauleiter Dr. Meyer auf Grund naturgetreuer Wiederherstellung von Ausgrabungen das erste germanische Sippendorf eröffnet.

Getreu den Ergebnissen von Ausgrabungen

Mitten im Teutoburger Wald in der Nähe der Stadt Bielefeld liegt das idyllische Bergstädtchen Oerlinghausen, das soeben seine 900-Jahr-Feier beging. Der Tag wurde zu einem großen Ereignis in dieser geschichtsreichen Stadt, in der wie kaum in einer anderen Zeugnisse germanisch-deutscher Geschichte aus der grauesten Vorzeit bis in unsere Tage so lückenlos erhalten sind. Deutsche Kultur ist hier in dem ersten wiedererbauten Sippendorf und in dem neuen Heimatmuseum lebendig geworden.

Der Höhepunkt des Tages war die Eröffnung der naturgetreu wiederhergestellten altgermanischen Siedlung, die vor zehn Jahren am sogenannten Barkhauser Berg durch Grabungen entdeckt wurde. Bei dieser Siedlung handelt es sich um ein Wohnhaus und ein sogenanntes Dachhaus. Beide sind in mehrwöchiger Arbeit genau nach den Grabungsergebnissen rekonstruiert worden nebst der davor gefundenen Schmelze. Die Anlage stammt etwa aus der Zeit um Christi Geburt. Das Dachhaus hat eine Länge von 9 Metern und eine Breite von 7 Metern, es diente als Werkstatt für die verschiedensten Arbeiten. Neben ihm steht das etwas kleinere Wohnhaus, der äußeren Gestalt nach dem ersteren sehr ähnlich.

Ohne Nägel, ohne Zange, ohne Säge

Nach unserer Urväterart wurden die Häuser ohne Nagel, ohne Zange, ohne Säge und ohne Hobel zusammengefügt als Fachwerkbauten mit lehmverschmierten Faschinenwänden. Namentlich bei dem Dachhaus ist das Dach, wie schon der Name andeutet, bis fast zum Erdboden hinabgeführt und wird hier von palisadengleich nebeneinander gestellten schweren Bohlen gestützt. Die beiden Dächer bestehen nur aus einer Lage dicken Strohes. Am Giebel des Wohnhauses ragen die bekannten holzgeschnitzten Pferdeköpfe auf dem Giebel hervor. Beide Häuser haben insofern eine charakteristische Gestalt, als sie mit einer ziemlich tiefen Vorhalle versehen sind, wodurch sie rein nordischen Charakter erhalten. Fachwerk und Türen bestehen aus schweren Balken. Die Türöffnung ist sehr schmal und durch eine schwere Buchenbohle geschlossen. In dem Wohnhaus befinden sich mehrere kleine breitgelagerte Fenster.

Statt Fensterglas weiß gegerbtes Schweinsleder

Die Stelle des damals hier noch nicht bekannten Fensterglases, also Fensterscheibe, vertritt dünn und weiß gegerbtes Schweinsleder, das ein außerordentlich angenehmes Licht verbreitet. In der Mitte des Wohnhauses ist aus Findlingen und Granit die Herdstelle aufgebaut. Rechts hinten steht die niedrige Bettstatt als Strohlager mit Decken, links hinten ein Tisch mit einer Bank, alles zwar schwer, aber keineswegskunstlos gearbeitet und mit vielen Schnitzereien versehen. Auch die Stühle sind geschnitzt, sie haben niedrige Lederstitze.

Hausrat in eigener Töpferei hergestellt

Ueber dem Herde brodelt der schön gearbeitete Kupferkessel und mancherlei Hausrat steht in dem behaglichen Raum: viele in der eigenen Töpferei hergestellte große und kleine Töpfe, Schalen, Vasen und Tassen, manche von ihnen durch Rauch geschwärzt, aber keine einzige ohne besonderen Zierat; auch ein prächtiges Methorn hängt da und auf dem Bette liegen das bronzene Schwert und der dazu gehörige spitzbucklige Schild bereit. Vor dem Hause unter der Halle steht rechts eine drehbare Kornmühle aus grobkörnigem Sandstein.

Die Werkstatt der alten Deutschen

Das räumlich etwas größere Dachhaus besitzt gleichfalls in der Mitte eine Feuerstatt, diesmal aber für die Bedürfnisse der Schmiede. Zum Anfachen des Feuers dient ein zweiteiliger Handblasebalg, der auch wechselweise betrieben werden kann. Der Rauch der Feuerstellen zieht durch das in der Giebelspitze ausgesparte Dreieck ab. Neben dem Feuer liegen die verschiedenen Schmiedegerätschaften, und auf der Bank zur Linken ruhen seine Nachbildungen von Schmiedearbeiten, die man in germanischen Siedlungen bisher gefunden hat. Daneben befinden sich die Vorrichtungen für die Töpferei: eine handgetriebene—Fußbetrieb liebte man in der altgermanischen Zeit nicht — Töpferscheibe, vorgerichteter Lehm steht in einem Troge zur Bearbeitung nebst den dazu gehörigen Handwerkszeugen bereit. Auch eine Kammmacherei ist eingerichtet. In dieser stehen gleichfalls überall die schmucken Erzeugnisse der Töpferkunst und beweisen gemeinsam mit allen sonstigen Einrichtungsgegenständen den Hochstand der Germanenkultur und das unverkennbare Bedürfnis, alles mit Zierat zu versehen. Sehr interessant ist auch die Schmelze auf der Fläche vor dem Wohnhause. Das Rasenerz wurde abwechselnd mit Holzkohlen in diesem Ofen schichtweise aufgepackt und das Schmelzgut seitwärts abgelassen.

Von der Steinzeit bis in unsere Tage

In der Nähe der Stadt Oerlinghausen ist gleichzeitig auch ein neuartiges Heimatmuseum eingerichtet worden, das dank der regen und sachverständigen Sammeltätigkeit des Lehrer Diekmann-Oerlinghausen zu einer wertvollen Schau alten Volksgutes ausgestaltet worden ist. In diesem Museum sehen wir Werkzeuge aus der Steinzeit bis auf den heutigen Tag. Vor allem beachtenswert sind hier die Modelle der alten Oerlingsburg, des Germanendorfes und der alten sächsischen Wallburg auf dem Tönsberg. — Mit der Errichtung des ersten germanischen Sippendorfes ist die im weiten deutschen Vaterland fast unbekannte kleine Stadt Oerlinghausen zu einer nationalen Berühmtheit geworden. Jeder, der auf seiner Ferienfahrt in den herrlichen Teutoburger Wald kommt, sollte es nicht versäumen, die Stadt Oerlinghausen zu besuchen, die in ihren Mauern so wunderbare Zeugen aus dem Leben unserer Urväter beherbergt.

Die Hose bringt es an den Tag . . .

Eine gefährliche Einbrecherbande gefaßt

Wiesbaden, Juni 1936.

In den letzten Monaten wurde die hiesige Geschäftswelt durch eine Serie von Schaukasteneinbrüchen beunruhigt, die in ihrer ganzen Art darauf schließen ließ, daß wieder einmal eine ganze Bande von Dieben am Werk war. Lange Zeit fahndete die Polizei vergebens nach den Tätern, bis eines Tages der Leiter des Einbruchdezernates einen „Hosenappell“ anordnete, der Aufklärung bringen sollte. Kürzlich war nämlich aus einem Geschäft ein Dutzend durch ihre Bebart besonders auffallende Hosen gestohlen worden. Die Polizeibeamten bekamen also für eine Razzia auf diese charakteristischen Hosenbeine besondere Anweisung, und tatsächlich gelang es auch schon bald einem Beamten, im Straßengedränge eines der bezeichneten Hosenbeine zu entdecken und den Mann, der darin steckte, festzunehmen. So kam die Polizei auf die richtige Spur der Bande, die jetzt von der Großen Strafkammer zu langjährigen Gefängnisstrafen verurteilt wurde.

Ein „solider“ junger Mann

Morgens mit der Aktenmappe aus dem Haus — abends auf Diebesfahrt

Berlin, Juni 1936.

Den Beamten der Berliner Kriminalpolizei ist wieder einmal ein großer Schlag geglückt. Es gelang ihnen, einen gefährlichen Geschäfts- und Wohnungseinbrecher zur Strecke zu bringen, auf dessen Konto eine ganze Serie von erfolgreichen Diebestouren im Berliner Osten kommt. Es handelt sich um den erst 22 Jahre alten Johannes Grajek, der trotz seiner Jugend schon erhebliche Vorstrafen hat. Fünf Hehler, die ständige Abnehmer für die Beute waren und ein Komplize, der dem Einbrecher in einem Falle als „Schmiersteher“ gedient hatte, konnten bereits gleichfalls hinter Schloß und Riegel gesetzt werden. Nach tagelangen Verhören hat die Bande ein umfassendes Geständnis abgelegt.

Warum der Dieb keine Spuren hinterließ

In der letzten Zeit wurden fast ausschließlich im Osten Berlins Gastwirte und Inhaber von Parterrewohnungen von einem geheimnisvollen Dieb heimgesucht, der es nicht nur auf Geld und Wertsachen, sondern auch auf Kleidungsstücke, Weine, Liköre, Rauchwaren usw. abgesehen hatte. In den meisten Fällen war es den Bestohlenen unerklärlich, wie der nächtliche Dieb in die Räume gelangt war. Die Vernehmung des Burschen brachte dann des Rätsels Lösung. Dietrich und Nachschlüssel traten nur selten in Aktion, denn Grajek, von kleiner Statur, hatte sich mit geradezu artistischer Gewandtheit durch kleinste Oberlicht- oder Toilettefenster gezwängt, so daß er nie Spuren hinterließ.

Von der Kriminalpolizei setzten umfassende Fahndungsmaßnahmen nach dem „Kletterkünstler“ ein, die aber erst nach langwierigen Ermittlungen zum Erfolge führten. Man kam ihm auf die Spur, und dabei stellte es sich überraschend heraus, daß Grajek ein seltsames Doppelleben führte.

Er hatte in Berlin O. bei einer alleinstehenden Frau ein Zimmer gemietet, wo er äußerst geschickt den soliden jungen Mann spielte. Jeden Morgen verließ er punkt sieben Uhr die Wohnung, um angeblich, mit der Aktentasche unter dem Arm, zu seiner Arbeitsstelle zu gehen. In Wirklichkeit machte er sich auf den Weg, um günstige Einbruchsgelegenheiten auszukundschaften. Den übrigen Teil des Tages verbrachte er dann in einem Schlupfwinkel. Nachts wurden die Diebeszüge ausgeführt, bei denen Grajek außer erheblichen Geldbeträgen, noch Wertgegenstände in Höhe von mehreren tausend Reichsmark erbeutete.

Ein erheblicher Teil der Spirituosen, der nicht gleich bei den Hehlern abgesetzt werden konnte, diente zu ausgiebigen Schnapsgelagen, die Grajek von Zeit zu Zeit seinen Freunden gab. Als der gefährliche Bursche in seinem Schlupfwinkel aufgestöbert wurde, leugnete er zunächst hartnäckig, mußte sich aber zu einem Geständnis bequemen, als die Beamten auch die übrigen Mitglieder der Bande dingfest gemacht hatten.

Das Diebeswerkzeug im Strumpf

Eine Frau als Einbrecherin — Unter dem Bett ertappt

Berlin, Mai 1936.

Der seltene Fall, daß eine Frau bei einem Einbruch ertappt wird, hat sich in Pankow, im Norden Berlins, zugetragen. Eine Hausangestellte, die in einem Garten arbeitete, sah plötzlich, wie eine Frau, die sich anscheinend unbeobachtet glaubte, durch den Garten schlich und ohne Zögern durch ein offenstehendes Fenster einer im Erdgeschoß liegenden Wohnung kletterte.

Die Hausangestellte lief daraufhin eiligst zu den betreffenden Mietern und setzte sie von dem eigenartigen „Besuch“ in Kenntnis. Als die Leute nun in ihr Schlafzimmer eilten, entdeckten sie die Fremde, die sich unter einem Bett versteckt hatte. Auf die Frage, was sie dort suche, machte sie allerlei Ausflüchte, so daß man sie unverzüglich der Polizei übergab.

Auf dem Polizeipräsidium entpuppte sich die Festgenommene als eine alte Rechtsbrecherin, die schon vielfach wegen Diebstahls und auch Einbruchs vorbestraft ist. Es handelt sich um die 41 Jahre alte Helene Hansen, deren Spezialität seit langem Einbrüche in Krankenhäuser und Villen sind. Bei einer Durchsuchung ihrer Kleider entdeckte man übrigens in den Strümpfen verschiedene Einbruchswerkzeuge. Wie sich noch herausstellte, hatte sich die Verbrecherin in den vorangegangenen Tagen schon wiederholt in der dortigen Gegend aufgehalten, um offenbar nach einer günstigen Gelegenheit zu einem Einbruch Ausschau zu halten.

Ein seltsamer Tod

Bei der Gartenarbeit, durch Explosion einer Obstbaumspritze

Wien, Juni 1936.

Von einem einzigartigen Vorfall wird aus Graz berichtet: Ein alter Bauer besaß dort auf einem Grundstück eine große Anzahl von Obstbäumen, die er durch Bespritzen mit einer Flüssigkeit gegen Ungeziefer schützen wollte. Auch der Sohn des Bauern war mit in den Garten gegangen, um dem Vater bei seiner Arbeit behilflich zu sein. Fleißig wurde eine Spritze nach der andern gefüllt, bis die beiden schließlich am letzten Obstbaum angelangt waren. Hier geschah nun das gräßliche Unglück. Als der Sohn die letzte Füllung der Spritze vornahm, beging er die Unvorsichtigkeit, sie zu stark anzupumpen. Im nächsten Augenblick erfolgte eine Explosion. Mit großer Wucht drang ein Teil der Spritze dem dicht danebenstehenden Vater in die Bauchgegend und riß dem alten Mann die Bauchdecke auf. Ohne auch nur einen Laut von sich zu geben, sank der Bauer zu Boden. Der Sohn, der sich ebenfalls Verletzungen an den Händen zugezogen hatte, sorgte sofort für ärztliche Hilfe. Bedauerlicherweise konnte der herbeigerufene Arzt jedoch nur noch den Tod des alten Mannes feststellen. Die explodierte Obstbaumspritze hatte außer der Bauchdecke auch noch die inneren Organe zerrissen, so daß der Tod kurz darauf eingetreten war.

120000 Lire wehen in alle Winde

Das Los aus Aerger zerrissen und auf die Straße geworfen

Rom, Mai 1936.

Großes Pech hatte ein Werkmeister aus Novara in Italien, der irrtümlicherweise ein Lotterielos zerriß, das einen hohen Gewinn gebracht hatte.

Der Werkmeister beauftragte schon vor einiger Zeit seinen Sohn, für ihn ein Los in der Mailänder Lotterie zu kaufen. Der Junge führte diesen Auftrag auch aus. Endlich kam der Tag, an dem die Ziehung stattfinden sollte. Leider erwies sich die gezogene Nummer als eine Niete. Wütend zerriß daraufhin der Werkmeister das Los und warf die tausend Stücke auf die Straße. Sein Erstaunen war jedoch nicht gering, als ihm sein Sohn noch am gleichen Abend mitteilte, daß das Los doch einen Gewinn von 120 000 Lire gezogen habe. Der Vater war zunächst ungehalten, denn er glaubte, sein Junge wolle einen schlechten Witz mit ihm machen. Der Sohn ließ jedoch nicht locker, und schließlich gingen die beiden zur nächsten Lotteriegeschäftsstelle. Dort mußte der Werkmeister zu seiner Bestürzung tatsächlich feststellen, daß sein Sohn irrtümlicherweise ein Los der Turiner Lotterie gekauft hatte, das mit einem Gewinn von 120 000 Lire herausgekommen war. Das Los der Mailänder Ziehung hatte dagegen verloren.

Ganz niedergeschlagen lief man nun die Straße nach allen Seiten ab, immer in der Hoffnung, noch einige Stücke von dem zerrissenen Los aufzufinden. Aber alle Bemühungen waren ohne Erfolg, der Wind hatte inzwischen „gesäubert“.

Die beschlagnahmten Kriegstrophäen

London, Juni 1936.

Zwischenfall in Suez — Marschall Badoglios Ehrensäbel

Zu einem unliebsamen Zwischenfall ist es dieser Tage in Suez gekommen. Dort war gerade ein Dampfer aus Ostafrika eingelaufen, und die Passagiere des Schiffes begaben sich an Land, um ihre Gepäckstücke von den Zollbeamten prüfen zu lassen.

Unter den Neuankommenden befand sich auch ein älterer Herr, der auf die Frage des Beamten, ob er etwas Verzollbares mit sich führe, zur Antwort gab, in seinem Koffer seien nur gebrauchte Kleidungsstücke. Aus irgendeinem Grunde gab sich nun der Zollbeamte mit der ihm zuteil gewordenen Auskunft nicht zufrieden und forderte den Fremden auf, das Gepäckstück zu öffnen. Dieser Aufforderung wurde ohne weiteres entsprochen.

Zum maßlosen Erstaunen der ägyptischen Beamten holte der Mann nun aus dem Koffer eine schwere goldene Krone und einen über und über mit kostbaren Juwelen besetzten Degen hervor. Selbstverständlich wurden diese Kostbarkeiten von den Beamten sofort beschlagnahmt.

Erst später klärte sich dann das Mißverständnis auf. Es handelte sich um Kriegstrophäen aus Abessinien, die im Auftrage des Marschalls Badoglio, der sich inzwischen bekanntlich auf die Rückreise begeben hat, nach Italien gebracht werden sollten. Selbstverständlich wurden unter diesen Umständen die von den ägyptischen Zollbehörden beschlagnahmten Trophäen wieder freigegeben. Bei dem mit Edelsteinen besetzten Degen handelt es sich um eine Ehrengabe der Kolonie Eriträ an den Besieger Abessiniens.

„Vollschutz“ sagt alles!

Essolub bietet Vollschutz:

Geringer Verbrauch • Belanglose Verbrennungsrückstände • Lange Schmierfähigkeit • Große Hitzebeständigkeit • Große Kälteboständigkeit

Alle Vorzüge in einem Öl!

DEUTSCH-AMERIKANISCHE PETROLEUM-GESELLSCHAFT

Landesbibliothek Oldenburg

Der tägliche Nachrichten-Sport

Die wichtigsten nationalen, internationalen und lokalen Sportereignisse des Tages

Heute: Viktoria—Sportfreunde

auf dem Viktoria-Platz

In Fortsetzung der Abendspiele hat die Vereinsführung des SuSC Viktoria für heute abend die 1. Fußball-Mannschaft des MTV Sportfreunde Oldenburg zu einem Freundschaftsspiel verpflichtet. Es ist bereits geraume Zeit her, daß die beiden Mannschaften ihre Kräfte nicht mehr gemessen haben. Das Spiel gibt so eine weitere nicht uninteressante Vergleichsmöglichkeit der Spielstärke der Oldenburger Mannschaften untereinander. Auf dem Viktoria-Platz wird die Soldaten-Elf sich mächtig ins Zeug legen müssen, wenn sie die eifrige Viktoria-Mannschaft bezwingen will. Der Ausgang der Begegnung ist durchaus offen. Beide Mannschaften treten in ihrer derzeit stärksten Besetzung an. Das Spiel beginnt um 7 Uhr 15 Min. auf dem Viktoria-Platz an der Holler Landstraße.

Wie die Vereinsleitung weiter bekanntgibt, ist in Aussicht genommen, daß an einem der nächsten Sonnabende, evtl. am 13. Juni, Gaumeister Werder Bremen gegen Viktoria in Oldenburg antritt.

Die Reichsbahn-Fußballer auf Pfingstfahrt

Von einem Reiseteilnehmer wird uns geschrieben:

Am ersten Pfingsttag versammelten sich in aller Frühe die Spieler der ersten und Alten-Herren-Mannschaft des Reichsbahn-TuSpV Oldenburg auf dem Hauptbahnhof, um zum 25. Stiftungsfest des Nordstemmer Sportvereins „Viktoria" zu fahren. Leider mußten wegen dienstlicher Unabkömmlichkeit doch noch in letzter Stunde drei Spieler der ersten Mannschaft ersetzt werden.

Nach fast vierstündiger Bahnfahrt war Nordstemmen erreicht, wo die Spieler von ihren Freunden recht kameradschaftlich begrüßt wurden. Das Verteilen der Quartiere nahm wenig Zeit in Anspruch, da die Nordstemmer Kameraden nach Möglichkeit natürlich wieder ihre vorjährigen Freunde beherbergten. Nach kurzer Mittagsruhe begannen die Spiele. Die eigentlichen Stiftungsfest-Pokal-Spiele hatten am vorhergehenden Sonntag bereits begonnen und wurde von diesen Kämpfen nur noch das Schlußspiel Sarsum — Banteln ausgetragen, welches nach fast zweistündigem Spiel von Sarsum mit 2:1 Toren (reguläre Spielzeit 1:1) gewonnen wurde. Dem Sieger aus diesem Spiel wurde am Abend ein sehr wertvoller Pokal als Eigentum überreicht.

Als erstes Spiel stieg am Nachmittag

Nordstemmen A. H. — Reichsbahn A. H.

Beide Mannschaften standen sich in nichts nach. Es gab, wie es bei einem wirklichen Alte-Herren-Spiel üblich ist, auf beiden Seiten sehr viele lustige Augenblicke. Das Spiel endete mit einem Sieg von 3:2 Toren für Nordstemmen. Nach dem Spiel wurden jedem Spieler beider Mannschaften von Jungmädels des Vereins kleine Blumensträuße überreicht.

Vor dem Spiel

Reichsbahn 1 — Elze 1,

welches als Werbespiel gedacht war, hielt der erste Sprecher des Nordstemmer Vereins eine kurze Ansprache und gab einen Rückblick auf die verflossenen 25 Jahre des Sportvereins. Dann stellten sich die Mannschaften dem Schiedsrichter. Für Reichsbahn Oldenburg spielten: Beyer, Bode, Möller I, Büning, Döhler, Schröer, Reimers, Kupferroth, Buchholz, Möller II und Tietsche. Trotz der Ersatzleute findet sich die Reichsbahn-Mannschaft schnell und drängt den Gegner in der ersten Viertelstunde in seine Spielhälfte zurück. In dieser Zeit fällt das erste Tor für Reichsbahn durch Buchholz. Bald findet sich aber auch der Gegner, macht sich aus der Umklammerung frei, erzielt bei einem plötzlichen Durchbruch den Ausgleich und kurz darauf durch falsche Stellung des Oldenburger Torhüters den Führungstreffer. Trotz eifrigen und zeitweise überlegenen Spieles können die Reichsbahn-Stürmer bis zur Pause aber nicht mehr ins Schwarze treffen. Nach Wiederbeginn nutzt Reimers die Unachtsamkeit der Elzer Hintermannschaft aus und schießt von Linksaußen zum zweiten Tor ein. Jetzt wird eifern um die Führung gekämpft. Im Eifer des Gefechts aufkommende Härten werden vom Schiedsrichter ohne Ausnahme geahndet. Wiederum ist es Elze, das durch ihren Mittelstürmer die Führung an sich reißen kann, aber kurz vor Schluß gelingt es Buchholz abermals, durch Bombenschuß auszugleichen. Jeder rechnet bereits mit diesem Spielstand, als eine Minute vor Schluß der Schiedsrichter aus nicht ersichtlichem Grunde einen Strafstoß gegen Oldenburg verhängt, der zum vierten Tor für Elze verwandelt wird. Mit dem Wiederanstoß ertönt der Schlußpfiff.

Unter Berücksichtigung, daß der SV Elze in der dortigen 1. Kreisklasse den 4. Platz einnimmt und die Rb-Mannschaft drei Ersatzleute einstellen mußte, die sich allerdings sehr gut einfügten, kann das erzielte Resultat vollauf befriedigen. Das Spiel wurde von beiden Seiten äußerst schnell durchgeführt. Technisch waren die Elzer den Oldenburgern etwas überlegen, aber der Siegeswille der Oldenburger glich dieses wieder aus. Der Zweck dieses Spieles, für den Nordstemmer Verein neue Sportfreunde zu werben, wurde vollauf erreicht und die Leistung beider Mannschaften durch den anwesenden Gauvertreter anerkannt.

Während der am Abend stattfindenden Stiftungsfestfeierlichkeiten wurde der Alten Herrenmannschaft eine Urkunde und der 1. Mannschaft eine photographische Aufnahme der Nordstemmer Mannschaft als Anerkennung überreicht, während die Oldenburger Mannschaften dem SV Viktoria Nordstemmen zum treuen Gedenken eine größere Zeichnung vom Oldenburger Schloß aushändigten. Der weitere Verlauf des Festabends legte wiederum Zeugnis ab von der seit Jahren gepflegten Sportfreundschaft zwischen dem Nordstemmer SV und Oldenburger Reichsbahnverein.

Während am ersten Tage ab und zu noch einige kleine Regenschauer herniederkamen, herrschte am zweiten Pfingsttag das schönste Sommerwetter, so daß die am frühesten Vormittag (die ersten wanderten bereits um 5 Uhr los) unternommene Fußwanderung hinauf zur Marienburg manchen Schweißtropfen kostete. Durch den wundervollen Fernblick von der Marienburg bis nach Hannover wurden die Sportler aber auch hierfür reichlich entschädigt.

Gegen 18 Uhr mußten dann die Reichsbahn-Sportler leider das gastfreundliche Nordstemmen wieder verlassen. Für nächstes Jahr Pfingsten wurden die Mannschaften abermals verpflichtet, und zwar am ersten Tag für ein Spiel in Nordstemmen, und am zweiten Tag für ein Spiel in Elze. W.

Kraft durch Freude
Sportamt

Heute, Donnerstag:

Leichtathletik für Männer und Frauen von 19.30 bis 21.00 Uhr auf dem Sportplatz Haarenesch. Bei ungünstigem Wetter in der Margaretenschule.

Reiten (geschl.) für Männer und Frauen von 20.00 bis 21.30 Uhr in der Reithalle, Brüderstraße.

Gymnastik von 19.15 bis 20.15 Uhr für Jungmädel in der Cäcilienschule am Theaterwall.

Schwimmen für Schüler von 10 bis 15 Jahren von 17.00 bis 18.00 Uhr in der Oeffentlichen Badeanstalt.

Dreimal Niedersachsen gegen Mittelrhein

Pokalspiele auf den 7. Juni vorverlegt

In den Tagen vom 14. bis 18. Juni wird die Repräsentativmannschaft des Gaues Niedersachsen drei Fußballspiele gegen die Vertretung des Gaues Mittelrhein bestreiten. Die Treffen kommen in Köln, Koblenz und Trier zur Durchführung. Die hierfür in Frage kommenden Spieler sind noch nicht bestimmt.

Mit Rücksicht auf diese Rheinlandreise der niedersächsischen Gaumannschaft sind die für den 14. Juni angesetzten Pokalspiele VfB Peine—HSV von 1896 Hannover und Algermissen 1911—Werder-Bremen auf den 7. Juni vorverlegt worden.

HSV schlägt Eimsbüttel 3:1

Vor 5—6000 Zuschauern lieferten sich beide Mannschaften am Mittwochabend einen überaus harten und auf hoher Stufe stehenden Kampf, den der HSV auf Grund der besseren Sturmarbeit verdient mit 3:1 Toren gewann. Die HSVer gingen schon nach wenigen Minuten durch zwei schöne Tore des Halblinken Jessen in Führung. Erst kurz vor der Pause konnte der beste Stürmer Eimsbüttels, der bisherige Verteidiger Stührk, ein Tor aufholen. Nach der Pause war zunächst Eimsbüttel lange Zeit überlegen, dann aber machte sich der HSV frei, und in den letzten fünf Minuten erzielte Dörfel II durch Alleingang den dritten und entscheidenden Treffer.

Acht wollen in die Vorschlußrunde

Deutschland — Argentinien in Berlin

Die dritte Runde der Davispokalkämpfe in der Europazone muß bis zum 9. Juni beendet sein. Dann folgt noch bis zum 19. Juni die Vorschlußrunde, während das Finale der Europazone erst nach Englands internationalen Meisterschaften zum Austrag kommt. Acht Nationen haben die dritte Runde erreicht und treten nunmehr zu den Kämpfen um den Eintritt in die Vorschlußrunde an. Diese vier Treffen bringen am Wochenende folgende Paarungen:

Dublin: Irland — Schweiz (4. bis 6.)
Berlin: Deutschland — Argentinien (5. bis 7.)
Paris: Frankreich — Jugoslawien (5. bis 7.)
Wien: Oesterreich — Belgien (5. bis 7.)

Die ohne Zweifel leichteste Aufgabe ist Deutschland zuteil geworden. Obwohl sich die Argentinier nunmehr bestens akklimatisiert haben und auch bei Frankreichs Meisterschaften mit einigen ansprechenden Leistungen aufwarteten, werden sie doch in Berlin gegen unsere Elite eine klare Niederlage nicht vermeiden können.

Baillet-Latour und Lewald in Finnland

Graf Baillet-Latour, der Präsident des Internationalen Olympischen Komitees, und Exz. Dr. Theodor Lewald, Mitglied des IOK und Präsident des Organisationskomitees für die XI. Olympiade in Berlin, trafen am Mittwochnachmittag mit dem Stockholmer Flugzeug in Helsingfors ein. Zweck des Besuches ist, die Möglichkeiten Finnlands, die Olympischen Spiele 1940 durchzuführen, an Ort und Stelle eingehend zu prüfen. Zum Empfang im Flughafen hatte sich das gesamte Finnische Olympische Komitee eingefunden, das den beiden Gästen durch Konsul Krogius, dem finnischen Vertreter im IOK, vorgestellt wurde. Ferner hatte sich Gesandtschaftsrat Dr. Molly von der Deutschen Gesandtschaft auf dem Flugplatz eingefunden. Für den bis zum 9. Juni dauernden Besuch ist ein reichhaltiges Programm vorgesehen. Baillet-Latour und Dr. Lewald werden ausgiebige Gelegenheit finden, die Sportanlagen und das neue Stadion in Helsingfors, sowie die Wintersportorte Lahti und Kuopio zu besichtigen.

Der Reichssportführer in Polen

Reichssportführer von Tschammer und Osten nimmt die Austragung zweier bedeutender sportlicher Ereignisse in Warschau wahr, um dem polnischen Sport den seinerzeit wegen seiner Krankheit verschobenen Besuch zu machen. Der Reichssportführer verläßt Berlin am Donnerstag, besucht am Freitag das Internationale Reitturnier in Warschau, am Sonnabendvormittag die polnische Hochschule für Leibesübungen und am Nachmittag den Turnländerkampf Deutschland—Polen. Am Sonntag wird der Reichssportführer dem Großen Preis der Nationen beiwohnen und dann die Heimreise nach Berlin antreten.

Eichenbäumchen an die olympischen Sieger

Das Organisationskomitee hat, einem guten Vorschlag des Gärtners Hermann Rothe zufolge, beschlossen, den teilnehmenden Nationen für jeden Olympischen Sieg ein Eichbäumchen zu überreichen, das sie in ihre Heimat mitnehmen und an geeigneter Stelle zur Erinnerung einpflanzen sollen. Die Eichbäumchen sind seit einem Jahr in Pflege und haben sich zu kleinen Stämmchen mit kräftigen Trieben entwickelt. Sie messen etwa 70 Zentimeter. Sie sind in besonders dafür geschaffene Keramiktöpfe gesetzt. Diese tragen graviert die Olympische Glocke und den Spruch:

„Wachse zur Ehre des Sieges
Rufe zu weiterer Tat!"

In wenigen Zeilen

Beim Internationalen Reitturnier in Warschau kam Frau von Opel im Zeitspringen für Zivilreiter auf ihren prächtigen Schimmeln Arnim und Nauk mit zwei fehlerlosen Ritten zu einem Doppelerfolg. Im Preis der Stadt Warschau ging aus dem Stechen der deutschgezogene Klaips unter Oblt. Broks, Lettland, vor Wotans Bruder unter Oblt. Brinkmann als Sieger hervor.

Beim Internationalen Reitturnier in London gewann wiederum Irland den Pokal des verstorbenen Königs Georg V. durch Komm. O'Dwyer auf Limerick.

Die beiden Endspiele um die Deutsche Handballmeisterschaft für Männer und Frauen mußten infolge des am gleichen Tage in Dortmund stattfindenden Gauparteitages der NSDAP auf den 28. Juni verlegt werden.

Beim Königsberger Leichtathletik-Abendsportfest stellten Blask und Fritsch zwei neue Rekorde auf. Blask kam im Hammerwerfen auf 52,55 Meter. Im beidarmigen Diskuswerfen schraubte Fritsch die von Siewert mit 81,33 Meter gehaltene Rekordmarke auf 83,71 Meter.

*

Deutscher Sieg im Kunstfliegen in Holland

An dem Kunstfliegen auf dem holländischen Flugplatz Eelde beteiligten sich auch deutsche Flieger. Den Silberbecher und die Meisterschaft der Niederlande gewann Erich Fritsch (Deutschland) mit 53 Punkten vor Schmidt-Crans (Holland) mit 51 und Paul Förster (Deutschland) mit 50 Punkten.

Mercedes-Benz und Auto-Union in Spanien

Der Kampf um den 7. Großen Penya Rhin-Preis und den 4. Barcelona-Pokal

Aus kleinen Anfängen heraus entwickelte sich der Große Penya Rhin-Preis zu einer der internationalen Großveranstaltungen im Autosport. Bei seiner ersten Austragung im Jahre 1921 waren die Spanier unter sich, 1922 erschienen die ersten Italiener und auch schon Engländer. Die Franzosen stellten sich beim 3. Großen Preis ein und stellten in Divo, der jetzt wieder für Talbot fährt, gleich den Sieger. Als nach zehnjähriger Pause die Veranstaltung 1933 wieder auflebte, erhielt sie eine ausgezeichnete Besetzung, wozu die Stiftung des Barcelonapokals wesentlich beitrug. Noch nie war aber das Interesse so groß wie 1935, als zum erstenmal in Mercedes-Benz eines der berühmten deutschen Werke mit seinen beiden besten Fahrern, Fagioli und Caracciola, an den Start ging und die beiden ersten Plätze vor Nuvolaris (Alfa Romeo) belegte. Einen Höhepunkt in der Geschichte dieses Großen Preises bringt der kommende Sonntag, meldeten doch die schnellsten und modernsten Rennwagen, über die Europa zur Zeit verfügt, allen voran Auto-Union und Mercedes-Benz. Ihr schärfster Widersacher aus Italien, Modenas Scuderia mit dem Zwölf-Zylinder-Alfa-Romeo, stellt ihnen seine stärkste Streitmacht entgegen.

Sie brennen darauf, die Nuvolari, Brivio und Farina, die Scharten von Monte Carlo, Tripolis und Tunis auszuwetzen. Die Strecke bietet ihnen gar manchen Vorteil, da die deutschen Wagen ihre höhere Spitzengeschwindigkeit nicht einsetzen können. Aber Caracciola und Chiron einerseits, Rosemeyer und Varzi, der übrigens auf Alfa 1934 siegte, andererseits schaffen eine deutsche Phalanx, die nur sehr, sehr schwer zu durchbrechen ist. Der klug abwägende Wimille ist mit seinem Bugatti ebenfalls wieder mit dabei, zwei weitere Franzosen, Raph und Etancelin, starten auf Maserati, ihr Landsmann Sommer steuert wie der Italiener Tadini einen Alfa Romeo älteren Modells. Die spanischen Farben vertritt Graf de Villapadierna auf Maserati.

Dieses stattliche Feld von 14 Wagen läßt einen schweren Kampf erwarten, für den Spaniens Oeffentlichkeit ein solches Interesse an den Tag legt, daß sie schon zwei Wochen vor dem Rennen alle Tribünenkarten aufgekauft hat. Nach Zehntausenden wird die Menschenmenge zählen, die im herrlichen Park von Montjuich dem Rennen beiwohnt, das verlängert worden ist. Zehn Runden mehr sind auf der 3,79 Kilometer langen Rundstrecke auf dem Weltausstellungsgelände zurückzulegen, so daß der Wettbewerb über 80 Runden (303,2 Kilometer) führt. Trotzdem rechnet man damit, daß sowohl der Rundenrekord Caracciolas von 111,855 Kilometerstunden als auch die Streckenbestleistung des Vorjahrssiegers Fagioli von 107, 107,815 Kilometerstunden fällt. Das ist aber auch die einzige Voraussage, die mit Bestimmtheit gemacht werden kann. Unsere deutschen Wagen haben einen schweren Strauß zu bestehen. Wohl können sie mit Recht zuversichtlich in das Rennen gehen, aber sie dürfen die Alfa nicht aus dem Auge lassen, besonders nicht Nuvolari, den ältesten Penya Rhin-Fahrer, der schon 1923 beim 3. Großen Preis dabei war und auf einen Chiribiri Fünfter wurde.

Reichsbund für Leibesübungen

Gau VIII Niedersachsen

Fachamt Leichtathletik, Unterkreis Oldenburg

An die Gruppenführer und Werbewarte und Vereins-Abteilungsleiter im Unterkreis Oldenburg

1. **Betr. Eintrittskarten für die Kreismeisterschaften am 14. Juni.** Im Vorverkauf werden Tageskarten für Erwachsene zum Preise von 0,50 RM ausgegeben. Für jede verkaufte Tageskarte erhalten die Vereine eine Freikarte für Jugendliche. Ausgabe der Karten: 8. und 9. Juni, 20.00 Uhr, Haarenesch.
2. **Betr. Mannschaftswettkämpfe der Jugendlichen am 14. Juni.** Meldungen der Mannschaften müssen sofort erfolgen. Keine Teilnehmergebühr. Ausschreibungen sind zugestellt.
3. **Denkt an die rechtzeitige Meldung zu den Kreismeisterschaften!**
4. **Beteiligt Euch mit Euren Aktiven am Lehrgang am 8. und 9. Juni, 20.00 Uhr, Haarenesch. Leiter des Lehrgangs: Reichssportlehrer Engelhardt.**

Landesbibliothek Oldenburg

Unterhaltung und Wissen

Unterhaltungsteil der „Nachrichten für Stadt und Land"
Nummer 148 \ Donnerstag, den 4. Juni 1936

Webers letzte Reise

Zu seinem Todestag am 5. Juni

An einem trüben Februartag des Jahres 1826 morgens um 7 Uhr hielt ein geschlossener, hoch bepackter Reisewagen vor dem Hause des Königlich Sächsischen Kapellmeisters Carl Maria von Weber. Eine weite Reise sollte angetreten werden. Galt sie doch der Erstaufführung seiner neuen Oper „Oberon" in England, die er im Auftrag des Direktors vom Covent-Garden Theater in London, Charles Kemble, für dieses komponiert hatte.

Der 38jährige Weber, der schwer unter einer Lungenkrankheit litt, fühlte, daß seine Kräfte der Auflösung entgegentrieben. So war sein ganzes Sinnen nur darauf gerichtet, der inniggeliebten Familie eine sorgenfreie Existenz zu sichern. „Was ich hier noch arbeite, ist für Geld, Geld, Geld! Das ist jetzt hier mein einziger Gedanke!" schrieb er am 11. April 1826 an die „gute Mutkin", wie er seine Frau scherzhaft nannte. „Spanne aber die Erwartungen nicht gar zu hoch, Millionen sind es nicht, doch hoffe ich, soll es gut werden für einen bescheidenen Sinn."

Kemble hatte Weber für die Partitur 5000 Taler versprochen, außerdem sollte er die Leitung der „Oratoriums-Konzerte" übernehmen, für die 1500 Taler ausgesetzt waren. Dieses verlockende Angebot befestigte in ihm die Absicht, trotz aller Bitten seiner Freunde und Verwandten die geplante Reise auf alle Fälle durchzuführen. „Das ist alles gleich", sagte er. „Ob ich reise, ob ich nicht reise, bin ich in einem Jahr ein toter Mann. Wenn ich aber reise, haben meine Kinder zu essen, wenn der Vater tot ist, während sie hungern, wenn ich bleibe. Was würden Sie tun an meiner Stelle?" Der ganze Abschiedsschmerz aber liegt in den Worten, die er an einen Bekannten richtete: „Nur wiederkommen möchte ich! Lina, Marl und Lexel noch einmal sehen; dann geschehe Gottes Wille, aber dort sterben — das wäre hart!"

Die Abfahrt war auf den 16. Februar festgesetzt. Grenzenlos war das Weh der beiden Gatten. Als die Tür des Wagens zugeworfen wurde, rief Caroline in tiefer Verzweiflung aus: „Ich habe seinen Sarg zuschlagen hören!" Trotz der düsteren Ahnungen verlief die Reise zunächst gut. In Frankfurt und in Paris, wo er länger Aufenthalt nahm, wurde Weber begeistert gefeiert. Cherubim, Auber, Beriot, Rossini und viele andere berühmte Musiker seiner Zeit empfingen ihn mit größter Hochachtung.

Alle Erwartungen aber übertraf der Empfang in London am 5. März 1826. Mit einer Expreßkutsche und vier Pferden wurde er von Dover nach London gebracht. In dem gastfreundlichen Hause Sir George Smarts, des Direktors der Royal-Music-Band, nahm er Wohnung; dort wurde der Kranke gehegt und gepflegt. Er fand nicht genug Worte des Lobes für die Liebe, mit der er von allen umgeben wurde.

Am 6. März fuhr er zum erstenmal in den Covent-Garden, um das Orchester und die Sänger kennenzulernen, die seinen „Oberon" zur Aufführung bringen sollten. Er schreibt darüber: „Wie ich so an die Logenwand trete, ruft auf einmal eine Stimme: Weber! Weber ist hier! Und obgleich ich mich schnell zurückzog, brach doch ein solches Jubeln, Applaudieren und Vivatrufen aus, das gar kein Ende nehmen wollte, daß ich mich mehrere Male zeigen und unterschiedliche Buckel machen mußte. Kann man mehr Enthusiasmus, mehr Liebe verlangen und hoffen? Sind das die kalten Engländer, die mich so aufnehmen? Es ist unglaublich, mit welcher Herzlichkeit. Ich muß auch gestehen, daß es mich wirklich überrascht und ergriffen hat, obgleich ich was gewöhnt bin und vertragen kann."

Am 8. März dirigierte er sein erstes Konzert. „Was sind Donner von Applaus, Sturm und alle Ausdrücke, die man gebrauchen könnte, gegen die Wirklichkeit. Das Rufen, Jubeln, mit Hüten und Tüchern Schwingen und Flaggen des ganzen Hauses nahm kein Ende. Am Ende derselbe Jubel, bis ich verschwand." Immer wieder mußte er seine Freischütz-Arien und die Ouvertüre wiederholen. Ja, eines Tages hatte er das Theater schon verlassen, da holte man ihn wieder von der Straße zurück, und er mußte die Ouvertüre noch einmal spielen.

Diese Liebe des englischen Volkes zu seiner Musik ermutigt ihn, mit unermüdlichem Eifer an die Vollendung des „Oberon" heranzugehen. Endlich am 12. April war es so weit. Als Weber, der die gesamte Einstudierung der Oper von den mühevollen Einzelproben an selbst geleitet hatte, ins Orchester trat, erhob sich das Publikum von seinen Plätzen, und ein unglaublicher Jubel durchbrauste das überfüllte Haus. Schon die Ouvertüre mußte wiederholt werden. Und dann wurde jede Szene durch Stürme der Begeisterung unterbrochen. Zum Schluß wurde Weber mit Gewalt auf die Bühne gezogen, was in England noch keinem Künstler widerfahren war. „Durch Gottes Gnade und Beistand habe ich denn heute abend abermals einen so vollständigen Erfolg gehabt wie vielleicht noch niemals. Das Glänzende und Rührende eines solchen vollständigen und ungetrübten Triumphes ist gar nicht zu beschreiben. Gott allein die Ehre!" So schrieb Weber am Abend dieses Tages an die ferne Gattin. Zwölf Tage hintereinander dirigierte er seine Oper, immer von demselben Jubel umbraust.

Die unerhörten Anstrengungen erschöpften jedoch seine Kräfte. Aber mit ängstlicher Sorgfalt verbarg er seinen Lieben die vorschreitende Schwäche. Während seine Briefe von Wohlbefinden und nur kleineren Hustenanfällen sprechen, sind seine Tagebuchnotizen von bitterer Ahnung erfüllt. „Mehr Blut ausgeworfen und darüber sehr erschrocken. Schmerz in der Seite. Sehr unwohl, entsetzlich asthmatisch. Täglich um 4 kaltes Fieber, sehr krampfig gehustet. O Gott!" Mit wachsender Besorgnis verfolgen seine Londoner Freunde das rasche Dahinschwinden. Aber noch hielt den schwer Leidenden die Aussicht auf materiellen Erfolg in London. Selbst in den bangsten Stunden dachte er nur an das Wohl seiner Lieben. Am 26. Mai veranstaltete er ein eigenes Konzert. Der Beifall war zwar wieder „über die Maßen enthusiastisch, aber die Einnahmen sehr mittelmäßig". Auf den 5. Juni war eine Vorstellung des „Freischütz" zu seinen Gunsten festgesetzt, die er auch dirigieren sollte. Aber das Zunichtewerden der Hoffnungen, die er auf das Benefiz-Konzert gesetzt hatte, beschleunigte den trostlosen Zustand des Meisters. Er fühlte, daß er den Anstrengungen einer Opernleitung nicht mehr gewachsen war. Rasch entschlossen verzichtete er und bestimmte seine Abreise für den 6. Juni. Alle Mahnungen seiner Bekannten, daß er bei seinem Schwächezustand die Strapazen einer Reise nicht werde ertragen können, beachtete er nicht. Grenzenlose Sehnsucht, die besonders seine letzten Briefe erfüllt, trieb ihn nach Hause. „Ich muß fort zu den Meinigen — sie noch einmal sehen, und dann geschehe Gottes Wille!"

Ein letztes Mal versuchten seine Freunde, als sie am Abend des 5. Juni um den Lehnstuhl des Schwerkranken versammelt waren, ihn von seinem Vorhaben abzubringen. Weber hielt unerschütterlich daran fest, daß er am andern Tag in die Heimat fahren wollte. Um 10 Uhr ging er zu Bett. Sein treuer Begleiter auf der ganzen Reise, der Flötenvirtuose Fürstenau aus Dresden, half ihm beim Auskleiden. Dann reichte ihm Weber die Hand und hieß ihn gehen: „Nun laßt mich schlafen!" Am andern Morgen fand man ihn tot auf.

Richard Wagner, auf dessen Betreiben seine Gebeine 18 Jahre später nach Dresden übergeführt wurden, hat als sein damaliger Nachfolger im Amt ihm die schönsten Worte nachgerufen: „Nie hat ein deutscherer Musiker gelebt als du! Sieh, nun läßt der Brite dir Gerechtigkeit widerfahren, es bewundert dich der Franzose, aber lieben — kann dich nur der Deutsche; du bist sein, ein schöner Tag aus seinem Leben, ein warmer Tropfen seines Blutes, ein Stück von seinem Herzen!"

Spinnstube im Berliner Schloß

Fremde lernen ihn höchstens von außen kennen, diesen ältesten Trakt des Berliner Schlosses, der zum Dom empor und auf die Spree hinabschaut. Nur Studentinnen werden es bald gewohnt, die Wendeltreppe im „Haus der Herzogin" hinaufzuflitzen, denn droben ist ihr Tagesheim.

In der Nachbarschaft der Studentinnen aber sitzen, hinter dicken Mauern und Rundbogenfenstern, dreißig Spinnerinnen. Sie sind nicht etwa eingesperrt auf einer strengen Königin Befehl, wie im Märchenbuch der Brüder Grimm. Aber ihre Spinnräder sind richtig, und die Wollfäden, die sie spinnen, fein. Eine alte Frau aus Pommern, die das Spinnen noch von ihrer Mutter lernte, hat ihnen die Kunst, die Dornröschen leider nicht verstand, beigebracht.

In der Stube nebenan aber stehen Webstühle, klappernd wie die in manchen Lausitzer Dorfhäusern, und liefern herrliche, weiche Stoffe: naturfarben, handgesponnen, handgewebt. Und es gibt schon eine ganze Reihe Berlinerinnen, die an kühlen Tagen nichts lieber tragen als Kleider und Kostüme aus solchem Schloß-„homespun". Denn er steht gut, und bunte Gürtel und Kanten geben dem, der Farbkontraste liebt, den eigenen Typ.

Auch wer einen Pullover oder eine Mütze möchte aus dem weichen, gelblichen Wollgewebe, geht gern zu den Spinnerinnen im Schloß, sucht sich den Faden aus und das Muster, nach dem gestrickt werden soll, und läßt sich auch gleich Maß nehmen von den Fleißigen.

Wer aber sind die Spinnerinnen, die in so erhabener historischer Umgebung die surrenden Räder drehen? — Es sind Frauen Berlins aus den verschiedensten Ständen, die sich mit ihrer Hände Arbeit durchs Leben schlagen müssen, aber körperlich nicht kräftig genug sind, um sich einem strengen Fabrik- oder Bürobetrieb eingliedern zu können. Für sie hat der „Verein Heimarbeit im Schloß", der bereits Stick- und Nähstuben unterhielt, vor zwei Jahren diese neue Betätigungsmöglichkeit geschaffen.

Jetzt zum erstenmal gehen die Erzeugnisse der Spinnstube in den Handel. Eine weiße Katze ist ihre Schutzmarke, der Dank von dreißig Frauen, die nach Zeiten der Sorge wieder Arbeit und Brot fanden, ihr stummes Geleit.

Spinnen macht fröhlich, sagt die Leiterin der Spinnstube. Und wenn man diesen Frauen zusieht, glaubt man es auch. Manche von ihnen hat viel Leid und Not erlebt; die eine mußte aus ihrer baltischen Heimat flüchten, die andere wußte nicht, womit ihr Kind ernähren. Nun sind sie geborgen in dieser traulichen Schloßstube, das Surren der Spinnräder sagt ihnen, daß ihre Zukunft gesichert ist. Und wenn sie in einer Arbeitspause ans Fenster treten, sehen sie hinab auf die gute, dunkle Spree, die geduldig Lastkähne trägt, und auf die Brücke, über die der Verkehr von den Linden in die älteste Berliner Altstadt flutet.

Dr. G. Stolte-Adelt.

Das Interview

Ein bekannter englischer Staatsmann, der in der jüngsten Zeit wieder viel von sich reden macht, ist bei der Presse als entschiedener Gegner der Interviews gefürchtet und verschrien. Kein Reporter, auch der geschickteste nicht, konnte sich dessen rühmen, im Laufe des letzten Jahrzehnts dem Zugeknöpften auch nur wenige Worte abgelistet zu haben.

Bis es eines Tages — mag es nun ein Augenblick der Schwäche oder eine Laune gewesen sein — dem großen Manne gefiel, seine strikt ablehnende Haltung für eine Viertelstunde an den Nagel zu hängen und dem blutjungen Berichterstatter eines mitteleuropäischen Blattes huldvollst eine Rücksprache zu gewähren.

Nachdem dieser eilfertig die Ansichten des Gewaltigen über alle brennenden Tagesfragen notiert hatte — vom Kricket bis zum Währungsproblem —, streckte der alte Haudegen der englischen Politik seine langen Beine behaglich unter den Schreibtisch und bemerkte, indem er den jungen Gast nicht ohne Wohlwollen betrachtete: „Wissen Sie, junger Glückspilz, daß allein am heutigen Vormittag, ehe Sie vorgelassen wurden, achtzehn — hören Sie: achtzehn Kollegen telephonisch um ein Interview gebeten haben und allesamt abgewiesen worden sind?"

„Jawohl, das weiß ich", war die schlichte Antwort.

„So? Das wissen Sie schon? Na, hören Sie mal... Woher denn, wenn ich fragen darf?"

„Die achtzehn — das war ich", erklärte der vielversprechende junge Mann bescheiden.

Musikant und Diplomat

Eines Tages fragte Kaiser Leopold den Komponisten und Cellovirtuosen Boccherini, wen er für ein größeres Musiktalent halte, den König von Spanien oder ihn, den Kaiser. Die Antwort Boccherinis lautete: „Karl der Vierte spielt wie ein König, Ew. Majestät jedoch wie ein Kaiser!" (Velhagen & Klasings Monatshefte.)

Porträtähnlichkeit

Reynolds hatte sich einst die Freiheit genommen, die Leerheit und Dummheit in dem Gesicht eines Mannes zu mildern, den er zu malen hatte. Das Gemälde fand aber durchaus keinen Beifall. Der Künstler sagte deshalb: „Ich habe einen Schein von Ausdruck in das Gesicht des Menschen gelegt, und nun erkennen ihn selbst seine Freunde nicht."

Novellen

Herbert von Hoerner: „Die Kutscherin des Zaren." Verlag J. Engelhorn in Stuttgart.

Eine meisterlich erzählte reizende kleine Novelle. Sie spielt in Kurland; der Zar ist Nikolaus I., der sich auf einer plötzlich angeordneten, eiligen Reise nach Berlin befindet, und seine ebenso anmutige wie beherzte Kutscherin ist die Baronesse Eva von Wok auf Gut Wieckeln, die Tochter eines deutschbaltischen Adligen. Mit eigener nerviger Hand — denn Kutscher Krisch, der einzige, der die feurigen Tiere beherrscht, ist nicht zur Stelle — lenkt die junge mutige Amazone vor dem Schlitten des Kaisers das „Viergespann", die prächtigen Apfelschimmel aus dem Stall ihres Vaters von einer Postausspannung zur anderen. Das ist alles. Auf 80 Seiten das ungewöhnlich spannend wiedergegebene Erlebnis weniger Stunden einer einzigen Nacht. Diese Spannung bedarf nicht der Sensation: das erregende Moment ist die Ankunft des Kaisers und seine Weiterfahrt; und dann gibt es einen Höhepunkt der dramatisch gesteigerten Schilderung: als der Schlitten eine gefährliche Straßenbiegung passiert, an der es der ganzen Fahrkunst des Fräuleins bedarf, ihn vor dem Umkippen zu bewahren. Erst zum Schluß erfährt der Kaiser, wer ihn — zu seiner höchsten Anerkennung — kutschiert hat. — Ein knisternd sprühender, funkelnder, aber auch wieder sehr verinnerlichter Humor liegt über dem Ganzen; prachtvoll lebendig die eigenartige Naturstimmung der abenteuerlichen Schlittenfahrt durch die Nacht. Wie der Verlag mitteilt, handelt es sich um die Erstlingsgabe eines noch unbekannten Verfassers; sie ist von einer vollendeten Fertigkeit, die zu starker Erwartung auf das erste größere Erzählwerk des jungen Autors berechtigt.

*

Edgar Maaß: „Der Auftrag." Mit 13 Federzeichnungen von Wilhelm Plümmecke. Verlag Gerhard Stalling in Oldenburg.

Eine poetische Episode aus dem großen Kriege, ein Idyll zwischen den Schlachten. Ihr Schauplatz ist ein rings von Felsen umschlossenes Dorf in der Einsamkeit der Südtiroler Berge. Dort wird eine deutsche Truppenabteilung abgestellt, bevor sich das Schicksal ihres Wiedereinsetzens an einem anderen Abschnitt der Front entscheidet. Eine große Stille nach Wochen des Kampfes; in diesem Tal des Friedens könnte das blutige Ringen beinahe vergessen werden. Aber das Erlebnis der Front greift auch in diese Weltabgeschiedenheit ein; auch hier hat der Krieg seine blutigen Opfer gefordert. Deren eines scheint in einer seltsamen, rätselhaften Verkettung in einem der einquartierten Soldaten Gestalt und Wirklichkeit anzunehmen. Die Dorfbewohner vermeinen in ihm einen der eigenen Söhne wiederzuerkennen, der am Isonzo fiel. Und der junge Deutsche anderseits empfindet es in sich, wie wenn ihm von jenem Toten ein mystischer Auftrag käme, der von hoffnungslos dunkler Trauer umschatteten Braut des Verblichenen, Veronika, Trost zu spenden und sie aus dumpfer und müder Resignation in ein tätiges, frohes Dasein zurückzuführen. In dem Doppelgänger ersteht der Geliebte ihr wieder, und es entspinnt sich zwischen den beiden eine sehr feine und innige, zarte Neigung, die nach Ende des Krieges, darin klingt die Novelle aus, sie glücklich vereinigen wird. — Die Handlung ist schlicht erzählt und doch spannend, erfüllt von einer starken, seelischen Bewegtheit, die sich dem Leser mitteilt. Die eingestreuten Federzeichnungen tragen als geschmackvolle Illustrationen zur Veranschaulichung der äußeren Vorgänge bei.

*

Zdenko von Kraft: „Grabbe kehrt heim." Mit 18 Zeichnungen und farbigem Einband des Verfassers. Verlag Gerhard Stalling in Oldenburg.

Anläßlich der Gastspiele Gebührs und der Henny Porten haben wir den Verfasser hier in Oldenburg mit einer Episode aus dem Leben des großen Friedrich und einem Schauspiel „Maria Garland" als Dramatiker kennen gelernt. Die Novelle um den krank und reif zum Sterben — aber auch reif zum Nachruhm in seine lippische Heimatstadt Detmold heimkehrenden Dichter Christian Dietrich Grabbe zeigt Zdenko von Kraft als einen gehaltvollen, sicher und fest gestaltenden Erzähler, dem es gelingt, die Tragik im Leben Grabbes, die Zerklüftung zwischen Genie und Charakter in einer ebenso fesselnden wie ergreifenden Darstellung anschaulich zu machen. Erschütternd der noch am Bett des Sterbenden schier unversöhnlich ausgefochtene Kampf zwischen der in grenzenloser Enttäuschung hart gewordenen Gattin Lucie und seiner betagten Mutter, der eigentlich einzigen, die in dem rapide vorschreitenden Verfall des zu früh Verbrauchten die hohe Berufung — vielleicht mehr mit den tiefer blickenden Augen der gläubigen Liebe erahnt als in vollem Bewußtsein erkennt. Erschütternd aber auch die widerstrebende Wandlung im Herzen der Gattin, die dem Verstorbenen, mit dem sie das Leben entzweite, aus Lorbeerblättern, die sie in der Küche findet, den Kranz der Unsterblichkeit flicht. — Das knapp erzählte Werkchen, das Wesentliches auf das Ereignis der letzten Monate des Todgeweihten zusammendrängt, ist dazu geeignet, an das Verständnis der Persönlichkeit Grabbes in dichterischem Nachempfinden heranzuführen.

—n.

Landesbibliothek Oldenburg

Kommen Sie zum Rundfunk-Werbeabend

mit Rundfunkschau am Freitag, 5. Juni, 20 Uhr, in der „Union"

Sie erhalten Auskunft über den Umtausch alter Geräte! Es läuft der wunderbare Rundfunkfilm: »Unsichtbare Brücken«
Haben Sie Glück, **dann erhalten Sie einen Volksempfänger** Unkostenbeitrag 20 Pf.

Bekanntmachung

Die Stadtsekretäre **Heinrich Alperstädt** und **Georg Simdorn**, Oldenburg, sind zu **Stellvertretern des Standesbeamten der Stadt Oldenburg** (Oldbg.) bestellt worden.

Oldenburg i. O., den 2. Juni 1936.

Der Oberbürgermeister.

Landwirtschaftsschule Oldenburg

Besichtigung bei Kniel, Hengstlage, am Sonntag, 7. d. M. Abfahrt 7 Uhr Cäcilienvorlicke.

Löhlein

Empfehle
Kalimagnesia
und sämtliche anderen Düngerforten ab meinem Lager Stau und Mühle Ammerländer.
Aug. Henjes, Telephon 5074

Zu verkaufen eine
beste zweijährige Stute
Otto Wieting, Buttel (Post Berne).

Wegen Umstellung auf Kraftwagen verkaufen wir
2 gute Arbeitspferde
2 Rollwagen u. Geschirr
Edeka-Großhandel Brake i. O.
e. G. m. b. H.

Kuhkalb zu verkaufen
Küpker, Petersfehn.

Zeichnung: Waldl

— Mensch, merkst du denn noch immer nicht, warum euch die „KdF." in aller Welt herumschleift? Ihr macht fürs Dritte Reich Reklame! —

— Kiek mal an! Jetzt weiß ich auch, warum die Moskauer keine „KdF." haben. — — — —?

— Weil's keine Reklame für die Sowjets wäre, wenn ihr in der Welt spazierenfahren würdet! —

DAK Nr. 98

Spar- und Darlehnskasse e.G.m.u.H. zu Wardenburg i. O.

I. Bilanz pro 31. Dezember 1935.

Aktiva		
1. Anlagevermögen) Geschäftseinrichtung)		685,40
2. Beteiligungen		11 000,—
3. Umlaufsvermögen		
Darlehnsforderungen	230 427,85	
Forderungen in lfd. Rechnung	354 334,07	584 761,92
4. Wertpapiere		32 343,75
5. Kassenbestand		11 383,38
		640 174,45
Passiva		
1. Geschäftsguthaben		321,—
2. Reserven		59 958,24
3. Rückstellungen		4 564,74
4. Verbindlichkeiten		
1. Einlagen:		
a) Spareinlagen	201 386,20	
b) Einlagen in lfd. Rechnung	163 072,85	364 459,05
2. Aufgenommene Gelder:		
a) Schuld bei der Zentralkasse		209 663,88
5. Reingewinn		1 207,54
		640 174,45

II. Gewinn- und Verlustrechnung.

Aufwendungen	
1. Ausgaben für Zinsen und Provisionen	24 448,18
2. Persönliche Unkosten	11 175,95
3. Steuern	569,91
4. Abschreibungen	1 200,—
5. Zuweisungen an Wertberichtigungsposten	2 000,—
6. Rechnungsabgrenzung	2 047,22
8. Gewinn 1935	1 207,54
	42 648,80
Erträge	
1. Einnahmen aus Zinsen	41 974,59
2. Material, Spesen	674,21
	42 648,80

III. Mitgliederbewegung.

Zahl der Genossen am 1. Januar 1935	258
Zugang 1935	10
Abgang 1935	1
Zahl der Genossen am 31. Dezember 1935	267

Der Vorstand:
H. Ripken. Joh. Lüschen. D. Gloystein.

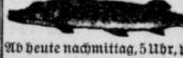
Zu verkaufen aus dem Abbruch

des Hauses **Relkenstraße 43: Dachpfannen, Türen, Fenster, Bauhölzer und Steine**
Zimmermeister **D. Lehmkuhl**, Bloherfelder Str. 95
Fernsprecher 5210.

Uraniagrün
zur Vernichtung der Tipula
in jeder Menge erhältlich bei
Gustav Wiemken
Samenhandlg., Lange Str. 71

Viktoriaplatz
Heute, 7.15 Uhr
Sportfreunde-Viktoria

Korpulent?
Fettleibigkeit, Verstopfg. Blutkreislaufstörungen, dann den neuzeitlichen
Erka-Schlankheitstee
mit der Tafel Spezial-Zucker
Reformhaus d. W. Gerdes
Schüttingstraße 5



Ab heute nachmittag, 5 Uhr, prima
Seelische, Räucherwaren, Granat
Heyens Fischhalle
Kurwickstraße 16, Tel. 3872

Zu verkauf. **Glucke** mit 13 Küken und neuer **Waschtrog**
Bernh. Wiedau, Bloherfelde

Kaufgesuche

Gebr. Küchenherd zu kaufen ges. Nadorst, Sackhofsweg 149.

Geld u. Hypotheken

2000 RM und 3000 RM auf mündelsich. Hypothek zu belegen. **Heinr. Wieyhe**, Grundst.- und Hyp.makler, Alexanderstr. 197.

100 RM von Angestelltem sofort zu leihen gesucht. Rückzahlung in monatl. Raten von 10 RM. Angebote unter R J 356 an die Geschäftsstelle dieses Blattes

Verloren

Portemonnaie mit Inhalt von Eversten zur Stadt verlor. Gegen Belohnung abzug. in der Filiale Lange Straße 45.

Mietgesuche

Aelt. Ehep. s. z. 1. 7. 2-Zimmer-Wohn., mögl. Stadtgrenze. Ang. unt. R D 351 an d. Gesch. d. Bl.

Brautp. sucht **Küche und Schlafzimmer** zum 1. Juli. Angeb. unter R C 350 an die Gesch. d. Bl.

Beamtin sucht kleine abgeschloss. 3—4-Zimmer-Wohng. auf gleich oder später. Ang. unter R G 352 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Rub. Beamtenfam. mit 9j. Jungen, hervorragend, sucht 3½ oder 4 Zimmer und Küche sofort oder bis 1. 9. Angebote unt. R K 357 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Berufst. junge Dame sucht zum 1. Aug. in besserem Hause zwei möbl. Zimmer, mögl. mit Pension. Angebote unter B 23 an die Filiale Lange Straße 45.

Vermietungen

Möl. Zim. z. v. Kurwickstr. 27 I.

Möbl. Wohn- und Schlafzimmer zu vermieten. Bürgereschstraße 9.

Zimmer zu vermieten auf gleich oder später. Achternstraße 52 I.

Möbl. Zimmer zu vermieten
Lange Straße 38 II.

Kl. Wohn., Küche, Schlafz., Zubehör, a. l. an einz. Dame sofort zu verm. Wunderburgstraße 64.

2 leere Zimmer an allst. Person zu verm. Angeb. unter R G 354 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

4-Zimmer-Wohnung
nebst Zubehör, Friesenstraße 22, zum 1. Juli zu vermieten. (47 RM). Besichtig. 12 bis 1 Uhr.
Finke, Bergstraße 5.

Kleine sep. **Wohnung** sofort zu vermieten. Zu bes. abds. nach 6 Uhr. Streckenweg 14.

Mittl. Fleischwarenfabrik im Kreise Bentheim sucht sofort oder zum 15. 6. 1936 einen tüchtigen
Expedienten, flotten Stenotypisten und Korrespondenten
Bewerber, nicht über 25 Jahre, die möglichst ihrer Militärpflicht genügt haben, werden gebeten, Angebote mit Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen, Bild usw. zu senden an **Hermann ten Wolde**, **Oldenburg i. O.**, Marslatourstraße 20

Weibliche

Suche für einen Freund, 32 J., Telegraphenbauhandwerker, ar., mit Hof und 7 Hektar eigenem Land in der Nähe Emdens, eine
passende einfache Frau
vom Lande, die die Mutter in der Wirtschaft unterstützt. Verträglich., solider Mensch. Streng vertraul. Anschriften mit Bild, das zurückgesandt wird, unter R B 358 an die Geschstl. d. Bl.

Krankheitshalber zu sofort eine
ehrliche, saubere Taghilfe
gesucht.
Frau Schiller, Katharinenstr. 18.

Gesucht zum 1. Juli ein
freundliches junges Mädchen
das selbständig arbeiten kann. Angebote unter R H 355 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Suche zum 15. 6. oder 1. 7. für meinen größeren landwirtschaftlichen Haushalt ein erfahrenes,
freundliches junges Mädchen
Frau Olga Ammermann,
Lake (Post Iffens über Nordenham), Fernruf 141 Stühlhamm.

Schlafzimmer und Küche
mit Zubehör zu verm. Eigener Eingang. Schießstand 15.

1 Zim. u. gr. Küche u. Keller zu vm. Erdgeschoß. Gartenstr. 22 a.

Möbl. gutes Zimmer mit Klavier und Schreibtisch zu verm. Wallstraße 16 I.

Stellen-Gesuche

Kindergärtnerin mit Koch- und Nähkenntnissen
sucht Stellung bei kl. Kindern oder zur Führung eines kleinen Haushalts. Ang. unter R O 361 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Saub., ehrl. Waschfrau nimmt noch Stellen an. Ang. unt. B 12 an die Filiale Lange Straße 45.

Buchhalterin
erfahren in Bilanzabschl., Lohnbuchhaltung, Steuerwesen, Stenographie und Maschinenschreiben, mit langjähriger Tätigkeit, sucht sich zu verändern.
Angebote unter R F 353 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Stellen-Angebote

Den Bewerbungen
sind keine Originalzeugnisse, sondern nur Zeugnisabschriften beizulegen. Lichtbilder müssen auf der Rückseite Namen und Anschrift des Bewerbers tragen.

Männliche
Suche auf sofort
zuverlässigen Stallburschen
der gut mit Pferden umg. kann.
Gerh. Ripken, Pferdehandlung, Oldenbg.-Eversten, Hauptstr. 72.

Fixes Halbtagsmädchen ges.
Ernst Ganz, Alexanderstr. 103.

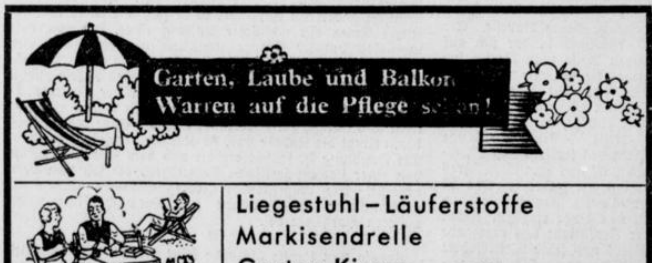
Arbeiter sucht ält. Haushälterin. Angebote unter R M 359 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Suche zum 1. Juli für meinen Geschäftshaushalt ehrliche, saubere Hausgehilfin.
E. Hilsberg, Oldenburg-Osternburg, Dragonerstraße 1.

Suche zu sofort oder später ein
erfahrenes junges Mädchen
als Stütze für Haus und Küche bei Familienanschluß und gutem Lohn.
W. Ifern, Landwirt, Hölingen über Twistringen (Bez. Bremen)

Ges. für Pensionshaus in Bad Rothenfelde auf sofort oder spt.
junges Mädchen
mit Erfahrung im Kochen und Einmachen. Angeb. mit Gehaltsansprüchen unter R P 362 an die Geschäftsstelle dies. Blattes.

Gesucht auf sofort
erfahrene Hausgehilfin
nicht unter 20 Jahren.
Frau Wilking, Huntestraße 17.



So ist es richtig
Einen solchen behaglichen Ruheplatz können Sie sich auch in Ihrem Garten, Balkon oder Veranda mit den passenden **Gartenmöbeln, Gartenschirm und Liegestuhl** schaffen. Bitte, sehen Sie sich doch mal die große Auswahl an bei
Carl Wilh. Meyer
Haarenstraße 14/15 und 56
Bremer Straße 22

Liegestuhl – Läuferstoffe
Markisendrelle
Garten-Kissen
RICHARD Fiesrath
Haarenstraße

Alles will —
den Rasenmäher
»Brill«
zu Originalpreisen bei
B. Fortmann & Co.
Lange Straße 21

Wolf-Geräte
Rasenmäher
Gartenmöbel
Wasserschläuche
kaufen Sie gut u. preiswert
Emil Willers Nachf.
Nadorster Straße 6

Nun ist es Zeit zur Bepflanzung von Garten und Balkon

Bei deinem Gärtner wirst du fachkundig beraten und preiswert bedient

Samenhandlung **Gustav Wiemken** Kunstdünger
Lange Straße 71 Fernsprecher 3118

Wir suchen
Eine tüchtige erste Verkäuferin für Handarbeiten, dieselbe muß tüchtig im Verkauf und ebenfalls mit allen technischen Arbeiten im Atelier vertraut sein.

Zwei Verkäuferinnen für Woll- und Seidenstoffe
Zwei Verkäuferinnen für Damen-Konfektion
Eine Verkäuferin für Trikotagen und Strümpfe

Schriftl. Bewerbung oder pers. Vorstellung erbitten
Gebr. Seffers Oldenburg

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage zu Nr. 148 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Donnerstag, dem 4. Juni 1936

Aus Stadt und Land

* Oldenburg, 4. Juni 1936

Ein neues Werk von Max Gökes

(Aufnahme: L. Spindler, Oldenburg)

Der hiesige Bildhauer Max Gökes, Eversten, hat eine Statue geschaffen, die das Wesen der Mütterlichkeit versinnbildlichen will. Die Arbeit, die im Blumengeschäft der Gärtnerei Klock, Heiligengeiststraße, nahe den Capitol-Lichtspielen, ausgestellt ist, zeigt die Figur einer Frau, die in beiden Armen je ein Kindlein an sich hält. Das Bildwerk — im Umriß ein nach den Füßen spitz zulaufendes Dreieck, dessen Horizontale die Schultern sind, — ist von einer starken formalen Geschlossenheit: die beiden Kindlein gehen in den Leib der Mutter fast körperhaft ein. Die Absicht des Künstlers war, die völlige Wesenseinheit von Mutter und Kind symbolhaft zu gestalten. Dieses Streben hat einen schönen, gedanklich tiefen Ausdruck gefunden. Der Blick der Frau verliert sich in eine überirrische, übersinnliche Weite. Das Material ist Sandstein; aus ihm wurde das Werk frei aus dem Block gehauen. Es ist bestimmt für ein Wohngebäude am Friedrich-August-Platz, wo es auf einem in Form eines Lichthalters gedachten Postament Aufstellung finden soll. — Der Künstler arbeitet zur Zeit an dem Gegenstück: der Figur eines geharnischten Mannes, der ein Schwert trägt — als Schützer von Herd und Heimat, von Volk und Vaterland. Auch diese Arbeit geht demnächst der Vollendung entgegen, so daß beide Werke bald ihrer Bestimmung zugeführt werden können.

Neue Arbeitsbeschaffungs-Lotterie beginnt morgen

Morgen um 11 Uhr eröffnet Reichsschatzmeister Schwarz mit einer Ansprache über alle deutschen Sender die 7. Serie der Reichslotterie der NSDAP für Arbeitsbeschaffung. Im ganzen Reich werden in den größeren Städten die bekannten braunen Glücksmänner, sowie Vertriebsstellen die Glückslose der Arbeitsbeschaffungs-Lotterie zum Verkauf anbieten. Der Lospreis beträgt wieder 50 Rpf.; die Gewinne sind bei Oeffnung des Losbriefes sofort ersichtlich und werden auch sofort ausbezahlt. Diesmal sind die großen Hauptgewinne in Wegfall gekommen und in kleinere und mittlere Gewinne aufgeteilt. Den Losen ist ein Prämienschein beigefügt, bei dessen Ziehung, die am 31. August, stattfindet, allen Loskäufern noch eine doppelte Gewinnaussicht gegeben ist. — Seit der letzten Arbeitsbeschaffungs-Lotterie ist ein Jahr vergangen und nun kommen die schon lang erwarteten Glücksmänner wieder. Ueberall sollen die Losverkäufer wieder freudig willkommen sein, denn sie helfen durch ihren Losverkauf mit Arbeit schaffen.

Aufruf an alle Betriebsführer!

Am Tage der SA-Gruppe Nordsee, am 6. und 7. Juni 1936, werden in Bremen 45 000 SA-Männer aus allen Berufsschichten marschieren, um an diesem Tage als SA-Männer des Führers der Oeffentlichkeit von ihrem Geiste und ihrer Einsatzbereitschaft Zeugnis abzulegen.

Die SA-Männer, die nach Bremen kommen, tun in der Woche ihre Pflicht in ihrem Beruf und opfern ihre kurze Freizeit dem SA-Dienst und damit dem Volke und der Gesamtheit. Der Aufmarschstab der SA-Gruppe Nordsee tritt nun an alle Betriebsführer mit der Bitte heran, die SA-Männer, die nach Bremen befohlen sind, am Sonnabend rechtzeitig von ihrer Berufsarbeit zu befreien und ihnen die Möglichkeit zu geben, ohne Hast die nötigen Vorbereitungen für die Fahrt nach Bremen zu treffen. Dieses gilt vor allen Dingen für die SA-Männer, die in irgendeiner Weise an der Bestreitung des Programms mitzuwirken haben. Es ergeht daher an alle Betriebsführer die Aufforderung:

„Gebt den in euren Betrieben beschäftigten SA-Männern zum Tage der SA-Gruppe Nordsee rechtzeitig Urlaub und tragt somit zum Gelingen dieses Aufmarsches bei!“

Der Führer des Aufmarschstabes
Brugger, Brigadeführer.

Unsere 16er gehen nach Munster

Ab 9. Juni macht das Infanterie-Regiment 16 einen sechstägigen Fußmarsch auf den Truppenübungsplatz Munster. Die Bataillone marschieren in getrennten Marschgruppen. Die ersten Quartiere liegen bei Delmenhorst und Wildeshausen. Die Zeit auf dem Uebungsplatz bis zum 4. Juli wird für kleinere und größere Uebungen im Verbande ausgenutzt werden. Zum Abschluß der Uebungsplatzzeit wird das Regiment in größeren Uebungen, bei der auch höhere Vorgesetzte anwesend sein werden, sein Können unter Beweis stellen.

Oldenburger Landestheater

Theaterkanzlei:
Heute:
„Die Weiber von Redditz“
Lustspiel von Friedrich Forster
Morgen:
„Zar und Zimmermann“
Komische Oper von Albert Lortzing
Extrachor siehe Anzeige!

Volksbildungsstätte Oldenburg

Am Sonnabend: Wednachmittag, 17.00 Uhr. Die Anmeldungen zu den nächsten Webkursen jetzt schon schriftlich hereingeben an Volksbildungsstätte Oldenburg, Rosenstr. 26.

Führung durch unsern Botanischen Garten am Sonnabend, 17.00 Uhr. Direktor Meyer führt durch die Abteilung Alpenpflanzen. — Wichtig für Alpen-Allgäufahrer!

Heimatmuseum! Am Sonntag, 11.00 Uhr: Neue Führung durch das Heimatmuseum unter der Leitung von Schuldirektor Orth.

Rundfunk-Werbetag

Am Freitag findet in der „Union“ ein großer Rundfunk-Werbetag statt. Zu diesem Zweck wird seitens der Reichsrundfunkkammer ein Rundfunkwagen eingesetzt, der von 12.00 bis 13.00 Uhr auf dem Pferdemarkt ein Mittagskonzert überträgt. Um 20.00 Uhr beginnt die große Rundfunk-Abendveranstaltung in der „Union“. Hier werden neben dem Volksempfänger auch die modernsten mittleren und größeren Apparate vorgeführt. Neben Musik werden auch äußerst interessante Rundfunk-Tonfilme gezeigt, die einen Einblick in die Technik des Rundfunks vermitteln, so daß ein Besuch dieses Abends sich lohnen dürfte. Einen besonderen Reiz bietet für jeden Besucher die Möglichkeit, einen Volksempfänger zu gewinnen, der in der Rundfunk-Abendveranstaltung zur Verlosung kommt.

Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront

Zur Dorfverschönerungsaktion

Ein nachahmenswertes Beispiel

Um die Aktion: „Verschönerung von Dorf und Stadt“ etwas schneller vorwärts zu bringen, ist es manchmal notwendig, etwas Druck dahinter zu setzen, auch wenn man dabei in manchen Kreisen etwas unpopulär wird.

So hat der Landrat des Kreises Melle, Parteigenosse von der Forst, seine Gendarmen angewiesen, auf ihren Dienstgängen mitzuwirken, daß die Schandflecken in der Landschaft verschwinden. Die Gendarmen entfernten bereits im Kreis Melle mit Hilfe der NSG „Kraft-durch-Freude“-Warte alle alten verrosteten und nicht ins Landschaftsbild passenden Reklameschilder. Auch für die Wegschaffung von altem Gerümpel und Schmutz vor den Häusern wurde Sorge getragen, so daß der Kreis Melle durch das Eingreifen des Landrats innerhalb dieser Aktion vorbildlich dasteht.

Presse- und Propaganda-Abteilung
der DAF und NSG „KdF“
Gau Weser-Ems.

*

* **Weiterer Rückgang der landwirtschaftlichen Zwangsversteigerungen.** Die zunehmende Gesundung unserer Landwirtschaft kommt auch in dem weiteren Rückgang der Zwangsversteigerungen land- und forstwirtschaftlicher Grundstücke im Jahre 1935 zum Ausdruck. Insgesamt wurden 4060 Zwangsversteigerungen mit einer Fläche von 52 000 Hektar eingeleitet. Die Zahl der eingeleiteten Verfahren hat gegenüber dem Vorjahr um 450 Fälle, die Fläche um 9300 Hektar abgenommen. Noch erheblich stärker ist der Rückgang bei der Zahl der durchgeführten Zwangsversteigerungen. Sie beträgt 2270 mit einer Fläche von 31 000 Hektar. Gegenüber dem Vorjahr sind das 752 Verfahren weniger, der Rückgang beträgt also rund ein Viertel.

* **Künftig monatliche Milchstatistik.** Die bisherige Feststellung der jährlichen Milcherzeugung in Zwischenräumen von drei bis vier Jahren genügt den heutigen Anforderungen nicht mehr. Das Statistische Reichsamt ist deshalb, wie NdZ meldet, beauftragt worden, eine monatliche Milcherzeugungsstatistik durchzuführen. Die ersten Schätzungen sollen schon Ende Juni für den laufenden Monat durchgeführt werden. Die Fragestellung und der Umfang stützen sich auf die Erfahrungen der letzten Jahresstatistik 1934 35, die noch durch Fragen nach den Futterverhältnissen und über die voraussichtliche nächste Entwicklung des Milchanfalles ergänzt sind. Zur Durchführung der Schätzungen werden in den Kreisen im Benehmen mit dem Kreisbauernführer besondere ehrenamtliche Schätzungskommissionen gebildet.

* **Urlaubsfahrten mit „Kraft durch Freude“.** 12. bis 15. Juni: Berlin. Fahrpreis 9,70 RM, mit Uebernachtung 12,00 RM.

* **Ueber die Feriensonderzüge,** die in diesem Jahre fahren, haben die „Nachrichten“ schon vor wenigen Tagen berichtet. Alles, was der Reisende, der zu seiner Urlaubsreise den Feriensonderzug benutzen will, hiervon wissen muß, findet er in der „Uebersicht der Feriensonderzüge 1936“, die an den Fahrkartenschaltern der Reichsbahn kostenlos erhältlich ist.

* **Kunstnotiz.** Gerty Serskia wurde für die nächste Spielzeit als Operettensoubrette an das Stadttheater in Luzern verpflichtet.

* **Personalien.** Die Stadtsekretäre Heinrich Alperstädt und Georg Simdorn, Oldenburg, sind zu Stellvertretern des Standesbeamten der Stadt Oldenburg bestellt worden.

* **Die Pfingstferien gehen mit dem heutigen Tage zu Ende.** Morgen beginnt mit der Flaggenparade wieder der Schulunterricht, der bis zum Beginn der großen Ferien nicht wieder unterbrochen wird. Die großen Ferien beginnen in diesem Jahre am Mittwoch, dem 8. Juli, und reichen bis Dienstag, dem 18. August.

* **Der Schaden durch die Nachtfröste** der letzten Tage ist, wie sich jetzt herausstellt, ganz bedeutend geworden. In einzelnen Fällen sind auf den moorigen Böden die gesamten Frühkartoffeln abgefroren, deren Ernte dadurch um drei Wochen verzögert wird. An anderer Stelle sind große Flächen der Vizebohnen, die zur Versorgung der Konservenfabriken dienen sollten, ebenfalls erfroren. Die Bohnen müssen neu angepflanzt werden.

Richtfest des Evangelischen Krankenhauses

Gestern nachmittag wurde der große neue Flügel des Evangelischen Krankenhauses, der sich parallel zur Marienstraße in westlicher Richtung an den Johann-Hinrichs-Bau anschließt, in ebenso zünftig-bauhandwerksmäßiger wie der Bestimmung des Hauses würdiger Weise gerichtet. Dabei bildeten die Bauleute, von den Betriebsführern bis zum jüngsten Lehrling der Belegschaften, und der Bauherr, Professor Dr. Koennecke, mit seiner gesamten Aerzte- und Schwesternschaft und dem Pflege- und Verwaltungspersonal des Evangelischen Krankenhauses eine volksverbundene Gemeinschaft. Nachdem um Punkt 17 Uhr der große Richtkranz, mit Hakenkreuzfähnchen verziert, von Zimmerleuten auf dem Dachfirst angebracht war, richtete der Altgeselle Kettler von der Firma Bartels folgende Worte an die auf dem riesigen Dachgeschoß Versammelten:

„Mit Recht gilt die Barmherzigkeit
Als wahre Tugend allezeit,
Und darum müssen dies Gebäude
Mit uns auch preisen alle Leute.
Es ward erbaut von uns'rer Hand
Zum Segen für das ganze Land,
Ein Werk der wahren Nächstenliebe,
Des Menschen Herzens schönstem Triebe.
O, mögen, die hier ziehen ein,
Bald ihrer Leiden ledig sein,
Zum eig'nen und der Ihren Glück
Nach Hause kehren dann zurück.
Der Himmel mög' es vor Gefahren
Bis in die fernste Zeit bewahren,
Damit es seinen Zweck erfülle,
Gesundheit geb' und Schmerzen stille.

Nach dem üblichen Trinkspruch zerschmetterte Altgeselle Kettler die Flasche, damit ihre Scherben dem Bau, dem Bauherrn und den Erbauern Glück bringen.

Dann ergriff namens der Bauherrschaft Architekt Görig das Wort. Er dankte dem Polier für die guten Wünsche der Belegschaft und sprach für ihre Mühe und Gewissenhaftigkeit Anerkennung und Dank aus. Er freue sich, in Oldenburg Gesellen und Meister gefunden zu haben, die ihr Handwerk so trefflich verstehen und das große Werk in so kurzer Zeit geschaffen haben. Wenn das Evangelische Krankenhaus nach der vor reichlich vier Jahren erfolgten Aufstockung schon wieder einen solchen Erweiterungsbau ausführe, so zeuge das von Unternehmungsgeist, einer tüchtigen Verwaltung, Aerzte- und Schwesternschaft. Wenn aber in den letzten Jahren überhaupt in Deutschland und auch in Oldenburg mehr gebaut werde, so sei das das Verdienst des Mannes, den sie mit besonderem Stolz als Mann vom Bauhandwerk und somit als einen der Ihren bezeichneten. Mit einem Sieg-Heil auf ihn, den Altgesell und Baumeister Deutschlands, schloß die Ansprache.

Nach dem üblichen Umtrunk sang der Schwesternchor mit heller Stimme den Choral „Lobe den Herren“. Dann gingen sie und das Pflegepersonal an ihre Arbeit im Dienst der Nächstenliebe, während die Bauleute mit ihren Betriebsführern noch eine Stunde kameradschaftlichen Zusammenseins in Elmers Gasthaus verbrachten.

Der Neubau ist vierzig Meter lang und hat vier Stockwerke sowie ein ausgebautes Dachgeschoß. Er wird u. a. Krankensäle, eine getrennte Infektionsabteilung, Lehrsäle und andere Räume der Schwesternschule sowie einen Gemeinschaftssaal und Wohnungen für die Schwestern enthalten.

Stadtbekannt in Oldenburg

in der Stadt der Radfahrer, ist die gute Qualität der eleganten, leichtlaufenden Wanderer-Fahrräder. Wanderer-Fahrräder sind nicht teuer und haben eine lange Lebensdauer. Sie sind in großer Auswahl vorrätig bei

Bernh. Harmdierks
Kurwickstraße 21–22

Landesbibliothek Oldenburg

* **Gewitterbildungen** waren gestern in unserer Gegend zu beobachten. Kaum war die Witterung etwas wärmer und freundlicher geworden, als auch schon Gewitter der Besserung ein Ende bereiteten. Leichter Regen setzte ein, der mit Unterbrechungen bis heute angehalten hat. Es will eben immer noch nicht Sommer werden.

* **Die Heuernte beginnt**, obgleich das Wetter im Augenblick dafür noch nicht so recht geeignet erscheint. Fast im ganzen Lande ist der Graswuchs auf den Wiesen so ergiebig, wie das im letzten Jahre nicht der Fall war. Die Heuernte verspricht daher überall recht ertragreich zu werden. Mit dem ersten Grasschnitt ist bereits begonnen. Zunächst sind es die Rieselwiesen, auf denen die Schnitter mit Sensen oder Mähmaschinen ihres Amtes walten.

* **Ein fröhlicher Sommerabend der Frauen**, veranstaltet vom Deutschen Frauenwerk, Abteilung Volkswirtschaft-Hauswirtschaft, findet in Gemeinschaft mit der NS-Frauenschaft und dem Frauenamt der Deutschen Arbeitsfront am nächsten Mittwoch in der „Union" statt. Träger der Veranstaltung ist die Ortsgruppe Mitte. Gäste, insbesondere auch die Volksgenossen, sind willkommen. Für die Ausgestaltung des Abends haben sich verpflichtet Fräulein Irmgard Schlüter, der Frauenarbeitsdienst Edewecht, die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Abteilung Volkstanzgruppe usw. Der Abend wird beschlossen mit einem deutschen Tanz. Eine Verlosung ist vorgesehen und eine reichhaltige kalte Platte wird für das leibliche Wohl sorgen. Der erste Abend dieser Art seitens des Deutschen Frauenwerkes verspricht durch seine besondere Ausgestaltung ein genußreicher zu werden.

* **Auf dem Neuen städtischen Friedhofe ist die auf dem** hinteren Teil der mittleren Grabfläche sich befindliche Pumpe, welche seit längerer Zeit kein Wasser mehr lieferte, wieder in Ordnung gebracht werden. Beim Eingang am Rauhehorst hat man beim Radfahrerstand einen Platz eingefriedigt, der für verwelkte Kränze usw. bestimmt ist.

* **Der vordere Teil des Nedderend wird jetzt wiederum** um einen Neubau bereichert. Denselben läßt Herr Gramberg ausführen. In letzter Zeit sind an der Straße mehrere schöne Neubauten errichtet und andere aufgestockt worden.

* **Mit dem Ausbau der Polizeiwache in Osternburg** wurde heute begonnen. Die neuen Räumlichkeiten werden in dem Hintergebäude der alten Mädchenschule an der Cloppenburger Straße durch Ausbau eines bisher unbenutzt stehenden großen Raumes geschaffen. Die Erweiterung der Polizeidiensträume in Osternburg ist notwendig geworden, nachdem die Gendarmerie aus dem Standort Osternburg zurückgezogen wurde und der Dienst der Gendarmerie von der Kriminalpolizei übernommen werden mußte. Wie in der Schloßwache werden nach dem Umbau die Osternburger Dienststellen der Kriminal- und der Schutzpolizei in einem Gebäude zweckmäßig untergebracht sein.

* **Straßenbau im Lande.** Gestern ist mit den umfangreichen Instandsetzungsarbeiten der Fahrbahn der Reichsstraße Delmenhorst—Lingen begonnen worden. Es handelt sich um die Strecke zwischen den Kilometern 23,7 und 24,4 in der Gegend zwischen Wildeshausen und Ahlhorn. — Im Bezirk der Straßenmeisterei Damme sollen die Fahrbahnen mit Teersplittdecken in umfassender Weise ausgebessert werden, um die im Laufe der Zeit entstandenen und verkehrsstörenden Schlaglöcher zu beseitigen. In Frage kommen etwa 11 000 Quadratmeter.

* **Kabelarbeiten werden seitens der Reichspost in der** Poststraße gegenüber der Landesversicherungsanstalt ausgeführt, wo es sich um die Erweiterung der Fernsprechkabelleitungen handelt.

* **Flobertschützen** betätigten sich in den Abendstunden am Hochheiderweg. Es ist wahrscheinlich auf Vögel geschossen worden. Dabei gingen die Schützen so leichtsinnig vor, daß durch ihr unberechtigtes und verbotenes Schießen eine im Garten arbeitende Frau gefährdet wurde. Die Polizei hat sich dieses Falles angenommen und wird den oder die Täter ermitteln und der verdienten Bestrafung zuführen.

* **Mehrere schwere Verkehrsunfälle haben sich im Laufe der letzten 24 Stunden in der Stadt ereignet. Der schwerste Unfall, bei dem drei junge Leute schwer verletzt wurden, hat sich in der Nacht gegen 0.25 Uhr auf der Cloppenburger Straße in Höhe des Neuen Friedhofes zugetragen. Hier fuhr ein kleiner Personenkraftwagen, dessen Fahrer durch einen entgegenkommenden Kraftwagen geblendet worden ist, in eine marschierende Kolonne von sechs jungen Leuten. Während drei sich noch rechtzeitig auf den Bürgersteig retten konnten, kamen die andern drei ganz unglücklich zu Fall und erlitten so schwere Verletzungen der verschiedenen Art, daß sie mit dem städtischen Unfallwagen in das Peter-Friedrich-Ludwig-Hospital eingeliefert werden mußten. Einer der Ueberfahrenen ist von dem Auto 22 Meter weit unter dem Wagen mitgeschleift worden. Dieser Mann ist natürlich am schwersten betroffen und ist nur dadurch, daß es sich um einen kleinen Wagen handelt, vor dem sicheren Tode bewahrt geblieben. An der Aufklärung dieses an sich merkwürdigen Unfalls wird noch gearbeitet. — Ein eigenartiger Verkehrsunfall kam auf der Radorster Straße in Höhe des Restaurants Neil zustande. An dem Unfall waren ein Trekker mit zwei Anhängern, ein Postauto aus Karlsruhe und ein hiesiger Personenkraftwagen beteiligt. Das Postauto fuhr in gleicher Richtung mit dem Trekker zur Stadt und wollte in Höhe des Rosenweges den Trekker überholen. Dabei stieß das Auto mit dem Trekker, der wegen eines seitlich parkenden Personenautos nach rechts ausweichen mußte, zusammen. Der Trekker wurde durch den Anprall umgeworfen und fiel auf das parkende Auto. Im Nu war der ganze Fahrdamm ein Gewirr von durcheinanderliegenden Kraftwagen- und Trekkerteilen. Wie durch ein Wunder sind bei diesem Gewirr die Personen nur unbedeutend zu Schaden gekommen. Der Sachschaden an den einzelnen Fahrzeugen war recht erheblich. Es entstand eine Verkehrsstockung, die über eine Stunde dauerte, bis alle Wagen wieder frei gemacht waren und ihren Weg fortsetzen konnten. — Gegen 18.50 Uhr fuhren an der Ecke Nelken- und Heiligengeiststraße ein Kraftrad und ein Personenkraftwagen zusammen. Aus der Nelkenstraße kam ein Auto und wollte in die Heiligengeiststraße einbiegen, als ein Motorrad den umgekehrten Weg nehmen wollte. Gleichzeitig kam aus der Alexanderstraße ein Personenkraftwagen. Um diesen nicht zu fassen, mußte der Motorradfahrer abbremsen, stieß dann aber mit dem aus der Nelkenstraße kommenden Kraftwagen zusammen. Es gab Sachschaden. — Der vierte Verkehrsunfall ereignete sich an der Kreuzung Schäfer- und Donnerschweer Straße dadurch, daß einer der beteiligten Wagen die zu nehmende Kurve zu kurz durchfuhr. Beteiligt waren ein Lieferwagen und ein Lastkraftwagen. Der Lieferwagen wurde bei dem Zusammenstoß so schwer beschädigt, daß er abgeschleppt werden mußte. Der eine der beteiligten Fahrer erlitt Verletzungen am Kopf.**

* **Vermißt wird seit gestern, 17 Uhr, die vierzehn Jahre alte Dora Deeken, die mit einem größeren Geldbetrag sich von zu Hause entfernt hat und bis jetzt noch nicht wieder dort angelangt ist. Die Vierzehnjährige hat einen grauen Mantel an und einen Schirm bei sich. Sie trägt braune Strümpfe und Schuhe und führt noch eine braune Aktentasche mit sich.**

* **Der Falschgeldumlauf im Monat Mai.** Im Monat Mai wurde in der Stadt Oldenburg Falschgeld in einem Gesamtbetrag von 39 RM angehalten. Es handelte sich um 11 Zweimarkstücke, drei Fünfmarkstücke und zwei Einemarkstücke.

* **Eine größere Verkehrsstockung** gab es am Mittwochmorgen auf der Langen Straße. Ein Transportwagen wurde von einem auswärtigen Benzinauto so angefahren, daß beide Fahrzeuge nicht vor- noch rückwärts zu bewegen waren. Nach anstrengender Tätigkeit gelang es durch Hochhebung des einen Fahrzeugs, die Fahrbahn wieder freizubekommen und den inzwischen angesammelten zahlreichen Fahrzeugen die Weiterfahrt zu ermöglichen.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort: Bremen. (Nachdruck verboten)

Das englische Tiefdruckgebiet hat, wie gestern angekündigt, mit seinen Randbildungen Einfluß auf unsere Witterung gewonnen. Am Mittwochmittag zog eine von Gewittern begleitete Randstörung über unser Gebiet hinweg. Dabei kam es zu länger anhaltendem Regen, und die Temperatur, die schon fast 20 Grad erreicht hatte, ging auf 14 Grad zurück. In den nächsten Tagen wird unser Bezirk zwischen dem englischen Tief und den vom Mittelmeer über die Donauländer nordwärts ziehenden Störungen liegen. Die Witterung wird dabei zwar etwas milder als bisher, aber zu Niederschlägen geneigt sein.

Aussichten für den 5. Juni: Bei Winden aus Ost bis Süd, bedeckt bis bewölkt, Niederschläge, Temperatur der Jahreszeit entsprechend.

Aussichten für den 6. Juni: Fortdauer des unbeständigen zu Niederschlägen geneigten Wetters bei zunehmenden Temperaturen.

Amtlicher täglicher Wetterungsbericht

der Wetterstation Landesbauernschaft Oldenburg
Untersuchungsamt und Forschungsanstalt

Beobachtung vom 4. Juni, 8 Uhr morgens

Barometer mm	Lufttemperat. Celsius	Windricht. u. Stärke	Niederschl. mm	Niedrigste Erdboden-Temp.
754,3	12,0	NO 2	3,6	5,2

Am Vortage

Lufttemperaturen Höchste	Niedrigste	Sonnenscheindauer in Stunden	Temperatur in 1 m Bodentiefe
19,3	6,9	5,1	11,0

Am 5. Juni 1936

Sonnenaufgang 4.05 Uhr — Monduntergang 3.52 Uhr
Sonnenuntergang 20.42 „ — Mondaufgang 21.18 „

Hochwasser: Oldenburg 4.19, 16.35; Elsfleth 2.39, 14.55; Brake 2.19, 14.35; Nordenham 1.44, 14.00; Wilhelmshaven 0.59, 13.10 Uhr.

Temperaturen der Städtischen Badeanstalten
Luft 16° Wasser 16°

* **Kriminalfälle im Lande.** Aus der Schlafstube eines landwirtschaftlichen Gehilfen in Jaderbollenhagen wurde von einem durchreisenden Manne die Geldbörse mit 26 RM Inhalt gestohlen. Der Täter ist etwa 50 Jahre alt, von kleiner Statur (etwa 1,60 Meter groß), hat dunkles Haar und kleinen, gestutzten Schnurrbart. Bekleidet war der vermutliche Täter mit langer Manchesterhose, grauem Jackett, darunter braunen Sweater, und einer blauen Schirmmütze. — Fundunterschlagung kommt in Frage für eine auf der Staatsstraße Nicolausdorf—Garrel verlorengegangene Brieftasche, die neben 36 RM Bargeld einige Schecks, eine Legitimationskarte, einen Führerschein und sonstige wichtige Schriftstücke enthielt. — Ein Geflügeldiebstahl wurde in Altenoythe verübt, wo aus einem unverschlossenen Hühnerstall eine Glucke mit sechs Küken gestohlen worden ist.

* **Gestohlen** wurde in den Nachtstunden in der inneren Stadt ein Ascheimer, der die Nummer 8069 hat.

* **Verloren** ging einer Anwohnerin vom Haarenfeld auf dem Wege in die Stadt ihre Geldbörse mit etwa 8 RM Bargeld als Inhalt. Der Verlust ist in diesem Falle besonders hart, weil das schwer verdiente Geld zum Einkauf von Lebensmitteln dienen sollte, die nun nicht beschafft werden können.

* **Der Weg über den Wochenmarkt.** Der gestrige Wochenmarkt war zwar der erste im Monat Juni, aber weit flauer als der vorhergegangene. Diesmal gab es weder Neuheiten noch sonderliche Veränderungen. Kirschen waren wieder da, jetzt auch zu annehmbarem Preise. Infolge des kühlen und nassen Wetters war das Wachstum in den letzten Tagen nicht so gefördert, daß nennenswerte Preissenkungen eintreten konnten. Billiger geworden sind gleichwohl junge Wurzeln und Spinat und um ein ganz Geringes der Rhabarber und der Spargel. Dennoch ist der Kohlrabi so gewachsen, daß er jetzt kopfweise verkauft wurde. Auch junger Blumenkohl und Spitzkohl sind erheblich größer geworden. Daher erklärt sich auch der erhöhte Kopfpreis. Das Geschäft war überall nur mäßig. Besonders ruhig war es vor den Fleischständen, von denen sehr viele unbesetzt geblieben waren. Auch der Handel mit Blumen war kein blühender, trotz der duftenden und blühenden Pracht. An allen markgängigen Waren blieb ein ziemlich erheblicher Ueberstand.

* **Der Stand der Viehseuchen im Lande Oldenburg** hat im Laufe des Monats eine kleine Verschlechterung dadurch erfahren, daß ein Fall von Schweinepest zum Ausbruch gekommen ist. Im großen und ganzen ist aber das Land Oldenburg noch frei von Viehseuchen, insbesondere sind Fälle von Maul- und Klauenseuche nicht bekanntgeworden. Milzbrand zählt zu den Viehseuchen, die in letzter Zeit mehrfach vorgekommen sind und auch im Lande Oldenburg zu verzeichnen waren. Im Rahmen der Erzeugungsschlachten ist sehr viel für die Hebung des Gesundheitszustandes des Viehbestandes getan worden. Das macht sich in einem weiterhin günstigen Viehseuchenstand bemerkbar. Für die heiße Jahreszeit ist es im Interesse der Gesundheit des Schweinebestandes notwendig, daß bei der Einstallung von Ferkeln die Impfung gegen Rotlauf in jedem Falle erfolgt, da dadurch sehr viel Schaden zu verhindern ist.

* **Heute Schweine- und Weidefettviehzählung.** Heute findet auf Anordnung des zuständigen Reichsministers die im vierteljährlichen Turnus sich wiederholende Schweinezwischenzählung statt, um über die gegebenen Versorgungsmöglichkeiten in der Fleischversorgung des Deutschen Reiches den notwendigen Ueberblick zu gewinnen. Dem gleichen Zweck dient auch die ebenfalls vorzunehmende Zählung des zu Mastzwecken in den Weiden befindlichen Weidefettviehbestandes, die nur in den Marschweidegebieten im Nordwesten des Reiches, namentlich Oldenburg und Schleswig-Holstein, stattfindet. Mit der Schweine- und Weidefettviehzählung verbunden ist die Ermittlung der im letzten Vierteljahr in den einzelnen Monaten geborenen Kälber und die Feststellung der Zahl der hausgeschlachteten Schweine usw. Die Rottmeister und Bezirksvorsteher nehmen heute die Zählung durch Nachfrage von Hof zu Hof bzw. Haus zu Haus vor. Genaue Angaben liegen nicht nur im Interesse des einzelnen Viehbesitzers, sondern auch im Interesse der gesamten Volksgemeinschaft. Die Richtigkeit der gemachten Angaben wird einer Kontrolle unterzogen und dabei der später etwa festgestellte und nicht angegebene Bestand verfällt der Beschlagnahme. Im übrigen dienen alle Viehzählungen ausschließlich statistischen Zwecken.

* **Der Zucht- und Nutzviehmarkt** hatte infolge der durch die Feiertage notwendig gewordenen Verlegung nur eine geringe Beschickung erfahren. Die Auswahl war also gestern nicht groß, aber doch von bester Qualität. Käufer waren weder aus dem Lande noch aus den Bedarfsgebieten des

Landesbibliothek Oldenburg

Reiches erschienen, so daß von einem Handel kaum gesprochen werden kann. Wie wir feststellen konnten, ist ein Tier aus dem ganzen Auftrieb zum Verkauf gelangt. So schlecht, wie es gestern der Fall war, hat noch kein Zuchtviehmarkt abgeschnitten. Im Augenblick ist rein saisonmäßig für den gesamten Viehhandel die ungünstigste Zeit des Jahres. Deshalb ist damit zu rechnen, daß die Zucht- und Nutzviehmärkte binnen kurzem zu neuer Blüte sich entfalten, namentlich dann, wenn die maßgebenden Stellen und Organisationen dafür sorgen werden, daß die Auftriebe sich heben und die Käufer sich wieder auf den Oldenburger Markt einstellen. In der nächsten Woche findet der Zucht- und Nutzviehmarkt zusammen mit dem zwei Tage dauernden **Medardusmarkt**, dem Hauptpferdemarkt des Jahres, statt.

*

• **Der hiesige Mieterverein** hielt im Hotel „Haus Niedersachsen" eine erweiterte Vorstands-Sitzung ab, in der der Syndikus des Vereins, Rechtsanwalt **Hitzegrad**, über die Auswirkungen verschiedener Bestimmungen der neuen Wohnwirtschaftsgesetze vom 16. April d. J. sowie der dazu erlassenen Ausführungs-Verordnungen sprach. Der Vorsitzende machte sodann Mitteilungen über den gegenwärtigen Stand des Vereins, dessen Mitgliederzahl eine Steigerung aufweist, über die Inanspruchnahme der von dem Verein eingerichteten Geschäftsstelle, die von den Mietern rege benutzt wird und über die mit gutem Erfolge eingeleitete Gemeinschaftsarbeit mit dem Hausbesitzer-Verein, deren weitere Förderung angeregt wurde.

*

Elsfleth.

Das Erlebnis mit einer Windhose. Vor einigen Tagen wurde, wie wir bereits berichteten, in Elsfleth eine Windhose beobachtet, die, aus nordöstlicher Richtung kommend, sich in südwestlicher Richtung vorwärtsbewegte und allerlei Wasser aufnahm aus der Weser am Südende der Stadt. Ueber den Lagerplatz der Imprägnierwerke hinweg zog sie dann dem Hafengelände zu, wo drei hiesige Volksgenossen miteinander im Gespräch standen und erschraken über das plötzlich auftretende Geheul. Zunächst glaubten sie, die Sirene der Imprägnierwerke würde in Tätigkeit gesetzt. Dann aber sahen sie, wie die Leitungsdrähte, statt nach unten durchzuhängen, im Bogen na choben standen. Die Gefahr erkennend, warfen sie sich in der Nähe des schweren Einschiebewagens vor der Holzsägerei von Winkelmann auf den Boden. Dann zog die Windhose direkt über diese Gruppe hinweg. Sie hatte einen Umfang von etwa drei Metern. Der Wind sog derart, daß allen die Jacke auf dem Rücken vollgeblasen wurde, und von dem herumliegenden Sägemehl wurden ihnen die Aermel vollgesogen. Der Vorgang dauerte nur einige Augenblicke.

Brake.

Das sogenannte **„Maibaumsetzen"** (unter den Kammerfenstern der jungen Mädchen) wird hier und in den Nachbardörfern, wo es sonst bei fröhlichen Umzügen und lustigen Liedern kräftig ausgeübt wurde, immer weniger. Die jungen Leute haben zuviel anderweitige Beschäftigungen und Ablenkungen.

Varel.

Versammlung der Ortsgruppe Varel des Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes. Zu einer umfangreichen Versammlung waren die Vareler Gastwirte, zusammengeschlossen im Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe, Ortsgruppe Varel, am Dienstag bei Eiben, „Frisia" Varel, zusammengekommen. Ortsgruppenwalter Hotelier Thilo **Heiroth** konnte dazu eine große Anzahl Mitglieder begrüßen und insonderheit den NSDAP-Kreisleiter für das Amt Friesland, Pg. Hans **Flügel**, sowie den Kreisgruppenleiter für das G. und BG. für das Amt Friesland, Hotelier Karl **Köhler**-Jever, willkommen heißen. Klage wurde geführt, daß hier, falls es einmal notwendig sein würde, eine Verlängerung der ortsüblichen Feierstunde nicht angängig sei, trotz wiederholter Eingaben an die zuständigen Behörden. Kreisleiter Flügel nahm die Wünsche und Anregungen entgegen und versprach, sich an zuständiger Stelle für die Belange einzusetzen. Weiter kamen die einmal in der Woche stattfindenden Sprechstunden auf dem Vareler Amt zur Sprache. Der Andrang ist so groß, daß oft stundenlange Wartezeit bei Einholung von Erlaubnissen im Wirtestand usw. erforderlich ist. Auch hier will Kreisleiter Flügel nach Möglichkeit für Abstellung sorgen. Der Ortsgruppenleiter Heiroth gab sodann verschiedene geschäftliche Angelegenheiten bekannt. Besonders wird darauf hingewiesen, daß zukünftig verboten ist, **Zigaretten einzeln zu verkaufen.** Zimmervermietung für eine Nacht oder einige Nächte von seiten privater Vermieter sind fortan ebenfalls verboten. Fälle von Uebertretungen müssen gemeldet werden. Kreisgruppenleiter **Köhler** teilte mit, daß ab 1. Mai der 10prozentige Zuschlag im Beherbergungsgewerbe Gesetz geworden sei und Nichtbeachtung Strafe nach sich zöge. Weiter konnte er mitteilen, daß die Aufhebung der Getränkesteuer angestrebt würde. Auf die Gütekommission wird empfehlend hingewiesen und jedem Mitglied geraten, bei irgendwelchen Streitigkeiten sich dieser Einrichtung zu bedienen. Wer noch nicht Mitglied der DAF ist, der möge seinen Eintritt darin bald vollziehen. Hierauf ergriff Kreisleiter Pg. **Flügel** das Wort zu einem mehrstündigen, tiefgründigen und hochinteressanten Vortrag, namentlich über die Finanzgestaltung des Reiches.

Hatten.

Ein Jäger-Appell des Hegerings Hatten fand unter dem Vorsitz des Hegeringsleiters **Ripken** bei starker Beteiligung in Hollmanns Gasthaus statt. Mit einem kräftigen Horrido auf den Reichsjägermeister wurde die Versammlung eröffnet. Dann folgten Erfahrungen, Belehrungen und Verhandlungen im rechten kameradschaftlichen Geist. Gründlich wurde über Hege und Abschuß des Rehwildes gesprochen, was an Hand von Abbildungen und ausgestellten Gehörnen geschah. Danach wurden Wildursprungs- und Abschlußpläne verteilt. Es wurden einige Wildmarken verteilt, um dadurch das Alter und Abwanderung des Wildes zu erforschen. Vom Hegeringleiter wurde dringend empfohlen, sich zahlreich am Pflichtschießen auf den Schießständen in Altona zu beteiligen.

Döhlen.

Ein großes Richtfest gab's hier in den beiden letzten Tagen vor Pfingsten. Die große Frucht- und Heuscheune — 30×18 Meter — des Bauern W. Meyer war im Mauerwerk soweit fertig geworden, daß der Dachstuhl aufgesetzt werden konnte. Hilfsbereite Hände aus der Nachbarschaft mußten helfen, die gewaltigen Balken und Sparren nach oben zu befördern. Am Schluß der mühseligen Arbeit war die Freude ob des gelungenen Werkes groß. Mancher Umtrunk wurde gereicht, Lieder ertönten, und das feierliche Aufsetzen der Richtkrone und ein lustiger Richtvers machten die Stimmung immer gehobener. Schließlich vereinigte ein leckerer Richtschmaus die Handwerksmeister und all die fleißigen Helfer mit der Familie des Bauherrn. Und in diesem frohen Kreise erklangen bald Lieder und Worte und Scherze nach Herzenslust.

Die Bautätigkeit hat hier in diesem Frühjahr, nachdem sie in den letzten Jahren fast ganz ruhte, einen frischen Aufschwung genommen. Ein größerer Schweinestall des Bauern Heinr. Kreye wurde schon zeitig fertig, desgleichen ein Schuppen des Bauern Wilh. Hillen. Bauer Gust. Wilke läßt eine große Scheune errichten, die auch bald richtfertig ist. An der Straße nach Großenkneten will Ziegeleiarbeiter Tebelmann ein Wohnhaus bauen, zu dem das Material bereits angefahren worden ist. Und Bauer Joh. Hibbeler will bei seinen Ackerländereien eine große Feldfruchtscheune aufführen lassen. Unsere Handwerker haben daher soviele Aufträge, daß sie bereits Arbeitskameraden aus den Nachbardörfern zu Hilfe ziehen mußten. Wenn auch emsiger Fleiß und Sparsamkeit die Grundlage für die Unternehmungen schufen, so darf doch als weiterer wesentlicher Faktor nicht übersehen werden, daß das nationalsozialistische Regime den Bauernstand einer neuen Blütezeit entgegenführte.

Sage.

Ein Beispiel altgermanischer Hofeinfriedigung sieht man hier noch bei der Besitzung des Bauern **Meyer** in der Nähe der Molkerei. Der Hofplatz wird eingesäumt durch ein Pfahlwerk, das mit dicken Aesten, Knüppeln und aufgespaltenen Stammteilen umlegt ist. Früher kam diese Art der Einfriedigung häufiger vor, in den letzten Jahren aber schwand sie fast ganz, und der obengenannte Hof ist wohl in weitem Umkreis das letzte Beispiel aus alter Zeit. In der Nähe dieses Hofes steht übrigens auch die alte, unter Naturschutz stehende Sager Buche, von der der Volksmund allerlei Geschichten zu berichten weiß. Sie hat allerdings im letzten Jahr von ihrem gewaltigen Kronenumfang leider dadurch etwas verloren, daß die unteren, weit ausladenden Aeste, die vom Sturm arg mitgenommen worden waren, entfernt werden mußten. Sie ist aber trotzdem noch immer ein gewaltiges, ganz einzigartiges Exemplar ihrer Art und der Besichtigung wert.

Kampe.

In den Waldungen des Gutes Reinshaus befinden sich vier große Fischreiherhorste, die unter Naturschutz stehen. Die Gesamtzahl der dort horstenden Reiher wird auf 400 geschätzt. In einzelnen hohen Bäumen nisten 15 Paare. Die Fischreiherhorste in den dortigen Büschen sind schon mehr als hundert Jahre alt. — Ein reges Interesse findet man auch für den Gutshof, denn er hat bereits mehrere Jahrhunderte allen Naturgewalten standgehalten. Er zeugt von der Bauart und Baufestigkeit unserer Vorfahren und bewahrt eine Anzahl von altertümlichen Einrichtungen und alten primitiven Gebrauchs-

Deutsches Handwerk 1936

Ein Mahnruf zum Reichshandwerkertag

Von Hauptamtsleiter Dr. v. **Renteln**, Hauptamt für Handwerk und Handel der NSDAP

Das deutsche Handwerk ist mit tausend Jahren deutscher Geschichte untrennbar verbunden. Es mutet fast symbolisch an, daß in diesem Jahre in kurzer Aufeinanderfolge in der gleichen altehrwürdigen freien Reichsstadt die Heerschau des deutschen Bauerntums und nun der Führerappell des deutschen Handwerks stattfinden. Denn das Handwerk gehört mit zu jenen Volkstumsträgern, die die ewigen Wurzelkräfte jedes Kulturvolkes von jeher gewesen sind, und in alle Zukunft hinein sein und bleiben werden.

Solange im deutschen Volke germanisches Fühlen und Denken lebendig waren, waren gerade der Bauer und der Handwerker die Träger jenes gesunden, völkischen Grundsatzes, wonach „gemeiner Nutz vor sonderlichem Nutz" zu gehen habe. Ueber die karge Befriedigung materieller Bedürfnisse hinaus lebt seit Urbeginn im deutschen Bauerntum und Handwerk der unüberwindliche Drang zur kulturellen Gestaltung und damit zum verantwortungsvollen, hohen Dienst am Gemeinwesen des Volkes.

Aus dieser Kraft heraus bildeten sie auch lange die letzten Bollwerke gegen den Ansturm artfremder, zerstörender Einflüsse, die jedoch auch diesen starken Hütern und Bewahrern deutschen Gedankengutes allmählich immer mehr die Zeichen des Verfalls und der Entartung aufdrückten.

Der Nationalsozialismus lehnt es ab, irgendeinem Stande oder einer Sondergruppe billige Geschenke zu machen und unverdiente Vorteile zu verschaffen. Nur aus der Erkenntnis heraus, daß das Handwerk als wertvoller Teil aus dem Gesamtleben des Volkes nicht wegzudenken ist, war die Aufbauarbeit der letzten Jahre erfüllt von dem Bestreben, fremde Ueberlagerungen wegzuräumen und alle guten deutschen Kräfte des Handwerks wieder der großen Gemeinschaft eines zu sich selbst zurückgefundenen Volkes zuzuführen.

Wir sind damit noch lange nicht am Ziel. Vieles ist erreicht, aber fremde Einflüsse und Wucherungen waren zu lange wirksam im deutschen Volke, um heute schon die geistige und politische Gesundung als abgeschlossen betrachten zu können. Täglich erfahren wir am eigenen Leibe, wie stark wir selber noch in der Anschauung einer vergangenen Zeit verhaftet sind, und wie immer wieder Rückfälle in das Denken und Handeln dieser Vergangenheit an der Tagesordnung sind. Wenn wir nun die Reste einer falschen liberalistischen Haltung überwinden und der Gemeinschaft ehrlich dienen wollen, so kann dies nicht durch große Worte und Beteuerungen, sondern nur durch die stille, bescheidene Tat und den harten Einsatz im Alltag bewiesen werden. Es ist auch nicht damit getan, die Mystik der alten Zünfte und das Brauchtum einer längst vergangenen Zeit zu einem späten Leben zu erwecken. Tradition darf nicht mit Rückschritt und mit billiger Wiederholung alter Formen verwechselt werden. Es gilt vielmehr, das zeitlose Gut deutscher Vergangenheit zu verbinden mit dem zukunftweisenden Willen zum neuen nationalen Sozialismus Adolf Hitlers. Die erste Aufwallung und ehrliche Begeisterung des Jahres 1933 müssen fortschwingen in alle kommenden Jahre eines harten Lebenskampfes hinein. Die neue Haltung, die nur erwächst aus einem starken Glauben und aus unermüdlicher Arbeit an sich selbst, muß sich in jeder Stunde eines schweren Alltags bewähren und darf vor keiner Schwierigkeit und keiner Enttäuschung, vor keinem Mangel und keinem Fehler, die Uebergangszeiten manchmal mit sich bringen, kapitulieren.

Der Nationalsozialismus hat dem deutschen Handwerk wieder neuen Lebensgrund gegeben, dessen Arbeit hat weit über das Materielle hinaus wieder einen tiefen Sinn bekommen. Der Frankfurter Handwerker-Appell des Jahres 1936 soll gleichzeitig ein Dank an den Führer für diese befreiende Tat sein und ein Gelöbnis, angesichts seines schweren Kampfes um die deutsche Lebensfreiheit jedes Sonderinteresse zurückzustellen und in vollster Verantwortung für das Ganze der politischen Führung jederzeit rückhaltlos und einsatzbereit zu folgen.

Fort mit
Erkältung, Grippe, Schleimhusten, Fieber, Magen- und Kopfschmerzen, schlecht. Verdauung, trägem Stuhlgang, Appetitlosigk. usw. Gebraucht Wortelboers Kräuter und Wortelboers Pillen von Jacoba Maria Wortelboer, und in wenigen Tagen sind Sie wieder frisch und munter.
Erhältlich in Apotheken.

Radio (Gleichstr.) u. gr. Kind.-auto zu verk. Nelkenstraße 14 I.

Grasverkauf
Etzhorn 2. Bauer Diedr. Harms daselbst läßt am
Sonnabend, dem 6. d. M.,
nachmittags 7 Uhr,
in den Etzhorner Weiden
ca. 6 Jück Mähgras
(stark besetzt) in passenden Abteilung. freiwillig öffentl. meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen
Diedr. Dierks, beeid. Versteig., Nadorst.

Der neue 38 PS
Mercedes-Benz
4-5-Sitzer, Innenlenker, 2türig
Ein vollkommener Wagen für nur RM **3750.-** ab Werk
Georg Schwarting
Lange Straße 2

Umzugsh. zu verkaufen sehr gut erhalt. Grasmäher, Wäscherolle, Kinder-Waschgeschirr. v.-Berger-Straße 11.

Schinken
(Diel.rauch), ganz und Anschnitt, auch für Wiederverkäufer.
Fr. Onken, Tannenstraße 7, Telephon 3798.

Boxer (6 Wochen alt)
zu verkaufen.
E. Cordes, Bettingbühren bei Berne.

Innensteuer-Limousine
Adler-Standard 6 A, 12/50 PS, 4—5-Sitzer, abgelöst, in gutem Zustand, gegen Höchstgebot zu verkaufen. Das Fahrzeug kann bis Sonnabend, den 6. d. M., 12 Uhr, in der Kraftwagenhalle des Ministeriums besicht. werd.
Staatsministerium.

Umzugsh. sofort zu verkaufen
fast neue Schützenuniform
m. Hut, Wringmaschine, Plüschsofa, 2fl. Gaskocher mit Tisch, Kochkiste. Auguststraße 59 I.

Kohlpflanzen Blaustrunk
jede Menge, je Tausend 1.— RM. abzugeben. Bestellung Telephon Großenmeer 62 u. öffentl Lov.
Heinr. zum Buttel, Lov.

Freitagmorgen wieder große Auswahl in frischen Seefischen auf dem Fischmarkt am Stau.

Ist Wäscheschmutz nur Staub?

Staub kann man abbürsten oder absaugen, nicht aber Wäscheschmutz. Wie kommt das? Im Wäscheschmutz sind klebende Teile, durch die er sich am Gewebe festsetzt.

Das müssen Sie wissen, dann haben Sie leichtes Waschen und sparen Seife und Feuerung. Sie brauchen nur eins zu tun: Ihre Wäsche ins Burnus-Wasser zu legen. Darin kann der Schmutz nicht mehr kleben, denn Burnus löst die klebenden Stoffe auf, und der andere Schmutz hat keinen Halt mehr, er fällt ins Wasser; ganz dick und dunkel ist es am Morgen. Burnus ist deswegen ein Schmutzlöser besonders gründlicher Art, man hat damit beim Einweichen den vollen Erfolg. Warten Sie nicht erst bis zur großen Wäsche, probieren Sie Burnus einmal an kleinen Sachen, wie Strümpfen, Hemden usw. Große Dose 49 Pfennig, überall zu haben.

der Schmutz-Löser

Charlottendorf-West
Landwirt Ad. Hemmelskamp daselbst als Pfleger der Wwe. Roßkamp beabsichtigt, am
Montag, 8. Juni 1936,
nachmittags 6 Uhr,
an Ort und Stelle
4—5 ha Ackerländereien
auf 6 Jahre mit Antritt nach Aberntung 1936 öffentlich meistbietend in gewünschter Einteilung durch mich zu verpachten.
Pachtliebhaber versamm. sich beim Hause der Verpächterin und ladet ein
August Willers, vereid. Verst., Wardenburg b. O., Fernruf 254.

Hausverkauf
In Elisabethfehn i. Old. steht ein 1925 neuerbautes
Zweifamilienhaus
zum Verkauf. Selbiges eignet sich sowohl für privaten Haushalt als auch für einen freien Beruf, vor allem für ein
— Baugeschäft —
Der Kaufpreis kann evtl. zum größten Teil stehen bleiben. Interessenten erfahren Näheres unter R N 360 an die Gesch. d. Bl.

Goldbarsch o. Kopf Pfd. 30 Pf.,
Goldbarschfilet Pfund 45 Pf.,
Seelachsfilet Pfund 35 Pf.
alle anderen Sorten billig.
Fischhalle Eversten
Hauptstraße 29, Telephon 3236

5 Scheffell. bestes Mähgras
zu verkaufen.
Georg Wieting, Sannum.

Lange Straße 38
Kurwickstraße 30

bafoflt gut u. billig

Kaufgesuche

Zu kaufen ges. kleiner gebraucht. Lanz-Trekker (Bulldog) zur landw. Nutzung. Ang. mit ungef. Preisang. unter R 121 an Bischoffs Anz.-Ann., Osternb.

Suche 1—2- und Mehrfamilienhäuser
E. Heimsath, Häusermakler
Bergstraße 17 a.

Heu zu kaufen gesucht
A. Wollering Wwe.,
Rosenstraße 48, Telephon 2924.

Zu kaufen gesucht ein kräftiges,
zugfestes Arbeitspferd
Angebote erbittet
H. Beckhusen, Strückhausen.

Getragene Kleidung kauft Käthe Landschoff
Häusingstraße 7, am Markt

Kaufe Speisekartoffeln.
Fr. Onken, Tannenstraße 7, Telephon 3798.

Landesbibliothek Oldenburg

Sammeltag des Deutschen Roten Kreuzes

13·u·14·Juni 1936

gegenständen. Dieser idyllisch gelegene Hof inmitten von knorrigen Eichen und zwischen schattigen Kastanienbäumen, die jetzt ihre Kerzen aufgestellt haben, übt eine merkwürdige Anziehungskraft aus, zumal er durch einige Aufnahmen im Film „Das alte Recht" bekannt geworden ist.

Eutin.

Die hiesigen Ladengeschäfte sollen vom 10. Juni ab an den Mittwochnachmittagen um 2 Uhr schließen, wie in einer Sitzung des Handelsvereins beschlossen wurde. Es soll dadurch den Betriebsführern mit ihren Familien die Möglichkeit eines freien Wochen-Nachmittages geboten werden. Man glaubt, daß auch das Handwerk, soweit es ein offenes Ladengeschäft betreibt, sich diesem Beschlusse anschließen wird. Die Anregung, unter Hinweis auf das Vorgehen in anderen Städten den allgemeinen täglichen 6-Uhr-Ladenschluß zur Einführung zu bringen, fand wenig Anklang.

*

Bremen.

Großfeuer-Alarm — Großer Holzschuppen niedergebrannt. Am Mittwochmorgen gegen 8.30 Uhr brach in einem kleinen Holzschuppen auf dem Hof der Handelsgärtnerei Borchers in der Baumstraße ein Brand aus, der durch die darin lagernden Strohmatten reiche Nahrung fand und sich bald auf den danebenliegenden großen Holzschuppen ausdehnte. Die Feuerwehr, die auf den Groß-Alarm hin mit fünf Löschzügen am Brandort erschien, ging dem Feuer aus sieben Rohren unter der Leitung des Branddirektors Dr. Stromon energisch zu Leibe. Nach einstündiger Tätigkeit gelang es, das Feuer in seinem Keim zu ersticken. Der 50 Meter lange hölzerne Schuppen wurde vollkommen ein Raub der Flammen. Dem glücklichen Umstand des mäßigen Windes ist es zu verdanken, daß die umliegenden Häuser von dem Brand verschont blieben, und somit ein größeres Unglück vermieden blieb. Der Schaden ist nicht sehr groß. Die Entstehungsursache ist noch nicht geklärt: möglicherweise kommt Selbstentzündung der Strohmatten in Frage.

Der „Tag der SA-Gruppe Nordsee" naht

Lebhafter SA-Dienst — Volksgenossen tragen das Abzeichen für den „Tag der SA-Gruppe Nordsee" — Das Horst-Wessel-Geschwader kommt!

45 000 SA-Männer marschieren am 7. Juni in Bremen. Immer mehr sehen und erfahren die Volksgenossen des ganzen Gruppengebietes, daß in der SA etwas ganz Besonderes los ist. Ob Fuß-, ob Marine-, ob Reiter-SA, bei allen strammer Dienst. Treten die Einheiten nicht als braune Kolonnen vor die Augen der Volksgenossen, treiben die Stürme nicht auf irgendeinem Platz Sport, marschieren sie nicht mit einem Vierteljentner schweren „Affen", so sehen die Volksgenossen die SA-Männer einzeln beim Verkauf der silbernen Abzeichen. Auch das ist nicht immer eine leichte Aufgabe. Doch Werbearbeit darf nie verdrießen. Werbearbeit muß immer mit brennender Liebe zur Sache in Zähigkeit betrieben werden. Die SA schafft alles, was sie sich vorgenommen hat. Dem SA-Mann ist es eine Selbverständlichkeit, Dienst zu tun, wenn andere sich Ruhe gönnen. Nie ermüdet er, wenn es gilt, seine Kraft in den Dienst der SA zu stellen.

Die sich innerlich zur Kampfgemeinschaft der SA bekennen, werden das Abzeichen erwerben, wenn es ihnen hier und da auch in geldlicher Hinsicht schwer fällt. Denen aber, die anfangs wenig Neigung zum Kauf zeigen, muß dargelegt werden, wozu das Abzeichen berechtigt. Der SA-Mann muß Menschenkenner sein. Gar manchesmal muß er zum „Redner" werden. Bei der Reichhaltigkeit und Mannigfaltigkeit der Veranstaltungen am „Tag der SA-Gruppe Nordsee" greift nicht nur der Bremer, sondern auch derjenige in seine Tasche, der mit dem Zuge nach Bremen fahren muß. Die Fahrt nach der Stadt des „SA-Aufmarsches" übernimmt „Kraft durch Freude". Also: Verbilligung! Darum: Auf nach Bremen und den „Tag der SA-Gruppe Nordsee" miterleben!

Der „Hilfszug Bayern", der an einem Tage 150 000 Mann dreimal verpflegen kann, ist in der Lage, nicht nur Eintopfgerichte, sondern auch Mittagessen mit drei Gängen zu bieten. Es lohnt sich wirklich, diese in der Welt einzig dastehende Einrichtung kennenzulernen. Jeder Träger des Abzeichens kann die 80 Fahrzeuge des Hilfszugs kostenlos besichtigen und sich für 60 Rpf. ein schmackhaftes Mittagessen geben lassen.

Die sportlichen Veranstaltungen am 6. und 7. Juni sind äußerst vielgestaltig und abwechslungsreich. Das 48 Seiten starke und reichbebilderte Aufmarschheft, das keine Anzeigen enthält, ist ein anschaulicher und wirkungsvoller Wegweiser durch die zahlreichen Darbietungen am 6. und 7. Juni. Dazu bietet es noch allerlei Wissenswertes aus der SA.

Jeder Käufer eines Abzeichens erhält das Aufmarschheft gleichzeitig mit ausgehändigt.

Den Höhepunkt des „Tages der SA-Gruppe Nordsee" bildet am 7. Juni die Ansprache des Stabschefs des Führers und der Vorbeimarsch der fast 45 000 SA-Männer zu Fuß und zu Pferd. Von 12.00 bis 13.00 Uhr ziehen die Flugzeuge des Horst-Wessel-Geschwaders in Gemeinschaft mit dem Geschwader Völcke der Gruppe Delmenhorst Schleifen über Bremen und über das Aufmarschgelände in der Pauliner Marsch.

Der „Tag der SA-Gruppe Nordsee" naht! Bald rollen die Sonderzüge mit den SA-Brigaden zum Gruppenaufmarsch nach der alten Rolandstadt. KdF-Züge bringen die Volksgenossen zum „Tag der SA-Gruppe Nordsee" nach Bremen.

Volksgenosse, bist du schon gerüstet? Trägst du schon das Abzeichen? Hast du dich schon mit deinen Verwandten und Bekannten zum 6. und 7. Juni verabredet? Schließt euch den Volksgenossen an, die sich zur Kampfgemeinschaft der SA bekennen und die den „Tag der SA-Gruppe Nordsee" mit der SA in Bremen erleben wollen!

Von Großenkneten nach Moorbeck und Umgebung

Ein herrlicher Spaziergang, der noch viel zu wenig bekannt ist, der aber jedem Wanderer die einzigartige, strenge Schönheit und Eigenart unserer Geestlandschaft unübertrefflich vor Augen führt und jeden Naturfreund zu andächtigem Schauen zwingt, ist der Weg von Großenkneten über die Kolonie Hespenbusch nach Moorbeck. Vom Bahnhof Großenkneten wählt man die Hauptstraße durchs Dorf. Einige hundert Meter hinter der linksseitig liegenden Bürgermeisterei schlägt man den Weg durch die wunderschöne Buchenallee ein, die rechts abzweigt, dort, wo die große Tafel mit der Aufschrift „Großenkneten, Amt Oldenburg" steht. Schon in der Buchenallee umfängt uns der ganze Stimmungszauber eines verträumten, in verhaltener Unberührtheit daliegenden Ausschnittes einer Geestlandschaft. Kraftvoll und kühlend werfen die breitausladenden Aeste der mächtigen Busten ihre Schatten. Rechts und links säumen Kiefern und Mischwald, aus dem zartes Unterholz und die goldgelbe Pracht der Ginsterbüsche verstohlen hervorlugen, den Weg. Wundervoll prangen die Kiefern in ihren kerzengeraden, hellen Trieben. Finken- und Drosselschlag, Kuckucks- und Spechtruf erklingen ununterbrochen. Hin und wieder drängt sich ein wogendes Saatfeld an die Allee, in der man etwa 10 Minuten wandert, um dann links abzubiegen. Wer den Zauber der Buchenallee weiter genießen will und einen kleinen Umweg nicht scheut, der biegt erst späterhin links ab.

Wir schlagen also die zweite Wegeabzweigung ein. Hier dehnt sich die Sicht, das Auge schweift übe rweite Saat- und Ackerfelder und stößt in den Durchblicken vor bis an die in der Ferne blauenden Waldungen am Hunteufer. Die wundervolle Abwechslung in der Geestflora tritt auch hier wieder deutlich zutage. Ginsterbüsche und Heidesträucher, die letzten Reste einer mühselig durchgeführten Kultivierungsarbeit, säumen die zahlreichen Feldwege. Die wellige Moränelandschaft mit den überall eingestreuten Findlingen läßt den Weg bald auf-, bald absteigen. Wir befinden uns auf uraltem Siedlungsgebiet, und die unter staatlichem Schutz stehenden Gräberfelder sind Zeugen der Kultur unsere Ahnen. Schon nach kurzer Wanderung sind wir bei einem Gräberfeld aus der Bronzezeit (2000 bis 800 v. Chr.) angelangt, einem Heideplacken mit zahlreichen Hügeln, freilingenden Findlingen und Kleinkiefern.

Von der Höhe des Hügelrückens bietet sich von links ein prachtvolles Panorama. Fern im Grunde liegen Wiesen und Weiden, durchsetzt von allerlei Buschwerk, und dahinter bauen sich in mächtigen Etagen, variierend in kräftigem Grün, die ausgedehnten Waldungen auf. Der Anblick ist von so eigenartiger, ruhiger und kraftvoller Schönheit, daß wir den Schritt immer wieder verhalten müssen. Bald grüßen uns auch schon die ersten einfachen, doch sauberen Siedlerhäuser der Kolonie Hespenbusch. Wir staunen darüber, mit welchem Fleiß die Leute dem mageren, sandigen Boden das letzte abgerungen haben. Obst-, Gemüse- und Ziergärten legen Zeugnis davon ab. Der Boden wird immer welliger. Hügel und Mulden reihen sich in buntem Wechsel aneinander. Vom Pfahlberg (oben ist auch ein Pfahl eingeschlagen), zu dem sich ein schwach ausgetretener Weg durch die Heide schlängelt, kann man den Blick nach allen Seiten weiten und die eigenartige, herbe Schönheit der Landschaft tief auf sich einwirken lassen. In ein paar hundert Metern Entfernung erblickt man Wohn- und Gerätetschuppen des Ingenieurs Poggensee (Bremen), der hier vor einigen Jahren Raketenversuche veranstaltete und der gelegentlich noch hier weilt.

Wir begeben uns zurück auf die Landstraße, dessen Fußweg zu einer hübschen Birkenallee wird. Rechts und links dehnen sich jetzt saftige Weiden und Wiesen, letztere goldgelb leuchtend vom Hahnenfuß. Der Boden wird immoorig und feuchter, Erlen, Salweiden, Birken und Ebereschen verraten das. Gleich hinter der Moorbeker Schule, beim Transformator, biegen wir links ab und bleiben auf diesem Wege etwa 7 bis 8 Minuten, dann wird nach rechts ein Kiefernwäldchen durchquert, gleich darauf sind wir an der Hauptstraße Hunnlosen-Wildeshausen und damit in unmittelbarer Nähe der Sommerfrische Gut Moorbeck." Der ganze Weg ist etwa 6 Kilometer lang und nimmt bei gemütlichem Wandern etwa 1½ Stunden in Anspruch. In Gut Moorbeck, diesem köstlichen Erholungsplatz, stärken wir uns. Immer prächtiger und ausgedehnter werden hier die Anlagen.

In diesem Frühjahr hat man noch einen hübschen Weg rund um den Teich herum angelegt. Von Gut Moorbeck kann man nun verschiedene Wege durch das reizende Huntetal einschlagen, ein jeder hat seine Schönheiten und Eigenarten. In einstündigem Marsch erreicht man auch das nur 4 Kilometer entfernte Reichsmusterdorf Dötlingen. Wer für die Heimkehr einen anderen Weg benutzen will, wandert die Landstraße nach Huntlosen entlang, auf der man nach 6—7 Klm. auf dem Bahnhof Huntlosen anlangt. Den Reisemüden stellt Gut Moorbeck auch ein Auto zur Verfügung. Für einen Schulausflug ist eine solche Wanderung ebenfalls bestens zu empfehlen.

Oldenburg, 4. Juni. Ferkel- und Schweinemarkt. (Amtlicher Marktbericht.) Auftrieb: insgesamt 803 Tiere, davon 20 Läuferschweine. Es kosteten das Stück der Durchschnittsqualität: Ferkel bis 6 Wochen alt 16—18 RM, 6—8 Wochen alt 18—21 RM, 8—10 Wochen alt 21—24 RM, Läuferschweine 24—40 RM. Größere Läuferschweine entsprechend teurer. Beste Tiere aller Gattungen wurden über, geringere unter Notiz bezahlt. Marktverlauf: leicht belebt. Nächster Ferkel- und Schweinemarkt: Donnerstag, den 11. Juni 1936.

Rundgang durch die Heimat

Oldenburg. In einem Runderlaß des Reichs- und Preußischen Innenministers an die Landesregierungen wird bestimmt, daß bei verantwortlichen Vernehmungen durch die Polizei die Religionszugehörigkeit, auch die frühere, des Beschuldigten aufzunehmen ist.

Tweelbäke. Am Sonntag und Montag feiert der Schützenverein Tweelbäke im Tweelbäker Schützenhof (Emil Mehrens) sein diesjähriges Schützenfest. Der Festplatz ist mit Karussell und Buden aller Art bebaut.

Hundsmühlen. Im Kleinkaliberwettkampf beim Hundsmühler Schützenfest, über das am Dienstag bereits berichtet wurde, hat der Postsportverein Oldenburg im Wettbewerb mitgeschossen und dabei die beste Leistung im Mannschaftswettbewerb mit 413 Ringen erzielt.

Delfshausen-Südbäke. Gleich nach dem Pfingstfeste ist hier und in der Umgegend mit dem Mähen des durchweg gut besetzten Grases begonnen worden.

Südbäke. Die Hauptlehrerstelle ist mit Wirkung vom 1. Juni Lehrer Hübeler, der bereits mehrere Jahre an der hiesigen Unterklasse tätig ist, übertragen worden. Lehrer Ripken, der seit einigen Monaten die Hauptlehrerstelle vertretungsweise verwaltete, wird nunmehr den Unterricht an der Unterklasse aufnehmen.

Kayhausen. Der Postbetriebsarbeiter Fritz Lohmüller ist zum Hilfspostschaffner befördert worden.

Bad Zwischenahn. Innerhalb der Kreisbauernschaft Ammerland sind Frau Marie zur Brügge in Aschhausen als Lehrfrau und die Bauern Diedrich Diers in Heidkamp, Johann Fuhrten in Hankhausen und Heinrich Kramer in Mansie als Lehrherren von der Landesbauernschaft Oldenburg endgültig anerkannt worden.

Bad Zwischenahn. Der Stand der Weiden wird im Amtsbezirk allgemein als ausgezeichnet bezeichnet, trotz der kalten Maiwitterung. Auch die Wiesen stehen durchweg gut, so daß mit einer besonders guten Heuernte zu rechnen ist.

Bad Zwischenahn. Die politischen Leiter der Ortsgruppe von Zwischenahn-Mitte der NSDAP treffen sich am Freitagabend bei Franz Deeken zu einer Amtswalterbesprechung. Montagabend findet nach längerer Pause in Meyers Hotel wieder eine Ortsgruppenmitgliederversammlung statt.

Bad Zwischenahn. Im Monat Mai waren in der Zwischenahner Gemeinde 13 Geburten (8 Knaben, 5 Mädchen) und 4 Sterbefälle (3 männliche, ein weiblicher) zu verzeichnen. Der Geburtenüberschuß tritt hier schon seit Monaten stark in die Erscheinung. Neun Ehen wurden im Mai geschlossen.

Bad Zwischenahn. Die Mütterberatungsstunde fand gestern nachmittag wieder im NS-Kindergarten statt. Sie wies eine sehr starke Beteiligung auf. Auf vielfachen Wunsch ist jetzt auch in der Bauerschaft Aschhausen eine Mütterberatungsstunde eingerichtet, wodurch den Müttern aus jener Gegend die weiten Wege erspart werden.

Bad Zwischenahn. Auf dem Wiesengrundstück des Bauern Bruno Ahrens, neben dem Heldenhain, werden von dem Klempnermeister Fritz Ahrens jetzt Vorspülungen zwecks Ermittlung ausreichender Kiesschichten vorgenommen. Ahrens, der ein guter Wünschelrutengänger ist, hat hier gute Wassermengen festgestellt; bei günstigem Verlauf werden die Bohrungen hier fortgesetzt.

Bad Zwischenahn. Der neue Wasserturm soll gleichzeitig — nach dem Westerstieder Beispiel — als Aussichtsturm dienen. Er wird eine Höhe von annähernd 40 Metern erhalten und einen guten Ausblick auf das Ammerland gestatten.

Ocholt. Die VDA-Sammlung unserer Schulkinder ergab hier den Betrag von 18.65 RM.

Westerstede. Für die Erhaltung und den Ausbau des vorbildlichen Hössen-Schulgartens werden laufend Mittel benötigt: um sie aufzubringen, soll ein Schulgartenverein gegründet werden. Die Mitgliedsbeiträge will man ganz niedrig halten; bei dem freudigen Eintreten der Westerstieder für ihre „Hössen" wird das Vorhaben guten Erfolg haben.

Westerstede. Ein großer Rundfunk-Werbetag findet heute statt. Der Werbewagen der Reichsrundfunkkammer überträgt mittags auf dem Marktplatz ein Konzert. Von 15 bis 16 Uhr findet in Henkens Saal eine Kinderveranstaltung statt; daran schließt sich die Eröffnung einer Funkschau an. Um 20 Uhr beginnt eine große Rundfunkabendveranstaltung, auf der ein Volksempfänger verlost wird.

Westerloy. Fritz Hollander, der nur die Volksschule besucht hat, bestand am Hindenburg-Polytechnikum in Oldenburg seine Ingenieur-Prüfung mit Auszeichnung. H. hat neben seinem Studium die Reifeprüfung gemacht und nach Absolvierung von fünf Semestern seine Prüfung bestanden.

Hüllstede. Das Fest der goldenen Hochzeit begeht heute in körperlicher und geistiger Rüstigkeit das Bauernehepaar Dietrich Klinkebiel. Dietrich Klinkebühl steht im 80., seine Ehefrau Anna im 77. Lebensjahr. Der Jubilar entstammt einem alten Bauerngeschlecht; die Familie Klinkebiel ist schon seit dem 15. Jahrhundert auf dem Ammerlande ansässig.

Hüllstede. Die Ortsgruppe Gießelhorst-Hüllstede will einen Ausflug zur Porta Westfalika machen. Die Dorfgemeinschaft wird sich zahlreich beteiligen. Voraussichtlich soll die Fahrt am 25. Juni stattfinden.

Elsfleth. Neue Warnungstafeln wurden aufgestellt in einer Entfernung von je 80, 160 und 240 Meter an jeder Seite des Bahnüberganges in der Mühlenstraße bis hinein in die Steinstraße. Die roten Querstreifen sind auch während der Dunkelheit sehr gut erkenndar.

Nordenham. Am 1. Juni konnte H. Böschen auf eine 25jährige Tätigkeit bei der „Midgard" zurückblicken.

Nordenham. Einem Arbeiter wurde im Betriebe der „Midgard" durch Herabrutschen eines Kohlenblockes ein Daumen abgequetscht.

Blexen. Im 84. Lebensjahre starb der Rentner Diedr. Coldewey. Er war früher Groden- und Straßenaufseher und gehörte lange dem Gemeinde- und Kirchenrat an. Wie kaum ein anderer wußte er mit den Verhältnissen in der Gemeinde Bescheid.

Varel. Der seit einiger Zeit vermißte 61 Jahre alte Bernhard Harms aus Varel, ist jetzt in Borgstede tot aufgefunden worden. Durch spielende Kinder wurde zufällig seine Leiche unter einer dichten, abseits stehenden Hecke entdeckt. H. ist nach den Feststellungen des Arztes dort an Entkräftung gestorben.

Varel. Die Tochter eines in Langendamm wohnenden Beamten erkrankte nach dem Genuß von Enteneiern schwer, so daß sich ärztliche Hilfe notwendig machte. Unter Vergiftungserscheinungen mußte die Erkrankte mit hohem Fieber dem Wilhelmshavener Krankenhaus zugeführt werden.

Zetel. Seth hatte ein zwölfjähriges Mädchen in einem Ausflugslokal, das sich auf der Kindertutschbahn tummelte. Nach Kinderart schlug die Ausgelassenheit zu hohe Wogen, das Mädchen kam zu Fall und zog sich einen Armbruch zu.

Jever. Beim Abbruch des Hauses am Kirchplatz Nr. 3, in welchem sich von 1593 bis 1818 die Jeversche Provinzialschule befand, stieß man in einem Verlies auch auf den Karzer der Schule und fand ein mit mehreren einzelnen Buchstaben und einem Namen versehenes Brett, das vermutlich aus der letzten Zeit der Benutzung des Karzers herrührt.

Jever. Die Meddeverkäufe haben im Jeverland bereits ihren Anfang genommen. Der Graswuchs ist überall sehr gut. Durchweg beginnt man hier jetzt etwas früher als in anderen Jahren mit dem ersten Grasschnitt.

Jever. Die hiesige Feuerwehr wurde in zwei Löschzügen der Feuerlöschpolizei Jever umgewandelt.

Delmenhorst. Schwer verletzt wurde ein Delmenhorster Motorradfahrer an der bekannten sog. Todeskurve in Seckenhausen. Der Motorradfahrer fuhr mit seinem Rade mit aller Gewalt auf einen zu gleicher Zeit die Kreuzung passierenden Personenwagen auf und wurde etwa 15 Meter mitgeschleift. Schwer verletzt wurde er ins Krankenhaus geschafft.

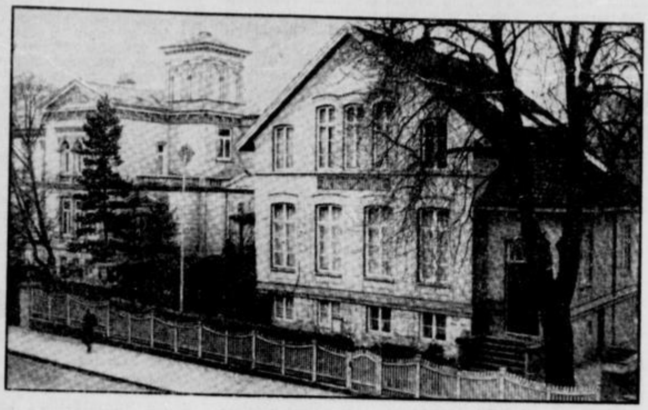
Cloppenburg. Während der Pfingsttage wurde das Museumsdorf von rund 1000 Besuchern besichtigt. Seit der Einweihung am Himmelfahrtstage ist damit die Gesamtzahl der Besucher auf 2600 gestiegen.

Löningen. Einer Blutvergiftung erlag der 14jährige Schüler G. B. aus Bunnen. Die nach schwerem Leiden zum Tode führende Krankheit war durch eine Wunde am Knie herbeigeführt.

Landesbibliothek Oldenburg

Die Bedeutung des Oldenburger Heimatmuseums

Von Willi Fleer



Die Heimatmuseen erfüllen einen zweifachen Zweck. Einmal Werte der engeren Heimat mit ihrer Ueberlieferung als stete Erinnerung zu erhalten, zum anderen geben sie Zeugnis von den kulturellen und künstlerischen Bestrebungen einstiger und gegenwärtiger Generationen. Die anfängliche Absicht des Gründers Theodor Francksen, „Altoldenburg im Bilde" mit aufschlußreichem Material zu übermitteln, hat sich durch ihn erfreulicherweise erweitert. Durch die Eingliederungen, die über diesen Rahmen hinaus erfolgten, entstand das Oldenburger Heimatmuseum.

In historischer Hinsicht hat der Gründer durch die Eingliederung von Bildnissen oldenburgischer Grafen, Herzöge, Großherzöge, ihrer Frauen und sonstigen Fürstlichkeiten den beabsichtigten Zweck erfüllt. In der Ergänzung von Büsten, die nach der November-Revolution im Jahre 1918 in anerkennender Weise im Museum Aufnahme fanden, erweitert sich der Gesichtskreis des Besuchers erheblich. In geschickter Verbindung des Geschichtlichen und Kulturellen gibt der Einblick in das altoldenburgische Bauerntum, die Bekanntschaft seines Mobiliars, seiner Gebrauchsgegenstände in Werktagen und bei Festen, erweitert durch die Einschaltung diesbezüglicher Werke unseres verehrten Heimatmalers Professor Bernhard Winter, lehrreichen Aufschluß.

Ein besonderes Zimmer birgt Wiedergaben militärischer Persönlichkeiten. Es interessieren Kriegsbilder, Fahnen, Waffen und Trophäen. In manch älterem Besucher des Museums werden Erinnerungen wachgerufen an Persönlichkeiten, die einst eine führende Rolle spielten.

Theodor Francksens anfängliche Sammlung „Altoldenburg im Bilde" gibt Einblicke in die engere und weitere Heimat. Das alte Oldenburg ist nicht allein mit seinen Städten, Flecken und Ortschaften vertreten, die weit zurückgreifend Entwicklungsperioden zu verfolgen ermöglichen. Persönlichkeiten, die als namhafte Vertreter der Kunst, Kultur und Wissenschaft mehr oder weniger mit Oldenburg in Beziehung standen, haben durch die Eingliederung ihrer Bildnisse, Gemälde, Photos usw. im Oldenburger Heimatmuseum ein Denkmal erhalten.

Die Gemälde, Aquarelle und Radierungen, zum größten Teil Arbeiten oldenburgischer Künstler, vermitteln lebendige Eindrücke von Volk und Landschaft der Heimat. Sie geben Anregung, hinauszuwandern, um die Schönheit unseres Oldenburger Landes zu genießen. Theodor Francksen hat in weitestgehender Möglichkeit das Künstlerische mit dem Historischen zu verbinden gewußt.

Im Kupferstichkabinett geben Zeichnungen, Radierungen, Holz- und Linoleumschnitte erster Künstler der Welt Einblick in verschiedene Perioden der bildenden Kunst. Auch hier hat der verdiente Gründer einen wertvollen Schatz so auszuwählen gewußt, daß er in seiner Reichhaltigkeit und Schönheit des Materials nur zu bewundern ist.

Wegen der Vielseitigkeit ist der einmalige Besuch des Museums unzureichend. Manch kleiner Winkel beansprucht ein Studium für sich. Immer wieder wird man angeregt, das Vermächtnis des verdienten Gründers zu besuchen. Erst bei oftmals sich wiederholender Betrachtung seiner Schätze erkennt man die Bedeutung des Oldenburger Heimatmuseums.

hamstern Sie „Sonne"!

Sonne ist Kraft und Energie. Sie können gar nicht genügend davon in sich aufnehmen! Aber Vorsicht vor Sonnenbrand! Nivea erlaubt Ihnen, in Sonne zu schwelgen, wenn Sie sich vorher immer gründlich damit einreiben.

Gefolgschaft 36 VIII 91 auf Fahrt nach Worpswede

Pfingsten auf Fahrt! Das ist für einen richtigen Hitler-Jungen eine Selbstverständlichkeit. Und so war es auch bei uns. — Pünktlich um 5.30 Uhr standen wir mit unseren Fahrrädern beim Heim am Pferdemarkt. Einige kurze Anweisungen und Verhaltungsmaßregeln gab es noch mit auf den Weg, und dann kam das von allen so lange erwartete Kommando: „Aufgesessen!" Mit lachenden Gesichtern und leuchtenden Augen ging es los. Jeder freute sich über die herrliche Natur mit ihren vielen Schönheiten. Jeder sieht etwas Besonderes und macht seine Kameraden darauf aufmerksam.

Nachdem wir Delmenhorst passiert hatten, wurde eine kurze Rast eingelegt. Aber nach 10 Minuten geht es schon weiter. Ohne weitere Unterbrechung kamen wir um 10.30 Uhr in Worpswede an. — Da wurden nun die Fahrräder genau ausgerichtet hintereinander aufgestellt, der Führer meldete sich mit der genauen Stärke seiner Leute beim Herbergsvater, und dann wurde jedem seine Unterkunft für die kommende Nacht angewiesen. Das Gepäck wurde fein säuberlich vor den Betten aufgebaut, und dann ging es in den Waschraum. Nach einer Stunde Freizeit war „Antreten zum Mittagessen". Das war ein willkommenes Kommando, denn Hunger hatte jeder mitgebracht. — Nach einem Lied und dem von allen Seiten kräftig zum Ausdruck gebrachten Wunsch „Gut Hunger" wurde mit der Mahlzeit begonnen. Es schmeckte so vortrefflich, daß es bei keinem bei einem „einmaligen Kapitulieren" blieb. Anschließend wurde ein gemeinschaftlicher Gang durchs Gelände gemacht. Hierbei fehlte sogar der BDM nicht, und unser „Professor" sorgte mit seinem Schifferklavier für die nötige musikalische Unterhaltung. Nach Besichtigung des so wunderbar gelegenen Niedersachsensteines, von welchem wir das Niedersachsenlied ins Tal schmetterten, ging es wieder zur Jugendherberge zum Kaffeetrinken. Danach war Freizeit, und jeder konnte sich tummeln, wo er wollte. — Aber schon hatten sich die Fußballspieler zusammengefunden und trugen ein Wettspiel mit den dort weilenden Delmenhorster Hitler-Jungen aus. Nach heißem Kampf konnten die Leute der Gefolgschaft 36/91 den Platz als Sieger mit 6:4 verlassen. — Bald war es 19 Uhr geworden, und damit hatte sich auch der Appetit wieder eingestellt. — Nach gemeinsam eingenommenem Abendbrot setzten wir uns zusammen in den Tagesraum und sangen unter Begleitung der Ziehharmonika die so sehr beliebten Fahrtenlieder. Es dauerte nicht lange, da hatten sich die Kameraden aus den anderen Einheiten und der BDM zu uns gesellt, und schon war eine Kameradschaft hergestellt, wie sie in einer „Deutschen Jugendherberge" sein soll. Nur zu früh kam der Herbergsvater und gebot Feierabend. Mit dem Lied „Ade zur guten Nacht" wurde der so schön verlaufene Tag beendet. Das nach dem Zapfenstreich so sehr beliebte Erzählen von Witzen durfte natürlich auch nicht fehlen, aber bald war einer nach dem anderen eingeschlafen.

Um 6 Uhr wurden nun die Leute von ihrem Gefolgschaftsführer wieder „rausgeschmissen" zum Frühsport. Um 8 Uhr war Flaggenparade, woran alle Mädel und Jungen

In Afrika gesiegt!

Malumba, Mutter aller Mütter

Roman von Hans Heuer

29. Fortsetzung (Nachdruck verboten)

Die drei Freunde verschwanden. In den nächsten Tagen wartete Tom Prince vergebens auf ein neues Lebenszeichen Kwawas. Der Negerfürst blieb schweigsam. Er kam nicht und sandte niemand mehr, ein sicheres Zeichen, daß es sich in dem angeblichen Friedensangebot nur um eine Finte handelte. Kwawa wollte Zeit gewinnen, um die Niederlage zu überwinden —, weiter nichts.

Er dachte nicht daran, Frieden zu schließen. Vielleicht glaubte er nicht an den ehrlichen Friedenswillen der Gegner. Und noch ein anderes war da, das ihn hinderte: bei seiner Auffassung von Rache konnte er nicht begreifen, daß die Deutschen bereit waren, die Vernichtung der Truppe v. Zelewski zu verzeihen und zu vergessen.

Der Kampf würde also weitergehen...

Vorübergehend aber war wenigstens Ruhe im Lande.

Tom Prince ließ Oberleutnant Trenker mit einer kleinen Besatzung in Iringa zurück und trat den Rückmarsch nach Perondo an.

17.

Leutnant Hans Märker befand sich nicht gerade in der besten Gemütsverfassung in den letzten Tagen. Alter Afrikaner, der er war, erging es ihm wie allen, die einmal den Busch kennengelernt hatten: er liebte dieses Land!

Die Heimat lag weit hinter ihm mit allem, was er darin zurückließ. Es war nicht wenig gewesen, was ihn damals hinaustrieb. Natürlich war ein Mädel schuld daran gewesen, das er liebte, von dem er sich geliebt glaubte. Ihr ganzes Verhalten hatte ihn zu der Hoffnung berechtigt, daß es einmal anders zwischen ihnen werden würde...

Und dann hatte sie einen andern geheiratet..., einen Bankier, der fast zwanzig Jahre älter war als sie...

Nun, er war darüber hinweggekommen.

Er war nach Deutsch-Ostafrika gegangen und hatte vergessen, ging in den Busch, kämpfte, hungerte, dürstete, lernte alles kennen, was es hier gab: Fieber und hundert andere Dinge... Fand alles in Ordnung so; drillte in Daressalam Rekruten..., machte aus phlegmatischen Negern tüchtige Askaris, war zufrieden, bis...

...ja, bis diese Helene Grätzner auftauchte, die nach Afrika gekommen war, um ihren Verlobten zu suchen und — nicht mehr fand.

Zuerst hatte sie ihm leid getan, als er ihre Geschichte hörte. Er hatte sich um sie gekümmert, wie jeder andere... Es deutete nichts darauf hin, daß da einmal etwas anderes kommen könnte. Kurz: bevor Tom Prince mit seiner jungen Frau nach Perondo ging, hatte er ihr den Rat gegeben, in die Missionsschule einzutreten und war froh, ihr einen Wirkungskreis verschafft zu haben, in dem sie vergessen konnte.

Ja..., so weit war alles gut...

Aber eines Tages ertappte sich der Leutnant Hans Märker bei seltsamen Gedanken.

Mitten im Exerzieren kam das so: Was wohl Helene Grätzner jetzt macht? Ob sie schon ein wenig über den schweren Schicksalsschlag hinweggekommen ist?

Das wäre ja nun an sich noch nicht weiter schlimm gewesen.

Aber am selben Abend, als der Leutnant Hans Märker unter seinem Moskitonetz lag und die drückende Schwüle dieser afrikanischen Nacht verfluchte, die den Schlaf raubte und sich mit dumpfer Last aufs Gehirn legte..., an diesem selben Abend huschte der Gedanke an Helene Grätzner wieder hervor.

Und nicht nur der Gedanke...

Er sah sie vor sich, in ihrer schlanken, schönen Schlichtheit, mit den ernsten Augen und dem schmalen, ernsten Gesicht, das ganz und gar das Lachen verlernt zu haben schien.

„Was geht mich Helene Grätzner an!" schimpfte er mit sich —, und hatte im selben Moment schon die Antwort da: Alles geht sie mich an! Es ist unglaublich, es ist einfach..., ja, man konnte buchstäblich keinen andern Ausdruck dafür finden... Es ist eine Schweinerei! Anstatt in seinem Dienst aufzugehen, anstatt den schwarzen Kerlen mit Leib und Seele das Exerzieren beizubringen, geht man hin und verliebt sich in ein junges, in ein beispiellos ernstes Mädchen, das sicher an ganz andere Dinge denkt als an den Leutnant Märker... Wenn's erst mal so weit gediehen ist, daß man darum weiß, ist es aus.

Es soll Leute geben, die dem Gegenstand ihrer Liebe aus dem Wege gehen. Zu denen gehörte Hans Märker nicht. Am nächsten Morgen, in aller Frühe, ging er in die Missionsschule.

Da saß, bevor die ärgste Hitze kam, Helene Grätzner mit einem Dutzend Negerkinder im Garten und erzählte ihnen... ja, Hans Märker staunte..., sie erzählte ihnen wirklich die Geschichte von Rotkäppchen und dem bösen Wolf.

Er stand erst ein Weilchen abseits und lauschte, hörte ihre zarte, weiche, ein wenig melancholische Stimme... Zwischen den Zweigen des Busches hindurch, hinter dem er stand, sah er sie ganz genau, sah das Profil ihres Gesichtes, sah den schlanken, schmalen Hals, die schlanke, zierliche Gestalt...

Und dann...

Ja, dann hatte so ein verdammtes Negerkind ihn gesehen und verkündete mitten in der schönsten Erzählung mit lautem Geschrei die Anwesenheit des Bwana Korengo. Am liebsten hätte Hans Märker dem Negerbengel ein paar hinter die Ohren gegeben, als er seinen Spitznamen aus dessen Munde hörte: Bwana Korengo, Herr Storch!

Wie er dazu gekommen war, wußte niemand. Die Neger beobachten so einen ahnungslosen Menschen — und auf einmal hat er seinen Namen weg und weiß gar nicht, wie er dazu kommt!

Helene Grätzner wandte sich um. Ihm gelang es gerade noch, harmlos hinter dem Busch hervorzutreten und ihr lächelnd die Hand entgegenzustrecken.

„Verzeihung, Fräulein Helene... Ich war auf dem Weg zum Dienst..., da hörte ich Sie sprechen und war ein bißchen neugierig, was Sie diesen ungeratenen Sprößlingen der afrikanischen Erde erzählen..."

Ein ganz leises Lächeln gab dem schmalen Gesicht einen eigentümlichen Reiz. Hans Märker fand das wenigstens und mußte sehr an sich halten, es ihr nicht zu sagen.

„Die Kinder sind nicht ungeraten, Herr Leutnant. Ich bin sehr glücklich, daß es mir vergönnt ist, mich ihnen zu widmen..."

„Gefällt es Ihnen in Afrika?" fragte er, nur, um etwas zu sagen.

Sie nickte.

„Haben Sie schon Nachricht von Frau Hauptmann Prince?"

„Ja..., vorgestern brachte mir ein Bote einen Brief von ihr. Sie erzählt da von einem Ueberfall auf Perondo während der Abwesenheit ihres Gatten", entgegnete Helene Grätzner. „Frau Hauptmann Prince scheint eine sehr tapfere Frau zu sein... Sie hat das Kommando über die schwache Besatzung übernommen und den Angriff der Wahehe abgeschlagen..."

„Donnerwetter! Das ist wirklich..."

„Ich werde bald dorthin kommen..."

Hans Märker erschrak.

„Wieso? Wollen Sie..."

„Missionar Sonntag will in einigen Tagen ins Innere des Landes aufbrechen und fragte mich, ob ich mich ihm anschließen wolle. Schwester Felizitas geht auch mit... Der Gouverneur stellt ihm zehn Askaris als Begleitung zur Verfügung, obwohl Herr Sonntag glaubt, ohne sie auszukommen..."

„Wohin soll denn die Reise gehen?"

„Er will die Missionsstationen in Uhehe besuchen."

„Aber, Fräulein Helene, das ist doch nichts für Sie! Sie haben ja keine Ahnung von den ungeheuren Strapazen. Der ganze Weg muß zu Fuß zurückgelegt werden, durch Steppe, Busch und Tal und Gebirge, durch Hitze und Fiebergegenden. Auf keinen Fall dürfen Sie sich das zumuten..."

„Ich habe Herrn Sonntag schon versprochen, mitzugehen!"

Bei aller weichen Ruhe, mit der sie das sagte, hörte Hans Märker doch ganz deutlich heraus: Es ist nichts mehr daran zu ändern!

Aber so leicht gab sich ein alter Afrikakämpfer nicht geschlagen. Bei Helene konnte er nichts weiter tun, wollte er sie nicht stutzig machen... Aber diesen Missionar würde er sich vornehmen! Wie konnte er ein so schwaches, zartes Mädel mit in den afrikanischen Busch nehmen wollen! Nach drei Tagen..., ach was!, nach einem Tag würde sie umfallen, würde womöglich Fieber kriegen und...

Hans Märker war aufgeregt. Er verabschiedete sich ziemlich kurz von Helene Grätzner und ging stracks zu Sonntag, fand ihn im Missionshaus.

Missionar Sonntag war ein Mann Ende der Vierzig. Das braungebrannte Gesicht umrahmte ein kurzgeschnittener Vollbart. Breite Schultern, hünenhaft der Wuchs der Gestalt —, aber die Augen voll so viel Güte, daß man entwaffnet vor ihm stand und den ärgsten Zorn wanken fühlte.

(Fortsetzung folgt)

Landesbibliothek Oldenburg

der Jugendherberge teilnahmen. Und in diesem Augenblick, in dem zur aufsteigenden Flagge unser Fahnenlied erklang, wurde es wohl jedem einzelnen so recht klar, daß er diese schöne Stunden, die wir hier gemeinschaftlich verbringen durften, nur dem Führer und seinem Kampf um ein neues Deutschland zu verdanken hat.

Jetzt wurde eine halbe Stunde gefrühstückt, und anschließend von 10—12 Uhr war ein Geländespiel. Um 12.15 Uhr rückten wir wieder zur Jugendherberge ab, und um 12.30 Uhr gab es das zweite und somit das letzte Mittagessen. Auch dieses war wie das vorige mit sehr viel Mühe und Sorgfalt von der Herbergsmutter und ihren Helferinnen zubereitet. — Zwei Stunden waren bis zum Zeitpunkt der Abfahrt noch frei, und diese wurden von jedem nach Belieben ausgenutzt. — Um 15 Uhr standen wir pünktlich mit unseren Rädern auf dem Hof vor der Jugendherberge. Auf das Kommando „Aufgesessen" ging es wieder der Heimat zu. —

Jeder, der mit war, wird noch lange begeistert von der Fahrt nach Worpswede sprechen. Möge denjenigen Kameraden, die dieses Mal noch abseits gestanden, diese kurze Schilderung der Ansporn sein, beim nächsten Mal nicht zu fehlen. Denn erst hier lernt man die richtige Kameradschaft und Zusammengehörigkeit kennen. R. K.

Jevers Tausendjahrfeier entgegen

Ein wertvolles Festbuch

Mit großem Eifer werden jetzt die umfangreichen Vorbereitungen durchgeführt für das große Jubelfest, das Jever nun in wenigen Wochen begehen wird. Vom Kopf bis zum Fuß ist man überall ganz auf die Tausendjahrfeier eingestellt. In fast allen Straßen sind Handwerker bei der Arbeit, um möglichst alle kleinen baulichen Störungen im Stadtbilde bis zur Festwoche zu beseitigen. Vorgärten werden instandgesetzt, und unter den Außenfenstern vieler Häuser bringt man Blumenkasten an. Die ganze Einwohnerschaft hat den Wunsch, den zu erwartenden zahlreichen Gästen zur Tausendjahrfeier eine besondere Freude zu bereiten durch ein wirklich festliches Stadtbild. Ein großes Maß an Vorarbeit wird augenblicklich im Rathause geleistet, wo alle Fäden der Leitung für die Ausgestaltung der Festwoche zusammenlaufen. Mehrere tausend persönliche Einladungen sind in den letzten Tagen versandt worden. Viele hundert Freunde Jevers und seiner Geschichte haben bereits heute schon ihr Erscheinen bestimmt zugesagt. Durch die Mitarbeit der NS-Frauenschaft Jever konnten bereits neben den Gasthausquartieren zahlreiche private Uebernachtungsmöglichkeiten sichergestellt werden. Weitere Quartiere sind jedoch noch erforderlich.

In der Landwirtschaftlichen Halle, die als große Festhalle hergerichtet wird, beginnt man in diesen Tagen bereits mit der festlichen Ausgestaltung und dem Aufbau der großen Bühne. Für das Festspiel wird Maler Arthur Eden (Jever) die heimatlichen Bühnenbilder schaffen. Auch für die Aufführung des großen SA-Spiels „Wir sind die Brücke der Zeit" durch die SA-Brigade 63 sind die Vorbereitungen in vollem Gange. Der Bau des Brückengerüstes über dem Kriegerehrenmal ist in Vorbereitung. Der Bedeutung des Jubelfestes entsprechend wird auch der Rundfunk mehrere Sendungen über Jever bringen. U. a. ist ein Zwiegespräch des Bremer Sendeleiters mit Bürgermeister Folkerts vorgesehen. Unmittelbar vor der Fertigstellung steht das im Auftrage der Stadt Jever von Dr. Karl Fissen (Oldenburg) zur Tausendjahrfeier herausgegebene Festbuch, das zahlreiche wertvolle heimatgeschichtliche Beiträge bringt. Es wird in zwei Teilen herausgegeben und wird auch für spätere Zeiten sicher noch seinen großen Wert haben.

Der erste Teil des Festbuches, der von der Firma G. Stalling (Oldenburg) gedruckt wurde, bringt u. a. folgende Beiträge: Jever und Jeverland, eine geschichtliche Uebersicht. Jeverländische Vorgeschichte von Dr. Schroller (Hannover). Jeverland und seine Wurten von Dr. H. Schütte (Oldenburg). Unser Gnädig Fräulein, eine Charakterstizze von M. Ulfers. Das Jeversche Landrecht Frl. Marias, Das Jeversche Deich- und Sielrecht, Das Jeversche Stadtrecht, Ellen und Kanne Fräulein Marias, Die Renaissance-Denkmäler in Jever von Dr. Lübding (Oldenburg). Wappen und Siegel der Stadt Jever, Inschriften an alten Jeverschen Häusern, Die St.-Annenkapelle, Die Jeversche Stadtkirche, Das Jeversche Rathaus, Von der Jeverschen Stadtverwaltung von Diedrich Hohnholz †. Schloß und Schloßgarten, Der Jeversche Löwe, Jeverländische Bauernwappen und Hausmarken von H. Popken. Das Marienläuten, Die Jubiläumsfeier von 1836, Die Orgel der Stadtkirche und ihre Geschichte, Frl. Marias Begräbnis von Prof. Riemann (Bremen). Jever und das Gudrunlied von Archivrat Dr. Sello †. Die Stadtiore von Jever von Oberamtmann Strackerjan †. Das Testament Frl. Marias, Die plattdeutsche Sprache als Brücke der Zeit, Berühmte Jeverländer, Auffischer und Oldenburg. Erlaß bei der Uebernahme der Herrschaft Jever 1818. Die Jeverschen Schulen von H. Zwitters. Das Jeversche Heimatmuseum, Jever, Gedicht von Hedwig-Müller-Jürgens. Ausblick in die Zukunft. Die Aufsätze ohne Verfasserangabe sind vom Herausgeber.

Im zweiten Teil des Festbuches, der von der jeverschen Buchdruckerei C. L. Mettcker und Söhne gedruckt wurde, findet man u. a. folgende Beiträge: Jeveraner und Jeverländer in ihren Lebensverhältnissen um 1800 nach Fr. W. Crome 1791. Jever als Garnisonstadt (Vom militärischen Leben im 16., 17. und 18. Jahrhundert. Aus dem Anhalt-Zerbster Soldatenleben in Jever. Inschriften auf den Geschützen der Festung Jever. Die Buchdruckerkunst in Jever — 145 Jahre jeversche Presse. Vom Jeverschen Platt. För Nedderdütsche Art. Jeverland. Hausmarken von Georg Janßen (Sillenstede). Mittelalterliche Gerichtsbarkeit in Jever. Püttbiersest in Jever. Von der alten jeverschen Tracht. Vom Jeverschen Wunderpferd. Die Anfänge der Industrie in Jever und im Jeverland von Dr. Fr. Strahlmann (Oldenburg). Das Klootschießen. Das Jev. Schützenfest. Die ersten Wege und Straßen im Jeverlande von Gemeindevorsteher A. Onnen †. Von alten Jev. Straßen und Stadtplänen. Altjevers Bürgergewahrsam von H. Wille. Frl. Maria von Jever. Die Getreuen von Jever. Abschreckköpfe an alten jev. Häusern. Die ersten Tierschauen in Jever von Insp. Kurandt. Geschichte der jeverländischen Landwirtschaft von Bauer Fr. Ahrens (Zissenhausen). Jeversche Marktgeschichte. Die Musikpflege in Jever. Altjeversches Handwerk von Dr. K. Hoyer. Die Verkehrsentwickelung in Jever und Jeverland. Jeverländische Volkskunst. Das Heimatmuseum in Jever. Jeversche Originale. Jeversche „Spezialitäten". Hornmersiel im Jeverlande und das Dritte Reich. Die Aufsätze ohne Verfasserangabe schrieb wieder der Herausgeber.

Wie diese Inhaltsübersicht schon zeigt, ist das Festbuch besonders reichhaltig ausgestaltet und besitzt einen bleibenden Wert, der noch durch die zahlreichen Bilder, meist bisher noch nicht veröffentlichte Aufnahmen, erhöht wird.

Verschönerung der deutschen Landschaft

Wer mit offenen Augen durch Deutschland geht, der wird feststellen können, daß überall in Stadt und Land noch Dinge und Einrichtungen vorhanden sind, die einmal das schöne deutsche Landschaftsbild verschandeln und zum anderen noch die Zeugen für eine Zeit sind, die hinter uns liegt, die aber in unserem nationalsozialistischen Staate keinen Platz mehr haben. Diesen Dingen soll sich die Verschönerungsaktion zuwenden. Eine Beseitigung ist nur möglich, wenn von vornherein die Zusammenarbeit zwischen allen Gliederungen der Partei und des Staates sichergestellt ist.

In jedem Kreis ist durch den Kreis der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" ein Ausschuß gebildet, der die Aufgabe hat, die verbesserungsbedürftigen Plätze und Anlagen, Gärten und Häuserfronten festzustellen, und der die Anordnungen zur Verbesserung des Landschaftsbildes zu treffen hat. Diesem Ausschuß sollen sich alle Gliederungen der Partei zur Verfügung stellen, damit die Entschandelung unserer Landschaft in gemeinsamer Arbeit zur Durchführung kommen kann. Viele Dinge, die verbesserungsbedürftig sind, lassen sich ohne Geld ändern. Nachstehend geben wir einige Anregungen:

1. **Die Beseitigung alter Reklameschilder, die Beseitigung der Ueberreste überholter Plakate, insbesondere der Wahl- und Werbeplakate der Partei.**
2. **Die Instandhaltung und Verbesserung der vor den Häusern befindlichen Gärten (Vorgartenwettbewerb).**
3. **Verbesserung der Häuserfronten durch Neuanstrich, durch Anpflanzung von Rankgewächsen und durch Anbringen von Balkon- und Fensterblumenkästen.**
4. **Instandsetzung und Ausbesserung der Zäune und Hecken.**
5. **Aufschüttung und Ausbesserung der Straßen und Wege, besonders in den ländlichen Kreisen.**
6. **Beseitigung der illegalen Schuttabladeplätze.**
7. **Durchführung einer Papiersammelaktion.**

Heil Hitler!

Dieckelmann
Gauwart der NSG „Kraft durch Freude"
Gau Weser-Ems.

Abschied von Alfred Robert

Gestern nahm die Bewegung in Oldenburg den letzten Abschied von einem nationalsozialistischen Kämpfer, der in jungen Jahren aus seinem Schaffen gerissen wurde. Die Arbeit des Gaugeschäftsführers und stellvertretenden Gauobmanns der NS-Kulturgemeinde, Robert, vollzog sich nicht im Lichte der großen Oeffentlichkeit, über den Kreis der Mitarbeiter der NS-Kulturgemeinde im Gau Weser-Ems hinaus wußten nur wenige Volksgenossen die Bedeutung dieses Mannes recht zu schätzen, in dessen Händen die gesamte organisatorische Arbeit dieser nationalsozialistischen Kulturbewegung zusammenlief. Ebensowenig wußten über den Kreis der Beteiligten hinaus die vielen tausend Besucher des Bookholzberges, daß Pg. Alfred Robert mit wenigen Kampfkameraden anderer Gliederungen der Bewegung den Massenbesuch und damit die Durchführung der Weihespiele sicherte. Die SS verlor in Hauptscharführer Robert einen Kameraden, der immer willig neben seiner Berufsarbeit SS-Front- und -Verwaltungsdienst tat.

Wie sehr die Partei und ihre Gliederungen diesen Parteigenossen und Kameraden schätzten, bewies die starke Beteiligung bei der Beerdigung Pg. Roberts. Am Sarge, der mit der Fahne der Schutzstaffel und dem Stahlhelm des Verstorbenen geschmückt war, hielten seit den Vormittagsstunden SS-Kameraden die Totenwacht. Zu Häupten des Toten stand die Standarte der 9. SS-Reiterstandarte, als deren Träger Pg. Robert auf dem Reichsparteitag 1935 vom Führer verpflichtet wurde. Der würdig ausgeschmückte Raum in der Deutschen Oberschule trug an der Kopfseite gleichfalls die schwarze Fahne der SS und ein Bild des Führers; um den Sarg lagen eine große Anzahl von Kränzen, u. a. von der Reichsamtsleitung der NS-Kulturgemeinde, von den Dienststellen der Gauleitung der NSDAP, den SS-Standarten Reiterstandarte 9 und 24.

Zur Trauerfeier erschienen fast sämtliche Gauamtsleiter der NSDAP mit den Hauptstellen- und Abteilungsleitern, der Kreisleiter Oldenburg-Stadt mit den Kreisamtsleitern, die Führer der hiesigen SS-Standarten und viele Kreis- und Ortsverbandsobmänner der NS-Kulturgemeinde. Trauermusik des Gaumusikzuges der NSDAP leitete die Feier ein und beschloß sie. Kreisschulungsleiter Dr. Schelling sprach einen Vorspruch, worauf Vikar Gravenhorst die Trauerandacht hielt. In seinen Trostworten an die Hinterbliebenen stellte er das Bild des lebensfreudigen und liebenswürdigen Menschen Alfred Robert heraus, der aufging in Pflichterfüllung und Dienst.

Inzwischen marschierte vor dem Gebäude der Deutschen Oberschule die Trauerparade auf: ein Block Politischer Leiter der Ortsgruppe Oldenburg-Lambertti und die Abordnungen der SS. Unter Trauermusik des Gaumusikzuges wurde die kurze Strecke zum Gertrudenfriedhof zurückgelegt. Nachdem SS-Kameraden dann den Sarg in die Gruft gesenkt hatten, segnete Vikar Gravenhorst die Leiche aus. Er sprach zu der großen Trauerversammlung von dem Einsatz des Verstorbenen für sein deutsches Volk, das den Lebenden zum Beispiel werden soll.

Gauschulungsleiter und Gauobmann der NS-Kulturgemeinde, Heinrich Buscher, rief dann dem toten Mitarbeiter die Abschiedsworte der Bewegung nach. Alfred Robert werde nicht vergessen werden, die Bande des gemeinsamen Kampfes sind fester, als selbst Familienbande und andere Bindungen. Mit dem Toten gibt der Nationalsozialist ein Stück seines Selbst, ein Stück seines Erlebens von sich, allein die Gräber der Toten sind Male auf dem Wege zur Freiheit. Dem Führer, dem der Tote in unbedingter Treue folgte, folgen die Lebenden, denen die Vollendung der Arbeit der Dahingeschiedenen als Erbe ward.

Das Horst-Wessel-Lied beendete die ergreifende Feier am Grabe. Die Vertreter der Dienststellen und Gliederungen legten dann ihre Kränze nieder und grüßten noch einmal den Toten, der bis an sein Lebensende das Wort der SS lebte: „Meine Ehre heißt Treue!"

Wi möt d'r alle hen!

Wi hebbt jümmer all mal seggt, dat wi ook mal so as annere Gaue so'n grootet Weswark sehn wulln, as dat woll in Nürnberg und in München hergahn deiht; aber hier bi us gew't dat woll kum. Un doch: acht Dage na Pingsten schall in Bremen de SA ja woll wiesen willn, wat se to bedüen heit. Dar willt all use Junglüe hen, un ook de olen Suldaten, de hebbt all seggt, dat se dar hingüngen, weil se mal wedder sehn wulln, wie SA und Suldaten tosamenstaht for dat Drütte Riek. Wi weet ja, dat dat good ward, wenn de Neddersassen wiesen wöt, wat se eegentlich vorstellen doht. So gifft dat ook in Bremen wat to sehn, wat't nicht jeden Dag gifft. Use SA is all bannig darbi, for dissen Dag to warden, denn alle Lüe ut Dörp und Stadt, de schöt doch sehn, wat de SA nu to bedüen heit. Mit sin eegen Oogen schall elken sick darvon obertügen, dat de „politische Suldat von usen Führer" gestern, hüte un morgen sin Pflicht deiht un sick risch makt, um een Düschland uptoboen, wo alle Lüe wedder stolt up sin könt... He will dat gar nich alleen, he holt sick elleen to Hulpe, de em helpen deiht. Un dat schölln doch annehmen, dat dat alle weern, de von usen Führer un sin Wark lewen doht. Wer heit denn den Buern wedder to sin Recht verhulpen? Wer sorgt denn darfor, dat all'ns wedder sinen richtigen Gang geiht? Use Führer! Un de beste Kerl in usen Führer sin Armee, dat is un will de SA-Mann sin. Dat schall sick in Bremen an'n 6. und 7. Juni utwiesen. Ut ganz Nordwestdütschland kummt dar Stadt un Land tosamen, um Tügnis affloleggen von Troe un Lewe to use schöne Heimat. Foftigdusend SA-Männer kamt in Bremen tohop un woll breemol soveel Jungs un Deerns, Mannslüe und Froensminschen, de sick mal so'n groten Gruppenmarsch ankieken wöt.

„Wat giff't in Bremen aber ook nich all'ns to kieken. Erstmal de groote Upmarsch den Sünndag, wenn een Sonnabend noch nich to Hus afkamen kann —, so wecke giff't ja ook. — Un denn holt de Stabschef von usen Führer, Victor Lutze — use Oberpräsident von Hannover —, sin Ansprake. Un denn kummt de Vorbimarsch an'n Osterdiek. Dat is all'ns Sünndagvormiddag. Namdags kannst di in de „Bremer Kampbahn" de Sportgeschich'n ankieken. Un din Peerverstand kummt ook to Ehren, denn de SA-Rieders wiest di op de Pauliner Marsch, wat se könt. Un abends wöt wi schwofen. Ok dafor is sorgt; du schaft d'r doch ook wat von hebben. Wi wöt mal richtig vergnügt sin. Von all'n Sid'n is dafor sorgt worrn, dat jedereen to sin Recht kummt. De Hilfszug Bayern sorgt for Eeten, denn „es soll keiner hungern", un verdosten deihst ook in Bremen nich. Kiek di ook den Hilfszug mal an; dar kannst wat beleven. Kumm aber man all Sonnabend, denn dat lohnt sick. Bring din Fro oder din Brut mit; de will d'r ook mal rut un wat sehn, sonst ward se gnatzig. Bremen is schön, un abends gifft dat in'n Parkhus so'n grotet Konzert von de SA, dar hest din helle Freid an. Hest all mal den Zapfenstreich hört, den de SA as

„Großer SA-Ruf" spält? Ook den kannst hier sehn un hörn. Ick kann jo gar nicht all'ns optelln, wat dat giftt. Aber noch wat will ick jo verraen. Dat „Horst-Wessel-Geschwader" kummt ansleegen un wiest di Dütschlands neeste Waffe. Dar worst du ober Oogen maken. Un wenn denn düsse Flugzeuge ower di wegbrust sind, denn denkst ook: Man good, dat ick dar hengahn bin; nu heff ick't mit min Oogen wedder sehn, wat uns Dütschland wedder grot worrn is. In din Drömen und Sinniern dröhnt un klappt dat denn ümmer noch rin von den harten Tritt, denn de brunen Bataillone an sick hefft. Du nimmst di veel Freide mit von Bremen, und darum muß ook du hüte all jümmer seggen: wie möt d'r alle hen!

Zitronenmost
gesüßt 150 ₰, ungesüßt 100 ₰
Emil Hinrichs, Weinhandlung
Haarenstr. 60 — Fernruf 5208

Rufen Sie an: Nr. 4694
Alle Wurst- u. Fleischwaren prompt und preiswert
Luise Swik Haarenstr. 60 Tel. 4694

Das Göricke-Markenfahrrad
befriedigt den verwöhntesten Fahrer.
Verlangen Sie unseren Prospekt
J. Vosgerau Damm 25 Fernr. 5039 Zahlungserleichterung!

Sportanzüge
Uebergangsmäntel
in den neuen Formen und Farben
Bruns am Damm

Die gute Zigarre
von **Franz Hassenbürger**
Heiligengeiststr. 7 / Ruf 4738
im „Capitol"

Landesbibliothek Oldenburg

ARBEIT UND WIRTSCHAFT

Handelsteil der „Nachrichten für Stadt und Land"

Nummer 148 — Donnerstag, den 4. Juni 1936

Jahresbericht des Braker Handelsvereins

über das 73. Geschäftsjahr. Erstattet vom Vorstand in der Vollversammlung am 29. Mai 1936

(Schluß)

Koks und Kohlen

Der Umschlag an Koks und Kohlen konnte trotz schärfster Konkurrenz der Nachbarhäfen von etwa 56 000 Tons im Jahre 1934 auf etwa 97 000 Tons im Jahre 1935 gesteigert werden. Ebenso wurden die Tagesleistungen nicht unbeträchtlich erhöht, wozu der neue Wippkran, dessen praktische Arbeitsweise sich mehr und mehr entwickelte, wesentlich beigetragen hat. Wir halten es für die weitere Entwicklung dieses für die Beschäftigung des Hafens wichtigen Umschlagsgutes erforderlich, erneut auf die Notwendigkeit einer Verlängerung und Erweiterung dieser Krananlagen hinzuweisen. Es besteht sonst die Gefahr der Abwanderung dieses mit großer Mühe aufgebauten Verkehrs nach besser ausgerüsteten Häfen.

Die Fett-Raffinerie AG,

deren Produktion infolge der Kontingentierung in den letzten beiden Jahren stark zurückgegangen war, ist im abgelaufenen Geschäftsjahr wieder wesentlich besser beschäftigt gewesen.

Die Produktion hängt in erster Linie davon ab, wie groß das Margarine-Kontingent der Abnehmer ist, und dieses Kontingent wird zur Zeit noch durch die Devisenlage bestimmt. Im letzten Kalenderjahr hat die Fett-Raffinerie wesentlich mehr Rohware von der Reichsstelle zugewiesen bekommen, als in den beiden vorangegangenen Jahren, und darauf ist es dann auch zurückzuführen, daß die Fabrik im Jahre 1935 durchschnittlich 120 Stunden pro Woche hat arbeiten können. Dadurch, daß die Lehrlingsindustrie in die Gruppe der Industrien aufgenommen wurde, die eine erhöhte Kurzarbeiterunterstützung bekommen, stand sich die Belegschaft der Fett-Raffinerie im Jahre 1935 wesentlich besser als vorher.

Wie im vorjährigen Bericht schon zum Ausdruck gebracht wurde, hat die Fett-Raffinerie zur Unterstützung des Arbeitsbeschaffungsprogramms mehrere Neu- und Umbauten ausführen lassen. Es sei erwähnt, daß im Jahre 1935 eine eigene elektrische Zentrale in Betrieb genommen ist. Außer einer neuen Kessel-Anlage wurde der Bau einer Bunker- und einer modernen Kohlentransport-Anlage durchgeführt.

Wenn in früheren Jahren die Fett-Raffinerie ihre Rohware zum größten Teil direkt aus der Antarktis erhielt, so war dieses im letzten Jahr nicht der Fall, sondern die Rohware wurde aus im Inlande vorhandenen Tanklägern geliefert. Zur Heranschaffung dieser Rohware bzw. der Hilfsmaterialien, sowie zum Versand der Fertigfabrikate wurden

76 Seedampfer resp. Motorschiffe,
285 Motorflußschiffe,
und 5390 Eisenbahnwaggons

in Anspruch genommen.

Wie die Entwicklung im neuen Jahre sein wird, vermögen wir nicht zu sagen, weil dieses von der ganzen Weltwirtschaftslage abhängig ist. Wir sehen aber mit Vertrauen der Zukunft entgegen, weil wir wissen, daß die Regierung alles tun wird, auch diesen Industriezweig zu fördern.

Schiffswerften

Die Beschäftigung der Werften war zu Anfang des Jahres gut, doch ließen die Preise sehr zu wünschen übrig. Gegen Mitte des Jahres nahm die Beschäftigung rapide ab und erst am Ende des Jahres konnten bei einer Schiffswerft zwei Neubauten hereingenommen werden, so daß die Werften zu etwa 60% beschäftigt sind. Die Löhne und Materialpreise blieben auch in gleicher Höhe wie im Vorjahre, nur Holz zog etwas im Preise an.

Die Werften mußten eine ganze Anzahl Arbeiter im Spätsommer und Herbst durchhalten, da dieselben sonst abgewandert wären und bei späterem Bedarf nicht wieder zu erhalten sind. Auch durch die Umschulung gingen Facharbeiter für diese Betriebe verloren, so daß teilweise ein Mangel an diesen besteht.

Durch verschiedene vom Reich verfügte Abgaben gingen die Unkosten der Betriebe sehr in die Höhe, so daß es schwer hält, mit den Preisen für Neubauten hiermit Schritt zu halten.

Der Küstenkanal

ist am 28. September 1935 eingeweiht und seiner Bestimmung in Anwesenheit des Reichsverkehrsministers und des Reichsstatthalters übergeben. Damit ist endlich die langersehnte, aber auch viel umkämpfte Wasserstraßenverbindung zwischen der Unterweser einerseits und dem Industriegebiet der Ruhr und des Rheines andererseits geschaffen worden.

Zur Erfüllung der vom Reichsstatthalter gekennzeichneten Aufgaben des Küstenkanals wurde aber von allen an den Weserhäfen beteiligten Wirtschaftskreisen vorausgesetzt, daß auf dem Küstenkanal dieselben Abgabetarife Gültigkeit haben würden, wie sie Emden auf dem Dortmund-Ems-Kanal im Wettbewerb mit Rotterdam mit Recht erstrebt und erreicht hat.

Wenn dem Hafen Emden ein Ausnahmetarif [illegible] zugebilligt wurde, dann darf den Weserhäfen ein gleicher Tarif auf dem Küstenkanal, der denselben Zweck verfolgen soll, nicht versagt werden.

Eine Aufwärtsentwicklung und die notwendige Stetigkeit des Verkehrs über den Küstenkanal werden nur erreicht werden können, wenn der Kanal auf der oldenburgischen Strecke die erforderliche Verbreiterung für 1000-Tons-Schiffe erhält und die Kanalgebühren bzw. -Abgaben denen des Dortmund-Ems-Kanals angepaßt werden.

Das Arbeitsamt

gibt folgenden Bericht über die Arbeitsmarktlage im Bezirke des Amtes Weservmarsch für das Jahr 1935: Mit dem nach der Machtübernahme erteilten Befehl des Führers, die Bekämpfung und Niederringung der Arbeitslosigkeit mit allem Nachdruck in Angriff zu nehmen, erwuchsen den Arbeitsämtern Aufgaben, die im Rahmen der nationalsozialistischen Aufbauarbeit von außerordentlicher Bedeutung sind. Im Jahre 1933 und zum Teil auch noch im Jahre 1934 standen Arbeitsbeschaffungsprogramme von bisher ungeahntem Ausmaße, öffentliche Notstandsarbeiten, sowie eine Reihe anderer zusätzlicher Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen im Vordergrund. Wenn schon im vorjährigen Bericht von einer gesteigerten Beschäftigung aller Berufszweige und von einer erfreulichen Besserung der Wirtschaftslage in allen Zweigen des Reiches gesprochen werden konnte, so ist heute festzustellen, daß sich diese Entwicklung im verstärkten Maße fortgesetzt hat. Die Zahl der Arbeitslosen ist auch im Jahre 1935 ganz erheblich weiter gefallen, und zwar von 2900 am 31. Dezember 1934 auf 1596 gegenüber 4367 am 30. Januar 1933. Das bedeutet also seit der Machtübernahme eine Gesamtabnahme von 63% und einen Rückgang der Arbeitslosigkeit seit 31. Dezember 1934 um 31%. Dabei ist besonders zu berücksichtigen, daß am Ende der Berichtszeit keine Notstandsarbeiter mehr beschäftigt werden, gegenüber 477 am 31. Dezember 1934.

Die Entlastung kam allen Berufszweigen zugute. Innerhalb der Außenberufe wurden besonders die Landwirtschaft und das Baugewerbe recht aufnahmefähig für Arbeitskräfte, während von den konjunkturbedingten Berufen die Metallindustrie und das Holzgewerbe die Hauptträger der Entlastung waren.

Das Jahr 1936 wird, soweit es sich bisher übersehen läßt, einen weiteren Rückgang der Arbeitslosigkeit bringen. Größere Baumaßnahmen in den verschiedensten Teilen des Bezirkes sind in Aussicht genommen.

Wenn, wie bisher, alle verantwortlichen Stellen ihre Kraft in steter, unermüdlicher Zusammenarbeit im Kampfe gegen die Arbeitslosigkeit vereinen, so ist zu hoffen, daß die Arbeitslosigkeit in absehbarer Zeit in unserem Bezirk weiter ein beträchtliches Stück an Boden verloren haben wird.

Vereinsleben

Es wurden im verflossenen Geschäftsjahre vier Vorstandssitzungen und eine Vollversammlung abgehalten. In der Vollversammlung am 15. Februar 1935 wurde unter Vorsitz von Werftbesitzer W. Lühring der bisherige Vereinsführer Fabrikant Anton Hoffmann wiedergewählt. Von ihm wurden ernannt: zum stellvertr. Vereinsführer: Werftbesitzer Wilhelm Lübring, Kirchhammelwarden, zum Kassenführer: Rechtsanwalt Henneberg, Brake, zum Schriftführer: Kaufmann Hans Müller, Brake. In den erweiterten Vorstand wurden vom Vereinsführer berufen: Bürgermeister Reich, Konsul H. Wieting, Kaufmann Franz Oblrogge, Kaufmann Fried. Wilh. Meyer, Direktor Paul Naumann, Kaufmann Brumund, Oberrealschullehrer A. Schrage. Der Handelsverein war Mitglied folgender Vereine: des Küstenkanal-Vereins, des Weserbundes, des Deutsch-Nautischen Vereins, des Vereins der Einzelhändler und des Wirtschaftsbundes Niedersachsen. Die Mitgliederzahl beläuft sich auf 85.

Die städtischen Kreditgenossenschaften

Entwicklung und Stand Anfang März 1936

Vom Deutschen Genossenschaftsverband e. V., Berlin, wird uns geschrieben:

Die vorliegenden Ergebnisse der städtischen Kreditgenossenschaften in den ersten Monaten des Jahres 1936 zeigen im Gesamtbild eine weitere Aufwärtsentwicklung. Die Bilanzsumme ist Anfang März 1936 im Vergleich zum gleichen Stichtag des Vorjahres um 133 auf 1,945 Mill. *RM*, und einschließlich der weiterbegebenen Wechsel auf 2,015 Mill. *RM* gestiegen. Damit ist erstmalig wieder die Zwei-Milliarden-Grenze überschritten. Die Einlagen (Spar- und Kontokorrenteinlagen) erreichten einen Stand von etwas über 1½ Milird. *RM*. Die Zunahme im Vergleich zu demselben Stichtag des Vorjahres beträgt 138 Mill. *RM*. Im Gegensatz dazu haben sich die Verbindlichkeiten weiter verringert, und zwar auf knapp 5½ v. H. der Bilanzsumme. Damit hat sich die Entwicklung der Kreditgenossenschaften den gesunden Vorkriegsverhältnissen angeglichen.

Einschließlich der weiterbegebenen Wechsel haben die städtischen Kreditgenossenschaften rd. 1½ Milird. *RM* (genau 1,488 Mill. *RM*) Kredite an den deutschen Mittelstand ausgeliehen. Die Stückzahl der ausgeliehenen Kredite dürfte sich zwischen 900 000 und 1 000 000 bewegen. Insgesamt hat sich der eigene Wertpapierbestand einschließlich Schatzwechsel auf 122 Mill. *RM* gegen 88 Mill. *RM* i. V. erhöht. Damit haben die Kreditgenossenschaften bereits eine höhere Wertpapieranlage als im letzten Vorkriegsjahr erreicht.

Steuerkalender für Juni 1936

Von Fr. Grissel, Oldenburg, Katharinenstraße 23

5. Juni: Lohnsteuer für die Zeit vom 16. bis 31. Mai bzw. für den ganzen Monat Mai.
10. Juni: Umsatzsteuer — Voranmeldung und Vorauszahlung für den Monat Mai.
10. Juni: Einkommen- bzw. Körperschaftssteuer, zweite Vorauszahlungsrate für 1936 entsprechend dem letzten vom Finanzamt zugestellten Steuerbescheid.
20. Juni: Lohnsteuer für die Zeit vom 1. bis 15. Juni.
30. Juni: Ablauf der Frist zur Stellung von Ermäßigungsanträgen betr. Steuer vom bebauten Grundbesitz, soweit Steuerermäßigungen im Gesetz vorgesehen sind.

Ferner sind im Juni zu entrichten: An die Stadtkasse: Die erste Rate gleich ⅓ der städtischen Abgaben vom Grundbesitz.

Landwirtschaftliche Märkte

Oldenburger Marktpreise vom 3. Juni: Molkereibutter Pfund 155 b. 160, Landbutter 135—140, Rindfleisch 70—100, Schweinefleisch 80—100, Kalbfleisch 80—100, Hammelfleisch 80—100, ger. Speck 100, Flomen 90, ger. Mettwurst 90—100, Leberwurst 80—100, frische Mettwurst 90—100, Rotwurst 60—80, Eier Stück 8—11, Hühner Stück 200—400, junge Hähnchen 80—200, zahme Enten 80—400, Kaninchen Stück 125—300, neue Kartoffeln —, alte Kartoffeln Pfd. 4—4½, Spargel 30—55, Steckrüben 6, Mairüben 15, Wurzeln Bund 25, Zwiebeln Pfund 15, Schalotten 20, Spitzkohl 30—35, Rotkohl 20—25, Kohlrabi Stück 15—20, Blumenkohl Kopf 40—70, Salat Kopf 10, Spinat Pfund 15, Selterie 15—20, Porree Bd. 15, Petersilie 10, fr. Aepfel Pfd. 20—30, Bananen 40, Gurken Stück 40, Kirschen Pfd. 45, Stachelbeeren 35, Tomaten 65 bis 75, Radieschen Bund 5, Honig Pfund 120—130, Scheibenhonig Pfd. 150—160 Rpf., Torf 40 Hl. 10—11 RM. Beste Ware höhere Notierung.

Brake, 3. Juni. Getreide-Wochenbericht. In der letzten Woche wurden in den beiden Häfen Brake und Bremen insgesamt 6543 To. Getreide verladen, gegenüber 3288 To. in der gleichen Woche des Jahres 1935 und gegenüber 3908 To. in der vorletzten Woche. Die Lagerbestände einschl. Durchgang in Brake und Bremen stellten sich am 29. Mai 1936 abends wie folgt: 13900 To. Gerste (zur Zeit löscht „Kersten Miles" in Brake 8585 To. Gerste), 2281 To. Roggen, 650 To. Mais, 3791 To. Hafer, 275 To. Weizen und 867 To. Bohnen. Von diesen Mengen entfallen auf den Hafen Brake: 865 To. Gerste, 1325 To. Roggen, 615 To. Mais, 301 To. Hafer und 190 To. Weizen. Die Lagerbestände in beiden Häfen betrugen um den gleichen Zeitpunkt im Jahre 1935: 27530 To. Gerste, 1323 To. Roggen, 5557 To. Mais und 13491 To. Hafer.

Rindviehhof Oldenburg. Oldenburg, 3. Juni. (Amtlicher Marktbericht.) Zucht- und Nutzviehmarkt. Es kosteten: Hochtragende Kühe 1. Qualität 470—520 RM, 2. Qualität 390—460 RM, 3. Qualität 290—365 RM, tragende Rinder 1. Qualität 390—450 RM, 2. Qualität 330—380 RM. Ausgesuchte Tiere in allen Gattungen über Notiz. Marktverlauf: Sehr ruhig. Nächster Zucht- und Nutzviehmarkt: Dienstag, den 9. Juni 1936.

Varel, 3. Juni. Schweinemarkt. (Amtlicher Marktbericht.) Der diesswöchentliche Schweinemarkt wies nicht die gewohnte große Zufuhr an Verkaufsferkeln auf, jedoch ließ der Handel nichts zu wünschen übrig, so daß der gesamte Auftrieb ehestens in andere Hände überging. Die Preise bewegten sich in den Grenzen derjenigen der Vorwoche. 6 Wochen alte Ferkel kosteten bis zu 20 RM, geringfügige Ware schon von 15 RM an. Gesucht waren Läuferferkel. Aeltere Tiere standen im Preis im Verhältnis zu den Preisen der Sechswochenferkel.

Jever, 3. Juni. Zucht- und Nutzviehmarkt. Großviehmarkt. Auftrieb: 267 Stück. Auswärtige Händler wenig vertreten. Hochtragende und frischmelke Kühe 1 Sorte 530—580, do. 2. 430—510, do. 3. 300—400; hoch- und niedertragende Rinder 2. Sorte 350—450, do. 2. 270—325; jährige Bullen 2. Sorte 300—400, do. 3. 180—300; Kälber bis zu 2 Wochen 18—40 RM. Gesamttendenz sehr schleppendes Geschäft. Ausgesuchte Tiere über Notiz. — Kleinviehmarkt. Auftrieb: 59. Handel schlecht. Ferkel bis 6 Wochen 14—16, do. 6—8 Wochen 16—17, Läufer 25—45 RM.

Bremen, 3. Juni. Schlachtviehmarkt (Amtlicher Viehmarktbericht.) Notierung für 50 Kg. Lebendgewicht in RM. Die Preise sind Marktpreise und für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein. Ochsen: a) 44 (5 Stück); Bullen: a) 42 (19); Kühe: a) 38—41 (28), b) 34—37 (9), c) 26—32 (16), d) 18—25 (6); Färsen: a) 43 (5); Kälber: Sonderklasse 75—78 (22), a) 67—74 (80), b) 61—66 (69), c) 50—60 (25), d) 42—48 (9); Lämmer und Hammel: a1) und a2) 54—55 (50), b1) und b2) 50 bis 53 (66), c) 40—46 (9); Schafe: e) 25 (5). Auftrieb: 89 Rinder, darunter 6 Ochsen, 19 Bullen, 59 Kühe, 5 Färsen; 206 Kälber, 135 Schafe; zum Schlachthof direkt: 21 Kühe, 4 Kälber, 1 Schaf. Lebend ausgeführt: 5 Rinder. Marktverlauf: Rinder vertellt, Kälber und Schafe gut.

Bremen, 3. Juni. Pferdemarkt. Der erstmalig auf der Bürgerweide abgehaltene Pferdemarkt fand mit 107 aufgetriebenen Tieren eine verhältnismäßig schwache Beschickung, wobei jedoch zu berücksichtigen ist, daß der Juni-Markt immer gegenüber den anderen Monaten zurückbleibt. Der Besuch war dagegen mit rund 350 Personen ausgezeichnet; hier wirkte sich die Nachbarschaft des Rindviehmarktes im Schlachthof aus. Zur Hauptsache waren an Pferderassen Hannoveraner, Münsterländer und Oldenburger, dagegen wenig kleine Russen und Holsteiner vertreten. Der Handel gestaltete sich anfangs schleppend, später etwas lebhafter. Die Preise bewegten sich in aufsteigender Linie. Es wurden erzielt für 1. Sorten 1300—1700 RM, 2. Sorten 900—1300 RM, 3. Sorten und ältere Arbeitspferde bis 900 RM, Schlachtpferde fehlten gänzlich.

Schiffsnachrichten

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Arucas nach San. Inseln 2. 6. Antwerpen nach Madeira — Bremerhaven Küstendienst 30. 5. Rabaul — Columbus nach Westindien 2. 6. Havanna — Elbe heimk. 29. 5. St. Thomas nach Antwerpen — Friderun Küstendienst 31. 5. Hongkong — General von Steuben Gesellschaftsreise 1. 6. Tenerife nach Madeira — Ilar heimk. 1. 6. Schanghai — Neckar nach Ostasien 2. 6. Hongkong nach Hoochow — Saale nach Ost-Südamerika 2. 6. Buenos Aires nach Montevideo — Saar nach Cuba-Mexiko 2. 6. Veracruz — Schwaben nach Westküste Nordamerika 2. 6. San Francisco nach Los Angeles — Weser nach Westküste Nordamerika 1. 6. Acajutla nach Los Angeles.

Hamburg-Amerika-Linie (einschließlich Deutsch-Austral- und Kosmos-Linien.) Ostküste Nordamerika und Golfhäfen: Neuwork heimk. 5. 6. in Curhaven — Frankenwald heimk. 1. 6. von Neuorleans nach Philadelphia — Kellerwald heimk. 2. 6. in London — Westküste Nordamerika: Oakland ausg. 2. 6. in Vancouver — Seattle heimk. 2. 6. von Rotterdam nach Bremen — Westindien, Mittelamerika: Caribia ausg. 1. 6. Azoren pass. nach Barbados — Iberia heimk. 1. 6. von Veracruz nach Habana — Orinoco ausg. 2. 6. von Santander nach Vigo — Phrygia heimk. 1. 6. in Tampico — Kreta heimk. 2. 6. Oueffant pass. nach Le Havre — Adalia ausg. 2. 6. in Antwerpen — Westküste Südamerika: Poseidon ausg. 2. 6. in Valparaiso — Karnak ausg. 3. 6. Blisfingen pass. nach Magallanes — Bochum heimk. 1. 6. von St. Thomas — Saarland ausg. 2. 6. von Buenaventura — Rhakotis heimk. 2. 6. in London — Südafrika, Australien, Niederländisch-Indien: Menes ausg. 30. 5. in Soerabaya — Lüneburg heimk. 1. 6. von Tjilatjap nach Makassar — Kurmark heimk. 1. 6. von Padang nach Colombo — Stolzfurt heimk. 2. 6. in Antwerpen — Ostasien: Hindenburg 2. 6. von Cienfuegos nach Tunas de Zazas — Ruhr ausg. 1. 6. von Swettenham nach Manila — Leverkusen ausg. 2. 6. von Singapore nach Hongkong — Nordmark heimk. 1. 6. von Woosung nach Manila — Havenstein 31. 5. von Saigon — Münsterland ausg. 1. 6. in Hongkong — Friesland 31. 5. von Kasabo nach Haiphong — Duisburg heimk. 1. 6. von Kobe nach Dairen — Transpfahrt: Baden heimk. 5. 6. in Rotterdam.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft. Cap Arcona ausg. 1. 6. in Buenos Aires — Cap Norte heimk. 2. 6. in Santos — Madrid heimk. 2. 6. Fernando Noronha pass. — Monte Olivia 3. 6. in Hamburg — La Coruna ausg. 2. 6. von La Coruna nach Vigo — Amassia heimk. 2. 6. Dover pass. — Grandon ausg. 31. 5. in Santa Fé — Holstein heimk. 31. 5. in Rio de Janeiro — Riedenwald heimk. 2. 6. in Montevideo — Nienburg ausg. 2. 6. in Natal — Planet ausg. 2. 6. in Rio de Janeiro — Taunus 2. 6. in Montevideo — Westerwald ausg. 2. 6. Kap Finisterre pass. — Witram ausg. 3. 6. Kap Finisterre pass. — „Kraft-durch-Freude"-Reise: Monte Sarmiento heimk. 2. 6. in Kopervik.

Deutsche Afrika-Linien. (Woermann-Linie — Deutsche Ost-Afrika-Linie — Hamburg-Bremer Afrika-Linie.) Westafrika: Wahehe ausg. 1. 6. in Victoria — Tübingen heimk. 30. 5. von Port Gentil — Wigbert ausg. 30. 5. von Lagos — Wakama ausg. 30. 5. von Monrovia — Wagogo ausg. 30. 5. von Monrovia — Ingo heimk. 2. 6. in Sulima — Süd- und Ostafrika: Watussi heimk. 28. 5. von Walfischbay — Tanganjika heimk. 1. 6. von Durban — Usaramo ausg. 1. 6. von Lagos — Usambara ausg. 2. 6. in Lisbaon — Usukuma ausg. 2. 6. von Beira — Adolph Woermann ausg. 2. 6. von Walfischbay.

Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Hansa", Bremen. Bärenfels 3. 6. Khorramshar nach Antwerpen — Drachenfels 2. 6. Rangoon nach Chittagong — Lahneck 2. 6. Lissabon nach Sevilla — Lichtenfels 2. 6. Suez ausg. — Siebenfels 2. 6. Bombay nach Antwerpen — Radenfels 2. 6. Port Elizabeth — Rauenfels 3. 6. Karachi nach Antwerpen — Soneck 2. 6. Oueffant pass. ausg. — Treuenfels 2. 6. Colombo — Wachtfels 2. 6. Kalkutta nach Antwerpen.

Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun". Achilles 2. 6. Rotterdam nach Königsberg — Apollo 2. 6. nach Antwerpen — Arion 2. 6. Oueffant pass. nach Bremen — Astarte 3. 6. nach Amsterdam — Bacchus 3. 6. Hamburg-Altona — Bessel 2. 6. Gyon — Continental 3. 6. Emden — Euler 3. 6. Oueffant pass. nach Antwerpen — Fanal 3. 6. Königsberg — Feronia 2. 6. Gotenburg — Flora 3. 6. Rotterdam nach Köln — Hero 3. 6. Rotterdam — Hestia 3. 6. Tarragona — Irene 3. 6. Emmerich nach Köln — Jason 2. 6. Rotterdam nach Göingen — Kepler 2. 6. Oueffant pass. nach Antwerpen — Kilo 2. 6. Barcelona nach Castellon — Neptun 2. 6. Emmerich pass. nach Köln — Nereus 2. 6. Emmerich pass. nach Köln — H. A. Nolze 3. 6. Königsberg — Oscar Friedrich 2. 6. Rotterdam nach Bremen — Pallas 2. 6. Königsberg — Pax 3. 6. Brundbüttel pass. nach Kopenhagen — Phaedra 3. 6. Köln nach Rotterdam — Pluto 2. 6. Rotterdam — Pitea 2. 6. Vigo nach Pasajes — Priamus 3. 6. Stettin — Palades 3. 6. Stettin — Saturn 2. 6. Antwerpen nach La Coruna — Strius 2. 6. Riga — Thesens 2. 6. Malmö nach Stockholm — Uranus 2. 6. Danzig — Venus 3. 6. Kopenhagen nach Stettin — Vulcan 3. 6. Köln.

Argo Reederei AG, Bremen. Alf 2. 6. Antwerpen — Butt 3. 6. Rotterdam nach Göingen — Drossel 31. 6. Widorg — Forelle 3. 6. Antwerpen nach Memel — Ganter 3. 6. Widorg — Phoenix 2. 6. Hull nach Bremen — Schwalbe 2. 6. Memel nach Riga — Specht 3. 6. Göingen nach Memel — Sperber 3. 6. Antwerpen nach Rotterdam — Ulfurgis 3. 6. Redal nach Leningrad — Zander 3. 6. Trangsund nach Wesermünde.

Rob. M. Sloman jr. Mittelmeer-Linie. Barcelona 1. 6. von Malga nach Hamburg — Capri heimk. 1. 6. von Catania nach Messina — von Salermo nach Valencia f. O. — Genua ausg. 1. 6. in Santona Cartagena 30. 5. von Savona nach Alicante — Catania heimk. 30. 5. — Gitgenti 1. 6. Finisterre pass. nach Barcelona — Lipari ausg. 1. 6. in Neapel — Liboyne 27. 5. von Bona nach Rendsburg — Malaga 31. 5. von Barcelona nach Marseille — Palermo heimk. 29. 5. von Valencia nach Cartagena — Procida 31. 5. Finisterre pass. nach Hamburg — Tarragona ausg. 1. 6. in Kotka — Trapani 1. 6. Finisterre pass. nach Hamburg.

Unterweser Reederei AG, Bremen. Schwanheim 2. 6. Philadelphia — Heddernheim 2. 6. Hörnebergs — Kelkheim 2. 6. ab Boston — Griesheim 2. 6. Tampa — Eschersheim 1. 6. Rotterdam.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rhederei, Hamburg. Tenerife ausg. 2. 6. Musel nach Oporto — Porto 2. 6. Salta Cabello nach Antwerpen — Las Palmas heimk. 2. 6. Finisterre pass.

Schiffsverkehr in Brake (Pier und Hafen). Der Schiffsverkehr in Brake war auch bei Beginn des neuen Monats nur schwach, der einzige hier löschende Getreidedampfer hat Brake verlassen, im übrigen erstreckt sich der Verkehr auf die Beladung bzw. Entlöschung kleinerer Motorschiffe und Oberweserleichter. Folgender Verkehr wurde am Dienstag verzeichnet: Motorseglerverkehr. Angekommen: „Baldur" mit 115 To. Roggen von Kolberg. Abgegangen: „Baldur" leer nach Bremen, „Reus" leer nach Hornum, „Mimi leer nach Bremen, „Spika" leer nach Hornum. Leichterverkehr. Angekommen: „Mihgard 2" mit 477 To. Roggen von Hamburg. Abgegangen: „Mihgard 2" leer nach Bremen, „Wilhelmine" mit 40 To. Roggen nach Lübdecke. Dampferverkehr. Angekommen: nichts. Abgegangen: deutscher Dampfer „Kersten Miles" leer nach Hamburg. Pier der Fett-Raffinerie. Angekommen: 31. 5. Dampfer „Sund" leer von Emmerich. Abgegangen: Dampfer „Sund" mit etwa 500 To. Waltran nach Schiedam (2. 6.).

Schiffsverkehr in Brake (Pier und Hafen). Der Schiffsverkehr am Sonnabend vor Pfingsten war nur schwach. Es wurden bis zum Nachmittag verzeichnet: Motorseglerverkehr. Angekommen: „Minna" leer von Ginswarden, „Mimi" leer von Bremerhaven, „Spika" leer von Bremen. Abgegangen: nichts. Auch im Dampfer- und Leichterverkehr wurden weder Ankünfte noch Abgänge verzeichnet. Entlöscht wird am Dienstag Dampfer „Kersten Miles", beladen werden am Dienstag mehrere Kähne zur Oberweser und zum Kanal.

Dampferankünfte nach der Weser. Nach der neusten Schiffslliste der Firma Karl Groß, Brake-Bremen, werden die nachstehenden Dampfer zu Beginn dieses Monats auf der Weser erwartet: Von der Ostsee: Dampfer „Minos" 30. 5. von Königsberg. 2. 6. auf der Weser. — Im regelmäßigen Ostsee-Dienst der Firma Karl Groß werden folgende Schiffe in Bremen erwartet: „Alita 3" von Stettin, am 2. 6. in Bremen und „Amazone" von Stettin, am 5. 6. in Bremen.

Landesbibliothek Oldenburg

die Filmseite der „Nachrichten"

Anny Ondra und Carsta Loeck in „Flitterwochen"

Der Tenor, der gar keiner war . . .!

Fünf Minuten mit Hans Söhnker

Am Kreuzeck dreht Karl Lamac „Flitterwochen". Hans Söhnker, der Partner Anny Ondras, hat einen jungen Ehemann zu spielen, der von seinem Vater den „guten" Rat erhält, seiner jungen Frau nur nicht zu viel Rechte einzuräumen, das sei immer sehr schädlich, und man käme furchtbar schnell dabei ins Hintertreffen.

In der herrlichen Frühjahrssonne brauchte Veit Massary, der Aufnahmeleiter, keine Bogenlampen und auch keine Panlampen — und wie die künstlichen Lichtquellen in der Fachsprache heißen — auffahren zu lassen: die Sonne machte alles selbst, und die schneeigen Hänge werfen ihr Licht wie gute Reflektoren zurück. Während die meisten Darsteller von der Sonne zu Alpenindianern gebrannt worden sind und deshalb nur ein wenig Lippenschminke brauchen, sitzt ein „Bleichgesicht", das von fernher gerade zur Aufnahme zurechtgekommen ist, auf einem Stuhl im Garten der „Hochalm" und wird nach allen Regeln der Schminkkunst bearbeitet: Dieses Bleichgesicht heißt Hans Söhnker. Das ist der junge Mann, der seine Frau im D-Zug ärgert und deshalb eine lange Kette fröhlicher Verwicklungen abzuhaspeln hat, ohne die dieser Film nicht wäre. — Nachher halten ihn die Einheimischen für einen sonnverbrannten Sportler, und das ist dem Bleichgesicht gar nicht unangenehm.

„Bis zur Aufnahme könnten Sie mir eigentlich ein wenig von Ihrer Entwicklung vom Operntenor zum Filmschauspieler erzählen!" bitte ich Hans Söhnker und füge hinzu:

„Sie spielen so sicher ihre Rollen, wie man das — bei allem Respekt vor den Leistungen eines Sängers auf der Bühne — doch nicht allgemein bei Tenören findet . . .

„Das kommt daher", lächelt Söhnker spitzbübisch, „weil ich nie im Leben ein Operntenor oder sonst ein Sänger von der Bühne oder vom Konzertsaal gewesen bin!"

„? ? ?"

„Ich kämpfe seit einigen Jahren völlig vergeblich gegen diese Meinung, eigentlich habe ich's schon aufgegeben, es hat ja doch keinen Zweck mehr. Die Leute sagen: ‚Aha, kleiner Schäfer, willst deine Herkunft verleugnen, hast du doch gar nicht nötig, ist Tenorsein etwas Trauriges?!' Nein, Ihr Guten, es ist natürlich durchaus nichts Trauriges; es ist höchst ehrenvoll für den Betroffenen, aber ich persönlich habe damit nichts zu tun, ich bin Schauspieler, habe mit meiner Frau Charlotte Berlow — dort drüben sitzt sie und trinkt gerade mit Frau Ondra Kaffee — jahrelang Theater gespielt, in Kiel — ich bin Kieler Jung' —, dann in Danzig, Frankfurt a. d. Oder, Baden-Baden, Chemnitz und Bremen, war jugendlicher Liebhaber, Held und Bonvivant, habe den Geßler und die Hauptrolle in Benatzkys Operette „Adieu Mimi" im gleichen Engagement gespielt und habe dabei mit ungeschulter Stimme kleinere Partien gesungen, wo sich eine Gelegenheit dazu bot, denn ich habe Freude am Gesang. Plötzlich aber war ich „Film-Tenor". Mit Gigli und Schlusnus auf einer Liste kommender Sängerfilme! Freilich, ich bin stolz, daß man soviel von meinen Liedern gehalten hat, aber jeder hat seinen Berufsstolz, nicht wahr und ich bin ein Schauspieler, auch wenn ich nun weiß, wie man seine Stimme ‚mikrophonisch setzen' muß, wie die Fachleute das so nennen."

Frau Söhnker, die jetzt zu uns gekommen ist, nickt energisch. „Es passieren einem Künstler im Leben die merkwürdigsten Dinge: Mein Mann mußte als angeblicher Tenor vom Publikum entdeckt werden, um als das, was er wirklich war, als Schauspieler also, zu Erfolgen kommen!"

Hans Söhnker und Anny Ondra in „Flitterwochen"

Neue Filme

„Intermezzo"

Karl Peter Gillmann schrieb das Drehbuch zu einem Film „Intermezzo", der unter der Produktionsleitung von Eduard Kubat hergestellt wird.

„Sein bester Freund"

Nach Beendigung von „90 Minuten Aufenthalt" wird Harry Piel als Hauptdarsteller und Regisseur einen Film mit dem Titel „Sein bester Freund" herstellen.

„Neun Offiziere"

Die Tobis-Rota erwarb die Verfilmungsrechte des Bühnenstückes „Neun Offiziere" von Georg Fraser. Es spielt während des Boxeraufstandes in Peking und behandelt den heroischen Abwehrkampf der im Gesandtschaftsviertel eingeschlossenen internationalen Truppenteile und Zivilpersonen gegen die erdrückende Uebermacht der chinesischen Revolutionäre.

Der neue Ucicky-Albers-Film

Gustav Ucicky, Hans Albers und einige Mitarbeiter des neuen Ucicky-Albers-Films der Ufa waren zum Studium der Außenaufnahmen in Rumänien und Bulgarien. Mit den Aufnahmen zu diesem Film wird noch im Mai begonnen werden.

„Inkognito"

Die Aufnahmen zu diesem neuen Ufa-Film, dessen Hauptrollen Gustav Fröhlich, Hansi Knoteck, Hilde Krüger, Hans Leibelt und Ernst Waldow spielen, sind unter der Spielleitung von Richard Schneider-Edenkoben in Neubabelsberg in vollem Gange.

„Verräter" ein deutscher Film zur Spionageabwehr

Die Ufa hat in diesen Tagen mit den Aufnahmen zu einem Spielfilm „Verräter" begonnen, dessen Handlung heute mehr denn je im Mittelpunkt des Interesses stehen dürfte und von staatspolitischer Bedeutung ist.

Das Wissen um die Gefahren des vorsätzlichen und fahrlässigen Landesverrates, der Ausspähung und der Wirtschaftsspionage, der Schwatzhaftigkeit und des Unterlassens der Anzeigepflicht, gaben das Thema zu diesem interessanten Film, der allen Volksgenossen vor Augen führen soll, wie leicht und auf welche Art man unabsichtlich zum Verräter am eigenen Lande werden kann. Die Handlung zeigt einzelne Fälle von Spionage, zeigt die unbeirrbare Kaltblütigkeit, mit der ausländische Agenten zu Werke gehen und die Zusammenarbeit der verschiedenen deutschen Organisationen im Dienste der Abwehr. In spannendem Ablauf wird der Besucher dieses Films den Kampf miterleben, der zum Schluß mit dem Ergreifen der ausländischen Agenten endet.

Für diesen Film, der außerordentlich aufschlußreich zu werden verspricht, hat die Ufa u. a. verpflichtet: Willy Birgel, Irene von Meyendorff, Rudolf Fernau, Paul Dahlke, Lida Baarova, Grete Weiser, Hans Zesch-Ballot, Heinz Welzel, Fritz Genschow, H. A. Böhme, Sepp Rist, Joseph Dahmen, Ernst Karchow, Karl Auen, Hans Henninger. Das Drehbuch wurde nach einer Idee verschiedener Fachleute auf dem Gebiete der Spionage-Abwehr von Dr. Leonhard Fürst, dem Dramaturgen der Fachschaft Film, in Zusammenarbeit mit den betreffenden Stellen geschrieben. Der Vizepräsident der Reichsfilmkammer, Hans Weidemann, hat die künstlerische Oberleitung dieses wichtigen Films übernommen.

Für die Außenaufnahmen des Films sind rund 26 Tage vorgesehen. Die Außenaufnahmen, so u. a. Uebungen eines Panzerwagen-Regimentes und Jagdgeschwaderszenen, werden unter dem Einsatz der betreffenden Formation gedreht, um in jeder Beziehung wirklich getreue Bilder zu erhalten. Für die Innenaufnahmen im Atelier sind etwa 20 Tage vorgesehen. Nach seinem Aufbau, nach seiner Handlung soll der Film vor allen Dingen aufklärend wirken und so verhindern, daß unzählige Volksgenossen gedankenlos täglich in Situationen geraten, die in Verbrechen im Sinne der Gesetze gegen den Landesverrat endigen können.

Maria Andergast
spielt die weibliche Hauptrolle in dem demnächst erscheinenden Film „Die Drei um Christine"
(Aufnahme: Bavaria)

Deutsche Filme im Ausland

Jugoslawien: Entgegen den in einem gewissen Teil der ausländischen Presse veröffentlichten Meldungen über einen Rückgang des deutschen Filmexportes nach Jugoslawien zeigen die kürzlich veröffentlichten amtlichen jugoslawischen Ziffern über den Jahresimport eine Zunahme des deutschen Films gegenüber dem letzten Jahre. Deutschland führte im Jahre 1935 nach Jugoslawien 144 Filme aller Kategorien ein, von denen 61 Spielfilme waren. Im Jahre 1934 betrug der deutsche Anteil an den eingeführten Filmen 107. Mit dieser Zahl von 144 Filmen steht Deutschland an erster Stelle der kontinentalen Filmeinfuhr, an zweiter Stelle steht Oesterreich mit 30 Filmen. Es folgen weiter: Frankreich mit 27, England mit 14 und die Tschechoslowakei mit 7 eingeführten Filmen.

Vom Kintopp zum Kulturfaktor

Ein Streifzug durch die Ausstellung „Film und Foto"

Die westdeutsche Filmmetropole Düsseldorf hat wieder ihre Sensation, eine Sensation, die einen tieferen kulturellen und politischen Hintergrund besitzt: die seit langem mit Spannung erwartete und nunmehr starkes Interesse hervorrufende Ausstellung „Film und Foto".

In seiner Eröffnungsansprache wies der Oberbürgermeister der Stadt Düsseldorf, Dr. Wagenfuhr, darauf hin, daß diese Ausstellung in dem frohen Bewußtsein geschaffen wurde, sie werde sich der Düsseldorfer Ausstellungstradition würdig anreihen. Der Dank dafür gebühre in erster Linie der Reichsparteileitung, Amtsleitung Film, die sich im besonderen Maße um das Gelingen verdient gemacht habe. Kein Gebiet aber habe in technischer wie in kultureller Hinsicht in den letzten Jahrzehnten neben dem Rundfunk eine so gewaltige Entwicklung zu verzeichnen gehabt wie gerade der Film. So wolle „Film und Foto" Ausdruck deutscher Willenskraft, deutschen Lebenswillens und deutscher Kultur sein. Diese Ausstellung soll eine besonders wichtige Kulturschau sein.

Ein Gang durch die Hallen zeigt, daß diese Schau am Düsseldorfer Admiral-Scheer-Ufer eine der größten Fachausstellungen ist, die jemals veranstaltet wurde. Das Fehlen von Propagandaständen der privaten Filmindustrie und von Ausstellungsobjekten aus Filmen derselben, unterstreicht den seriösen Charakter der Schau und erhebt diese zu einem umfassenden, innerlich gelösten Anschauungskurs über das gesamte Wesen und Werden des Films. Sie umreißt alles, was zum Begriff „Film" gehörte und gehört, von den ersten Anfängen, vom „Urkino" bis zum heutigen Kulturfaktor und politischen Erziehungsmittel eines ganzen Volkes.

So interessiert neben der ersten Halle, die den Werdegang des Filmwesens zum Inhalt hat und von der ersten Stummfilmkamera bis zum neuesten Tonfilmapparat alles enthält (sogar ein Kino aus der Anfangszeit mit Filmen ältesten Jahrgangs) und einem Tonfilmatelier, in dem täglich Filmaufnahmen mit Schauspielern stattfinden, die Ausstellungsabteilung der Reichspropagandaleitung der NSDAP, Amtsleitung Film, welche an dieser Stelle zum erstenmal in großem Rahmen mit einem allumfassenden Aufriß über den Aufbau und die Auswirkungen der Parteifilmarbeit auf den Plan tritt.

Unter der direkten Leitung von Reichsamtsleiter Carl Neumann wurde mit Hilfe der herangezogenen Sachbearbeiter, so des Hauptstellenleiters der Reichspropagandaleitung, Curt Belling, und der Gaufilmstellenleiter Wiebeling, Köln, Czarnowski, Halle, und Johnson, Weimar, eine Aufgliederung der Arbeitsgänge der parteipolitischen Filmarbeit vorgenommen, um den Sinn und Wert, aber auch die bisher vollbrachten Leistungen desselben in klarer, übersichtlicher und auch für den Laien verständlicher und interessanter Form aufzuzeigen. So gibt diese Abteilung, die unter dem Goebbels-Leitwort steht „Je schärfere völkische Konturen ein Film aufweist, desto größer werden die Möglichkeiten, die Welt zu erobern", ein Bild von der Stärke des Propagandainstrumentes „Film".

Die Stirnwand dem Eingang gegenüber füllt ein großes Schaubild aus, welches durch riesige Zahnräder symbolisch dargestellt, den Organisationsapparat der Reichspropagandaleitung mit ihrer Amtsleitung Film und deren neun Hauptstellen, 32 Gaufilmstellen, 771 Kreisfilmstellen und 22 357 Ortsgruppenfilmstellen versinnbildlicht. Dieses Symbol enthüllt die Gliederung und Größe der einmalig dastehenden Parteifilmorganisation mit ihrem Tonfilmwagenpark für Vorführungen auf dem flachen Lande, mit den über zwanzig Millionen Besuchern in einem Jahr (1935) und ihrer Schlagkraft bei allen Aktionen, für die sie eingesetzt wird.

Die Seitenkojen der Parteifilmhalle geben interessante Erklärungen über die Durchführung der Arbeit selbst. Die Kojen der Gaufilmstellen Thüringen, Halle-Merseburg, Sachsen und Köln-Aachen zeigen die verschiedenen Einsätze aller Gaufilmstellen als ein einheitliches Ganzes und die Kojen der Hauptstelle Presse, der Schulfilmarbeit, der Produktion und der Technik vervollständigen die gewonnenen Eindrücke vom Wert der Amtsleitung Film. Starkes Interesse ruft das Modell zu dem Dorf aus dem Film „Friesennot" hervor, welches eine naturgetreue Nachformung darstellt und auch für die Aufnahmen zu dem Film selbst Verwendung fand.

So vermittelt die Ausstellung „Film und Foto", die in den übrigen Hallen das Fotowesen und die Lichtbildarbeit zeigt, in der Tat ein interessantes Bild von der Kinematographie und von der Filmkunst in allen kleinen Einzelheiten — vom Kintopp bis zur Kunstform unserer Zeit — und es ist der Stadt Düsseldorf und dem Institut für deutsche Wirtschaftspropaganda zu danken, daß allen Widerständen zum Trotz diese umfassende Filmschau des deutschen Westens nun doch ihre Tore geöffnet hat. Der Erfolg wird sicher sein.

Fr.

Landesbibliothek Oldenburg